Nr. 131 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 12. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Brüning steht zu seinem „Nein“

Keine deutsche Regierung kann weitere Reparationen zahlen

Große außenpolitische Erklärungen im Reichstag — Ueber Reparationen und Rüstungsgleichheit gibt es keine Meinungsverschiedenheit!

Groeners Ministertage gezählt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Mai. Im Reichstag konnte nach der kurzen 3. Lesung des Schuld- und Kreditgesetzes die politische Aussprache ohne Zwischenfall weitergeführt werden. Der ruhige Verlauf hatte vor allem darin seinen Grund, daß es außenpolitische Fragen waren, die in den Vordergrund gerückt wurden. Der Nachdruck, womit alle Redner erklärten, daß eine Fortsetzung der Reparationszahlungen gar nicht mehr in Frage kommen könnte, ließ die Gegensätze zurücktreten. So fand der Reichskanzler eine günstige Stimmung vor. Unter ihrem Eindruck hielt Dr. Brüning eine Ansprache, die zweifellos zu seinen besten gehört. Einige formulierte Erklärungen zur Abrüstungs- und Reparationsfrage waren an die ganze Welt gerichtet. Er entwickelte mehr Temperament als man es sonst von ihm gewöhnt ist. Wiederholt nahm er Bezug auf seine Genfer Januar-Erklärung über die Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen und beteuerte, daß seine Regierung niemals von diesem Standpunkt abweichen werde, ebenso, wie es keine nach ihm könne.

Auch auf der Seite der nationalsozialistischen Opposition war der Wunsch erkennbar, nicht alle Wege zueinander zu verbauen. Der Eindruck der Rede war stark und tief. Obgleich der Kanzler mit keinem Wort um das Vertrauen des Reichstages gebeten hatte, ist man doch allgemein der Ueberzeugung, daß die Position seiner Regierung durch seine Rede fester geworden ist.

Daß Dr. Groeners Ministertage gezählt sind, wird nach dem gestrigen rednerischen Zusammenbruch allerdings kaum bezweifelt. In Mittelkreisen erwartet man allerdings, daß vor der Lausanner Konferenz keine Veränderung eintritt. Während Groeners Nachfolge im Reichswehrministerium noch ungeklärt erscheint, wird als künftiger Innenminister Dr. Goerdeler genannt, obwohl er vorher erst noch Wirtschaftsminister werden soll.

Brüning hat das Wort

In seiner großen programmatischen Reichstagsrede über die deutsche Außenpolitik führte Reichskanzler Dr. Brüning aus:

„Ich will hier nur sprechen über Reparations- und Abrüstungsfragen und werde alle weiteren Fragen in den morgigen Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses erörtern. Im Gegensatz zu dem schleppenden Verlauf der 5jährigen Vorkonferenz läßt sich feststellen, daß auf der Abrüstungskonferenz in Genf **der Wille zur wirklichen Abrüstung** viel stärker zur Geltung kommt. Bei der Aussprache mit den Staatsmännern hat sich auch gezeigt, daß bei den Großmächten eine starke **Annäherung an den deutschen Standpunkt** zu verzeichnen ist. Es gibt allerdings bei anderen Nationen auch Auffassungen, die **noch zu ernsten und schweren Auseinandersetzungen im Laufe der nächsten Wochen** führen werden. Wir **können ihnen mit Ruhe entgegensehen**

im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache.

Wir brauchen die Verantwortung für unsere Haltung vor der Welt nicht zu scheuen. Abrüstung, Reparationen und Weltkrise können nicht voneinander getrennt werden und sind so wichtig, daß von ihnen aller Voraussicht nach das Schicksal der Welt für lange Zeit bestimmt werden wird. In dieser Hinsicht ist die Aufgabe der Abrüstungskonferenz eine Weltaufgabe geworden. Die Abrüstungsfrage berührt alle Länder. Für Europa hat sie noch ihre ganz besondere Bedeutung. Es ist falsch, wenn man es so darstellt, als ob in Europa erst jetzt mit der Durchführung der Abrüstung begonnen würde. **Begonnen hat man damit, — und zwar in beispiellos drastischen Formen — vor 12 Jahren, als man Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten zwecks Einleitung der allgemeinen Abrüstung zur Entwaffnung zwang.** (Lebhafte Zustimmung.) Nur ist man bei diesem Anfang stehen geblieben, ohne daraus die unbedingt notwendigen selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen. (Erneute Zustimmung.) Aus diesem Aussetzen des Abrüstungsverfahrens und einem fast vollständigen Einschlafen des Abrüstungswillens nach jenem ersten Anlauf ist die ungeheure Ungleichheit der Rüstungen entstanden, die zu einer steigenden

Spannung der politischen Atmosphäre in der ganzen Welt

führt.

Europa ist heute trotz Entwaffnung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten der höchstgerüstete Kontinent, der im Verhältnis zur Vorkriegszeit nicht nur keine Rüstungsminderung, sondern im Gegenteil eine Erhöhung der Schlagkraft und Kriegsbereitschaft seiner Heere vorgenommen und seine Rüstungsausgaben fortdauernd gesteigert hat. Dieser Zustand kann nicht länger dauern. Aus diesem Rahmen ergeben sich die deutschen Abrüstungsforderungen. Was wir wollen, ist die allgemeine Abrüstung und die Wiederherstellung einer Gleichberechtigung. Diese beiden Ziele sind so eng miteinander verbunden, daß sie ein einziges Ziel darstellen:

Deutschlands Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung.

Der Augenblick fordert weitgehende Entschlüsse in den internationalen Verhandlungen. Die Erwartungen, die die Völker an die Einberufung der Konferenz gestellt haben, dürfen nicht enttäuscht werden. **Schon beginnen die Völker ungeduldig zu werden.** Die Völker untereinander haben Vertrauen, mögen die Regierungen in ihrer amtlichen Politik endlich **die Wege finden und die Brücken betreten, die von Volk zu Volk bereits heute vielfach geschlagen sind.** Der italienische Außenminister Grandi hat mit vollem Recht in seiner letzten Kammerrede betont, daß ein Mindestmaß des guten Willens, der immer von den Staatsmännern betont werde, in die Tat umgesetzt genügen würde, um die Konferenz zu einem befriedigenden Erfolge zu führen. Darüber muß man sich klar sein, daß ein

Scheitern der Konferenz von den weittragendsten politischen Folgen auch auf anderen politischen Gebieten sein müßte und sich unmittelbar auch auf die Wirtschaftslage in verhängnisvoller Weise auswirken würde.

In den einzelnen Ländern hat die Krise ihren verhängnisvollen Fortgang genommen. Ein britischer Staatsmann, einer der Väter des Versailler Vertrages, hat gesagt, daß es vor 10 Jahren noch zu früh für den gesunden Menschenverstand war, sich durchzusetzen, daß er sich aber frage, ob es jetzt dazu nicht schon zu spät ist. **Wie lange wollen die Regierungen ihre Entschlüsse hinausschieben, wenn die Warnungen, daß es zu spät werden könnte, nicht zur Wirklichkeit werden sollen!!** Die Blicke der Welt sind jetzt auf Lausanne gerichtet. Die **Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt;** seit Februar hat sich an ihr nichts geändert. Diese Auffassung hat auch in breitem Maße an Boden gewonnen, auch in den Gläubigerländern.

Völlige Streichung der politischen Schulden ist die wichtigste Voraussetzung für die Rettung aus der jetzigen Not und für einen neuen Aufstieg. Die Trennung zwischen Schuldner- und Gläubigerländern muß aus der internationalen Politik verschwinden; erst dann ist der Weg für Zusammenarbeit zwischen den Völkern frei, und wenn alle politischen Schulden gestrichen sind, wird jedes Land reicher sein als vorher.

Freilich ist das noch nicht der Standpunkt aller beteiligten Regierungen. Sie geben zum Teil zwar zu, daß Reparationen nicht gezahlt werden können, hoffen aber doch, daß Deutschland nach einigen Jahren die Zahlung wieder aufnimmt oder mindestens noch eine Restzahlung, eine Abschlagszahlung leistet.

Dagegen spricht deutlich die Umwälzung in den Handelsbilanzen. Während die deutsche Handelsbilanz bisher stets passiv war, ist in den letzten beiden Jahren eine enorme Aktivierung der deutschen Handelsbilanz erzwungen worden. Umgekehrt ist in Frankreich eine Passivität der Handelsbilanz von 2 Milliarden Mark an Stelle der früheren Aktivität getreten. In den Vereinigten Staaten ist heute nur eine ganz geringfügige Aktivität vorhanden.

Welche Länder werden aber in Zukunft bereit sein, die deutschen Ausfuhrgüter in dem notwendigen Ausmaß aufzunehmen, oder uns Anleihen zu gewähren? Ueberall sehe ich nur das Gegenteil einer solchen Bereitwilligkeit. **Eine wesentliche Folge der bisherigen Entwicklung ist die**

Erschütterung des Kredits.

Diese Absperrung richtet sich in erster Linie immer wieder gegen Deutschland. Ich stehe nicht an einzugestehen, daß **Deutschland selbst eine Regelung des Devisenverkehrs eingeführt hat.** Das ist aber nicht zur Regelung der Handelsbeziehungen geschehen, sondern **auf Drängen unserer Gläubiger.** Wenn diese Devisenverteilung auf den einen oder anderen Warenmarkt eine Einschränkung der Einfuhr zur Folge gehabt hat, so war das doch **eine dringende Notwendigkeit.**

Die Reichsregierung ist aber ebenso entschlossen,

die Währung unter allen Umständen zu halten.

In wohl verstandenem eigenem Interesse sollten die fremden Länder sich darin mit uns solidarisch fühlen.

Nur gemeinsame Anstrengungen der durch Wirtschaftsinteressen verbundenen Staaten können die Voraussetzung für die Wiederherstellung normaler Zustände schaffen. **Deutschland ist bereit, den Abbau aller Hemmnisse einzuleiten und sich darüber hinaus Vereinbarungen über einen schriftlichen Abbau der Zollmauern anzuschließen.** Es gibt eine Hoffnung für alle Länder:

„daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so ungeheuer rapide Fortschritte machen wird, daß ein Warten auch nur um Wochen und Monate die Welt in eine Lage bringt, aus der dann vielleicht kein Ausweg mehr zu finden ist.

Dieses Wort wird für die Staatsmänner, mit denen ich in den letzten zwei Jahren gesprochen habe, nicht Neues sein. Die Hoffnungen einzelner Länder, sich aus den Folgen einer so ungeheuerlichen Krise wenigstens noch eine Zeitlang fernhalten zu können, länger, als es anderen möglich ist, sind langsam im Schwinden.

Keine Wirtschaftsform wird von diesen Folgen verschont sein.

Es kommt darauf an, ohne Uebertreibung in den nächsten Wochen **jedem Bürger in jedem Staate die Gefahr einzuhämmern, vor der die Welt steht.** Ein Volk wie das Deutsche muß in der entscheidenden Auseinandersetzung das **Höchstmaß an Intelligenz und Organisationsfähigkeit** aufbrin-

gen, um den Kampf am sichersten und längsten aushalten zu können.

Wenn das Deutsche Volk die Nerven behält, wenn das Letzte daran gesetzt wird durch Zusammenfassung der dem Volke zur Verfügung stehenden Kräfte, ist das Deutsche Volk ganz bestimmt nicht dasjenige, das unter den ersten oder den nächsten sein würde, das infolge der allgemeinen Krise zusammenbrechen würde.

Wenn von den Nationalsozialisten wieder ausgeführt wurde, daß die Reichsregierung mit ihren Maßnahmen zögere, so möchte ich dem gegenüber feststellen:

Wie viele Wirtschaftsführer und andere Sachverständige habe ich in den vergangenen zwei Jahren gehört, wie haben die Auffassungen gewechselt.

Ich bin mit meinen Mitarbeitern zugänglich gegenüber jeder Art von Kritik, auch wenn sie noch so scharf ist. Nur eins kann ich nicht zulassen: Eine Kritik, die keine Rücksicht nimmt auf die Erhaltung der Widerstandskraft des Deutschen Volkes und auf die außenpolitische Lage.

Ich habe im Lande von Anfang an erklärt, **ich kann nichts versprechen**; ich fasse es als meine Aufgabe auf, dem Deutschen Volke die Wahrheit zu sagen. Die schwersten Hemmungen, die für Deutschland allein existierten auf dem unbedingt notwendigen Wege, sind überwunden, ohne daß es zu einem Zusammenbruch wirtschaftlicher oder seelischer Art gekommen ist.

Auch als Außenminister bin ich verpflichtet, Ihnen (zu den Nationalsozialisten) eine Warnung und eine Bitte auszusprechen:

„Seien Sie in Ihren Unterhaltungen mit ausländischen Politikern etwas vorsichtiger."

Es ist nicht wünschenswert, daß das Ausland etwa auf Grund aller möglichen Privatschwätzereien hoffen könnte, daß eine nach mir kommende Regierung kompromißfreudiger sein würde. Ich habe damit nur vor der Welt feststellen wollen, daß

diese oder eine andere Regierung von dem, was ich im Januar gesagt habe, aus sächlichen Gründen überhaupt nicht zurückweichen kann".

Zu den Aeußerungen des Abg. Straßer über die Pläne der Reichsregierung bezüglich der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kanzler:

„In dem Punkt der Finanzierung scheiden sich die Geister. Ich lehne es unter allen Umständen ab, irgendetwas zu tun, was vorübergehend eine kleine Erleichterung bringen könnte, **was aber die Währung in Gefahr bringen müßte.** Die hier gemachten Vorschläge würden eine gewisse Gefährdung der Mark zur Folge haben. Wir müssen Wege wählen, die ganz klar sind,

wir müssen alles tun, um zu verhindern oder auch nur den Glauben wach zu rufen, daß wir gewissermaßen durch ein Hintertürchen doch eine Inflation herbeiführen wollen.

Wir haben Vorschläge zur Arbeitsbeschaffung, die jederzeit in Angriff genommen werden können. Wir sind an den Vorarbeiten für einen Freiwilligen Arbeitsdienst, der sich den Vorschlägen der Parteien sehr weit nähert, und können damit auch alsbald anfangen. Es muß aber an eine klare Finanzierung dieser Dinge gegangen werden. Wir denken nicht nur an die Sicherung des Reichsetats heranzugehen, wir müssen

Reich, Länder und Gemeinden unter allen Umständen gleichzeitig sichern,

denn es hängt davon der Kredit des Reiches und — leider — auch die gesamte Wirtschaft ab. Alle diese Aufgaben durchzuführen, ist nicht so leicht, wie manche Agigatoren das glauben.

Der Abg. Hugo hat als Sachverständiger von einer „Konzerndämmerung" gesprochen. Zu einem massenhaften völligen Zusammenbruch der großen Konzerne auf einen Schlag dürfen wir es nicht kommen lassen, **das könnte Deutschland nicht aushalten.** Es hat trotz aller Notlage des Mittelstandes — katastrophal ist zum Beispiel die Lage im Baugewerbe — **auf verschiedenen Gebieten bereits ein erfolgreicher Konkurrenzkampf des kleinen Unternehmers gegenüber den größeren und größten eingesetzt.** Aus einer Strukturkrise kommt man am sichersten heraus, wenn man die Energie, die Opferfreudigkeit und die Entschlußkraft der kleinen selbständigen Existenzen frei macht. Wir wollen eine stärkere Berücksichtigung auch der kleinen und mittleren Unternehmer bei den Kreditgewährungen und eine stärkere, regionale Gliederung der gesamten Bankinstitute. Wir können auch mit der

Siedlung

in großem Maßstabe beginnen. Ich warne aber vor Illusionen und vor der Schaffung eines Siedlertypz aus Prestigegründen, der schon nach einigen Jahren keine Berechtigung hat."

Auf Zwischenrufe der Rechten geht der Kanzler kurz auf das SA.-Verbot ein und erklärt: „Das Verbot war gerechtfertigt. Ich habe lange Zeit mit mir darüber gerungen. Es wird bei jeder Formation, die eine Gefahr dafür bildet, daß an die Stelle der Staatsautorität eine private Autorität gesetzt wird, gerade in diesen schwierigen Zeiten unter allen Umständen durchzugreifen sein. (Zuruf rechts: Reichsbanner.) Die neue Notverordnung gibt die Garantie dafür, daß in Zukunft **wenigstens nichts Derartiges** besteht, und daß keine Mißdeutungen entstehen können in Zukunft, als ob eine Maßnahme einseitig gegen die eine Seite gerichtet wäre.

Diesmal kann die Lösung nicht so sein, daß durch ein Entgegenkommen Deutschlands in einem früher gewaltsam erzwungenem Sinne die Lage in der Welt sich ändern könnte.

Sie kann sich nur ändern, wenn **Klarheit in der Reparations- und in der Abrüstungsfrage geschaffen wird und wenn die Welt von dem wahnsinnigen System der Zerstörung des internationalen Verkehrs und Handels wieder abgeht.** Werden rechte Maßnahmen zur rechten Zeit durchgeführt, dann kann man allerdings zum ersten Male vielleicht von etwas wie Frieden seit dem Ende des Krieges überhaupt sprechen. Dann kommt auch das Gefühl aus der Welt heraus, daß **viele der Sieger immer wieder ängstlich sind vor einem erneuten Kriege.**

Die Sicherheit ist am besten garantiert, wenn alle Völker frei für sich nach eigenen Gesetzen leben können, aber in Handelsvereinbarungen und im Handelsaustausch mit den anderen.

Wenn es gelingt, an Stelle der Scheinprosperität nach dem Weltkrieg eine wirkliche, langsam aufsteigende, dauernde Prosperität zu schaffen, dann erst wird das Gefühl des Friedens in die Welt einziehen und das Gefühl der Unsicherheit beseitigt sein, das so vernichtend auf die Wirtschaft aller Völker gewirkt hat. Ich halte es für notwendig, das von dieser Stelle aus den Staatsmännern der ganzen Welt zu sagen. Deutschlands Stimme in der Welt würde kräftigeren Widerhall finden, wenn in dem Kampf der Parteien eine gewisse Mäßigung eintreten würde. Ich rate Ihnen (nach rechts), in Ausdruck, Form und Inhalt der Agitation sich rechtzeitig Mäßigung aufzuerlegen, denn die Auffassungen, die Sie mit Ihrer Agitation erweckt haben, werden Sie nie erfüllen können. Mich berührt diese Agitation nicht, den ich will nicht die Ruhe verlieren, die in den letzten 100 Metern vor dem Ziel absolut notwendig ist."

Dr. Kleiner, Beuthen, spricht für die Opposition

In der schärfsten Oppositionsrede der Reichstagssitzung führte der oberschlesische deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Kleiner, Beuthen, aus:

„Der Zustand des hoffnungslosen materiellen und seelischen Elends, dem unser Volk seit der Novemberrevolution ausgeliefert ist, treibt Millionen Menschen in die Verzweiflung; aber diese Verzweiflung hat den Kampf um die Auferstehung der Nation so weit vorwärts getrieben, daß heute das erwachende Deutschland die Forderung erheben kann: die für die Politik der Nachkriegszeit, die für die Ohnmachtspolitik und die verlogene Wohlfahrtspolitik verantwortlichen Männer müssen sobald wie möglich in der Versenkung verschwinden, aus der sie gekommen sind. Die Sozialdemokratie weiß ganz genau, daß die kommunistische Gottlosenbewegung nur verboten ist, weil man den Schein wahren sollte, weil man nicht wagte, die ebenso gefährliche sozialdemokratische Gottlosenbewegung und die Bürgerkriegsgarde, das Reichsbanner, zu verbieten. Wir müssen die Gelegenheit benutzen, um die Frage der Existenzberechtigung dieses Kabinetts erneut aufzuwerfen. Leistungen liegen nicht vor. Der Mißerfolg all seiner Maßnahmen spricht gegen den Reichskanzler, und darum muß er die Konsequenzen ziehen. Die Worte, die Dr. Brüning vor dem Verein der Auswärtigen Presse sprach, hätte er in Genf vor der Abrüstungskonferenz dem französischen Minister Tardieu ins Gesicht sagen sollen. Dort hat er es aber nicht gewagt, das Kind beim richtigen Namen zu nennen.

Der entscheidende Punkt der ganzen Abrüstungsfrage ist die Gleichberechtigung der Nationen.

Wenn wir schon Mitglied des Völkerbundes sind, dann müßte die Regierung die Gelegenheit in Genf wahrnehmen, um auf die

Gefahren in Osten

hinzuweisen und den **Anspruch auf wirksamen Schutz der deutschen Ostgrenzen anzumelden. Schwere Sorge lastet auf den ostdeutschen Menschen, die seit 1914 nie mehr zur Ruhe gekommen sind. Niemand kann sagen, wann der Größenwahn zu neuen Katastrophen führt. Wenn irgendetwas die Angriffslust gedämpft hat, dann war es die Erkenntnis, daß Millionen deutsche Männer die Grenze schützen werden, wenn der Feind in deutsches Land eindringen sollte. Die Männer, die dieses Willens sind, hat die Reichsregierung zu Feinden des Staates erklärt.**

Die Stellungnahme des Reichsinnenministers zu dem Schreiben des Reichspräsidenten von Mitte April, in dem die Untersuchung über das Reichsbanner-Material verlangt wurde, hat sich zu einem politischen Skandal ausgewachsen. Das vorliegende Material beweist einwandfrei, **daß das Reichsbanner wehrfeindlich und international gerichtet ist, daß es sich militärisch für den Bürgerkrieg gerüstet hat, daß es sich polizeiliche Funktionen angemaßt hat,** daß es bei jeder Gelegenheit den nationalen deutschen Menschen bekämpft und die Feinde Deutschlands verherrlicht. Trotzdem stellt sich der Reichswehrminister vor dieses Reichsbanner.

Mit wem will der Reichswehrminister der Gefahr im Osten trotzen, wenn er die freiwilligen Soldaten zu Staatsbürgern dritter Klasse degradiert und den Zusammenschluß der wehrfähigen Deutschen verhindert?

Mit der kleinen Reichswehr allein, oder gar mit dem Reichsbanner, mit den Kriegsdienstverweigerern und den Pazifisten? Dieser Reichswehrminister, dieses Kabinett ist eine nationale Gefahr, es muß fort, besser heute als morgen."

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Schuldentilgungsgesetzes.

Abg. Reinhardt (Nat.-Soz.)

nennt das Gesetz stümperhaft und widerlich.

Präsident Löbe ersucht den Redner, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen.

Wer diesem Gesetz zustimme, der stimme damit für eine Verfassungswidrigkeit. Nur unter dem Einfluß der Regierung hätten nachträglich einige Staatsrechtslehrer die Verfassungsmäßigkeit bejaht. Wenn dieses Gesetz leichtfertigerweise angenommen werde, dann sei die Reichsschuldenverwaltung genötigt, weitere Schuldausfertigungen zu verweigern. Unter nichtigen Vorwänden sei die Sitzung des Reichsschuldenausschusses vertagt wordn. Die Begründung der Vorlage enthalte grobe Fehler und Unwahrheiten. Der Reichsfinanzminister habe den Münzumlauf um 400 Millionen erhöht und damit eine neue Silberinflation geschaffen, ohne daß dadurch neue Werte geschaffen wurden. Diese Finanzpolitik beruhe auf Unwahrheit und Schwindel.

Präsident Löbe ruft den Redner wegen seiner letzten Ausdrücke zur Ordnung.

Reichsjustizminister Joel

bestreitet, daß das Kreditverfahren der Regierung und das neue Gesetz verfassungswidrig seien. **Grundsätzlich sei der Reichspräsident berechtigt, auf Grund des Artikels 48 alle Maßnahmen zu treffen, die im Wege der ordentlichen Gesetzgebung getroffen werden können.** Die ganze Rechtsentwicklung hinsichtlich des Artikels 48 sei noch im Flusse. Das sei kein Wunder, solange der Reichstag nicht in der Lage sei, das in der Verfassung vorgesehene Ausführungsgesetz für den Artikel 48 zustande zu bringen. Es wäre auch möglich, durch Notverordnung dem fehlenden Ausführungsgesetz vorzugreifen. Das sei durch verschidene Notverordnungen schon geschehen, beispielsweise der Verfassungsbestimmung gegenüber, daß niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf oder der Freizügigkeitsbestimmung gegenüber. Minister Joel bestreitet weiter, daß das Etatsrecht des Reichstages durch die Maßnahmen der Regierung verletzt worden sei.

Die dritte Beratung des Gesetzes ist damit beendet.

Die Abstimmung wird vom Präsidenten Löbe zurückgestellt bis zu den weiteren Abstimmungen.

Hierauf wird die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt.

Abg. Emminger (BVP.) wendet sich gegen die Bemerkung des Abg. Goering, daß das Brüning-Kabinett Illusionspolitik treibe. Der Reichsinnenminister sollte seine Mitarbeiter schärfer überwachen. **Wir würden es bedauern, wenn die Regierung darüber zu Fall kommen sollte, daß im Reichsinnenministerium untergeordnete Organe eine großzügige unitarische Propaganda in Süddeutschland entfalten.** Die Amnestieanträge lehnen wir ab.

Abg. Rippel (Christl. S.):

„Ueber alle Parteidifferenzen hinweg sollte sich der Reichstag zusammenfinden zu einer einheitlichen Willenskundgebung in der Tributfrage. Das Kabinett Brüning hat dem Deutschen Volk Lasten auferlegt bis zum Weißbluten, und das deutsche Volk hat diese Opfer gebracht in der Erwartung, daß nun endlich die Welt unsere Lage berücksichtigen und den Kurs gegen Deutschland ändern wird. Diese Erwartung ist bisher durch Frankreichs Schuld enttäuscht worden. Der Hauptzutreiber der radikalen deutschen Parteien ist Frankreichs unerbittliche Tribut- und Sklavenpolitik. Dieser Politik wird der Reichskanzler in Lausanne das klare Nein entgegensetzen. Entweder Schluß mit der Tributpolitik oder das Chaos ist da.

Wir unterstützen die Regierung, solange sie an ihrem Nein festhält und in der Tributfrage jedes Kompromiß ablehnt.

Abg. Dr. Hugo (DVP.):

„Mit den Reparationen muß nun endgültig Schluß gemacht werden, damit die Weltwirtschaft wieder in Ordnung gebracht werden kann. Wir begrüßen die klaren Ausführungen, die der Reichskanzler am letzten Sonntag vor der Presse gemacht hat. Wir wollen zunächst abwarten, was er in Lausanne und Genf zur Erreichung des von ihm gekennzeichneten Zieles unternehmen kann.

In den außenpolitischen Forderungen gibt es jetzt in Deutschland überhaupt keine Gegensätze

zwischen den Parteien. Wir von der Deutschen Volkspartei stehen **zum Kabinett in Opposition, aber wir lassen uns dadurch nicht von der einheitlichen außenpolitischen Linie abbringen.**

Unsere Wirtschafts- und Steuerpolitik hat der Wirtschaft das Kapital entzogen, das sie braucht. Wir haben tatsächlich

in großem Umfange sozialisiert mit dem Erfolge, daß wir jetzt viele Millionen Arbeitslose haben.

Die Vorwürfe gegen die Wirtschaftsführer sind unberechtigt. Die Kapitalfehlleitungen sind nur infolge der Weltwirtschaftskrise zu Fehlleitungen geworden. Sie sind auch nicht nur in der Privatwirtschaft zu verzeichnen, sondern ebenso in den Konsumvereinen und anderen genossenschaftlichen Unternehmungen. Das Programm des Abg. Straßer leidet an der Selbstüberschätzung der Staatsallmacht. Mit diesem Programm kann man wohl Arbeit schaffen, aber nicht die lohnende Arbeit, die zur Ernährung der Arbeitenden erforderlich ist. Ueber die wirtschaftlichen Tatsachen setzt sich Straßer hinweg, aber die Wirtschaft arbeitet mit dem Rechenstift und nicht mit Gefühlen. Das gilt auch für die nationalsozialistische Forderung der Zinssenkung. Solange das Kapital nicht sicher arbeiten kann, werden wir von den hohen Zinsen nicht herunterkommen. Der Versuch, zusätzliches Geld zu schaffen, würde zur Inflation führen.

Die Deutsche Volkspartei hat sich von der Brüning-Regierung trennen müssen, nachdem diese Regierung immer mehr die sozialistische Linie zur Richtschnur ihrer Politik gemacht hat. **Die großen Städte sind zum größten Teil mit ihren Finanzen am Ende.** Wenn diesem Zustand weiter tatenlos zugesehen wird, dann bedeutet das ein **Versagen der Reichsregierung. Wenn die vom Arbeitsminister geplante Arbeitsstreckung im Bergbau durchgeführt wird, dann müßten sofort weitere 17 000 Mann abgebaut werden.**

Wir haben keine Veranlassung, der Regierung das Vertrauen auszusprechen. Wir hoffen, daß die nationalsozialistische Einladung an das Zentrum, zur Regierung herangelassen zu werden, Erfolg hat. Es ist zu **wünschen, daß die Nationalsozialisten auch einmal die Verantwortung tragen** müssen. Sie haben zwar in den letzten Wahlen den Sieg errungen, aber ihre Bewährung sollen sie erst beweisen."

Abg. Heuhs (Staatsp.): „Wir haben es begrüßt, daß gestern der Abg. Straßer den Schleier von dem Panorama der deutschen Zukunft, wie sie sich die Nationalsozialisten denken, gezogen hat. Jetzt kann man sich endlich mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm beschäftigen. Es ist erfreulich, daß das Auslands-Echo zu den Fällen Danzig und Memelland zeigt, wie sehr diese Fragen als europäische Fragen betrachtet werden. Das Straßersche Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten steht **auf dem Boden der Autarkie.** Wer für Autarkie eintritt, ist bereit, in Deutschland den Hunger zu organisieren, die besten Deutschen zur Auswanderung zu nötigen und auf den besten Rohstoff zu verzichten, den Deutschland hat, auf das Hirn und die Ausbildung der deutschen Menschen, auf die Erfindungskraft seiner Ingenieure, die Zuverlässigkeit seiner Arbeitsleistungen, auf die deutsche Qualitätsarbeit.

Hier folgte die Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning, und anschließend sprach

Abg. Hermann (WP.)

Seine Freunde würden in der jetzigen Zeit der schwersten außenpolitischen Entscheidungen dem Reichskanzler nicht in den Rücken fallen, sie würden darum **das Mißtrauensvotum gegen die Regierung ablehnen.** Das dürfe aber nicht so ausgelegt werden, als billige die Wirtschaftspartei die Politik, die von der Regierung in der **Form der konstitutionellen Diktatur** getrieben worden sei. Die Wirtschaftspolitik leide an Ueberschätzung des Großkapitals und der Gewerkschaften unter gleichzeitiger **Vernachlässigung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes.**

Die Wiederinstandsetzung der vom Verfall bedrohten Häuser müßte das wichtigste Kapitel im Arbeitsbeschaffungsprogramm sein. **Vor einer weiteren Arbeitszeitverkürzung müsse gewarnt werden, weil sie die Arbeitslosigkeit nicht vermindern, sondern vermehren würde.** Der Redner begründet dann die Mißtrauensanträge seiner Partei gegen die Minister Schiele und Schlange.

Der Reichskommissar für die Osthilfe, Minister Schlange,

ging auf die Beschwerden des Vorredners über die **Lage des gewerblichen Mittelstandes im Osthilfegebiet ein.** Er weist zunächst darauf hin, daß durch die Sicherungsaktion erreicht werde, daß wahrscheinlich **durch die heranwachsende Ernte, die im Osthilfegebiet ohne das Sicherungsverfahren in Frage gestellt war, infolge teilweisen Ueberflüssigwerdens der Getreideeinfuhr eine nicht unerhebliche**

Ersparnis an Devisen

eintreten werde. Was das angesichts der heutigen Devisenknappheit bedeutet, braucht nicht besonders betont zu werden. Ferner wurde durch das Sicherungsverfahren verhindert, daß dem deutschen Volke die Ernährungsgrundlage in einem

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt

12

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern. Erlebnisse des Sportlehrers **Herbert Böcher** von der chinesischen Universität Mukden

„Die Anhänger der alten Regierung sind wütend auf Sie und möchten Sie am liebsten aufhängen, weil Sie seinerzeit zu den Japanern gegangen sind und um Schutz für die Universität, die Ihnen anvertraut war, gebeten haben. Nach der Ansicht der Leute haben Sie diese Universität damit den Japanern übergeben. Was wollen Sie gegen so viel Unvernunft machen? Diese Ansicht hat sich eben in den Köpfen der Leute festgesetzt. Ich habe schon davon gehört, daß man Sie bei irgendeiner Gelegenheit fassen will. Vor allem hat man auch, das weiß ich, Sie bei Tschang-Hsüeliang als unseren Agenten denunziert.

Vielleicht könnten Sie das noch ertragen, wenn nicht die Anhänger der neuen Regierung noch wütender auf Sie sind. Diese Leute haben nun wiederum die feste Ueberzeugung, daß Sie hier in Mukden im Auftrage Tschang-Hsüeliangs sitzen. Wie sie glauben, gehen Sie hier herum, spionieren die neue Regierung aus und sinnen Tag und Nacht darüber nach, wie Sie ihre Mitglieder umbringen können. Ich habe, das will ich Ihnen ehrlich sagen, auch schon davon gehört, daß man Sie verhaften und Ihnen den Prozeß machen will. Es ist möglich, daß ich etwas für Sie tun kann, es ist aber nicht sicher. Ich kann Ihretwegen natürlich mich nicht mit der neuen Regierung erzürnen. Sie sehen, die Sache ist sehr schwierig und für Sie recht gefährlich.

Ich rate Ihnen gut, fahren Sie ab, so schnell wie möglich.

Machen Sie, daß Sie nach Charbin kommen, gleich mit dem nächsten Zug. Halten Sie sich bis dahin verborgen. Besorgen Sie sich in Charbin Passage für den Sibirienexpreß und die Visen, die Sie brauchen. Fahren Sie nicht zusammen mit Ihrer Frau, sondern lassen Sie sie nachkommen, und tun Sie das recht schnell."

Mir war verdammt ungemütlich zumute, als ich auf der Straße stand. Ich ging nicht nach Hause, sondern zu einem Bekannten. Von dort telefonierte ich mit meiner Frau. Da erfuhr ich zu meinem Schrecken, daß schon chinesische Polizei in unserer Wohnung gewesen war, nach mir gefragt und eine Vorladung, sofort im Polizeipräsidium zu erscheinen, hinterlassen hatte.

Da hatte ich die Geschichte.

Meine Frau, die die Lage sofort erfaßte, hatte den Polizisten gesagt, ich sei nach Peking gefahren und käme erst in einigen Tagen wieder zurück. Eine Bekannte ging also zu ihr hin und holte sie in das Haus guter Freunde. Unter deren Schutz blieb sie zunächst, ohne sich auf der Straße zu zeigen. Ich selbst blieb auch verborgen bis zum nächsten Mittag, an dem der nächste Zug nach Charbin fuhr. Heimlich und unauffällig brachten Freunde aus meiner Wohnung mein Gepäck.

Auf dem Bahnhof machte ich einen großen Bogen um die Gendarmerieposten und war heilfroh, als der Zug abfuhr, ohne daß man mich angehalten hatte.

*

Auf der Fahrt kontrollierten Militärposten unentwegt die Passagiere des Zuges. Bei jeder Paßkontrolle bekam ich Herzklopfen. Als wir am nächsten Morgen um 10 Uhr schließlich in Charbin ankamen, war mir etwas leichter zumute. Ich wußte aber auch, daß ich erst völlig in Sicherheit war, wenn ich die chinesische Grenze hinter mir hatte.

Ich lief in Charbin sofort zu einem Landsmann, einem Verwandten der Familie, die in Mukden meine Frau in ihre Obhut genommen hatte. Ich erzählte ihm schnell meine Lage, und dann überlegten wir uns, was wir machen sollten.

Mein Freund wußte gut Bescheid, er telephonierte mit dem Portier eines großen Hotels und bat ihn, in seine Wohnung zu kommen. Der Portier kam. Ich gab ihm meinen Paß, ein großes Trinkgeld dazu und bat ihn, mir schnellstens ein Visum durch Rußland und Polen nach Deutschland zu besorgen.

Meine Frau, so setzte ich ihm auseinander, würde am nächsten Tage nachkommen, und er möge Mittel und Wege finden, daß auch sie so schnell wie möglich die Visen erhalten würde. Wir machten dann schließlich aus, daß ich am selben Tage, ohne auf meine Frau zu warten, schon auf russisches Gebiet fahren sollte. Dort wollte ich meine Frau treffen, um mit ihr gemeinsam die Weiterreise anzutreten. Der Portier sollte sich möglichst beeilen, weil der Zug schon am Nachmittag desselben Tages um 3 Uhr abfahren sollte. Dieser Zug verkehrt nur jeden zweiten Tag.

Ich verabredete, daß mein Bekannter am nächsten Tage meine Frau von der Bahn abholen und ihr die Sachlage erklären sollte. Da kam, es war schon 1 Uhr mittags geworden, der Portier wieder, bestürzt und ärgerlich. Er hatte das russische Visum für mich nicht bekommen können. Man hatte ihm gesagt, daß der Konsul, der es auszustellen hatte, krank geworden sei, in Wirklichkeit aber gäbe es augenblicklich überhaupt keine Visen nach Rußland wegen der gespannten politischen Lage. Man habe ihm anheimgestellt, sich nach Moskau zu wenden, um die Durchreiseerlaubnis zu erhalten.

Ich lief, ungeachtet der Gefahr, wutschnaubend auf die Straße und schnurstracks

zum deutschen Konsul.

Ich kannte ihn von früher. Er hatte im ganzen Osten den Ruf des interessiertesten deutschen Konsuls, er war energisch, tatkräftig und unterstützte seine Landsleute mit allen Möglichkeiten. Meine Geldmittel waren auch knapp geworden, der Konsul aber sagte mir, daß er mir zwar aus offiziellen Mitteln kein Geld geben könne, aber mir seine privaten Mittel zur Verfügung stelle. Das war wirklich liebenswürdig und großzügig von ihm. Dann versprach er mir noch, seinen persönlichen Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß die Russen mir ein Visum geben sollten. Selbstverständlich klappte das nicht bis 3 Uhr nachmittags, und so saß ich zunächst in Charbin fest. Aber ich tröstete mich damit, daß es nur 2 Tage dauern könnte. Ich tröstete mich weiter damit, daß meine Frau nun bald eintreffen würde.

Nachmittags saßen wir in der Wohnung meines Freundes und tranken den guten Kaffee des Ostens. Da stürzte der Boy ins Zimmer und schrie:

„Da — da — lansi-badan!"

„Es ist ein außergewöhnlich großes Durcheinander."

An sich wußten wir ganz genau, daß ein großes Durcheinander da war, aber daß es nun außergewöhnlich groß sein sollte, das beunruhigte uns. Daß der Chinese sich aufregte, war uns besonders verdächtig. Wir liefen auf die Straße.

Da war es allerdings beunruhigend. Gerade vor uns hielt chinesisches Militär zwei Omnibusse, wie sie in der Stadt verkehrten, an, setzte den Chauffeuren Revolver vor die Brust, holte alle Fahrgäste heraus, belud die Omnibusse mit Soldaten. Mit Vollgas ging es davon.

„Wohin?"

„Auf das Schlachtfeld!"

Großer Gott! Was war das nun wieder für ein Schlachtfeld? Wir trafen noch einen Bekannten meines Freundes und setzten uns alle drei in Marsch nach Nordosten, aus der Stadt hinaus. Die Straßen waren in hellem Aufruhr, überall sammelte sich Militär und Polizei in größter Eile. Batterien galoppierten durch die engen Straßen, die Fahrer trieben die Pferde rücksichtslos in die Menschenmenge hinein, wenn sie nicht rechtzeitig beiseite sprang. Es herrschte das allerschönste, ungewöhnlich große Durcheinander. Aber auf den Bürgersteigen, an den Wänden der Häuser standen die Russen und sahen den Truppen, die augenscheinlich in einen Kampf auszogen, verachtungsvoll und feindselig nach. Sie standen schweigend da herum, große, gut gewachsene Männer.

Vor der Stadt hörte man schon Kanonendonner. Wir liefen weiter und stiegen auf einen Hügel hinter dem Villenviertel der Stadt. Da lag in weiter Ebene vor uns das Kampffeld. Wir sahen zunächst nur heranrasende Artillerie, die an unserem Hügel vorbeigaloppierte, wir sahen hier und da zerstreut Granateinschläge, sahen in der Ferne Menschen hin und her laufen, unterschieden noch nicht die einzelnen Phasen einer Schlacht und wußten vor allen Dingen nicht, was wirklich los war.

Da sahen wir uns um. In unserer unmittelbaren Nähe saßen 5 Männer auf dem Boden, in einer Gruppe dicht aneinander gedrängt. Es waren Russen vom Typ der ehemaligen zaristischen Offiziere. Sie saßen schweigend da und schauten ab und zu durch zwei Feldstecher, die von Hand zu Hand gingen. Einer von ihnen sah auf, erkannte meinen Freund, erhob sich und kam zu uns heran.

Von ihm erfuhren wir die Sachlage:

In Kirin, südöstlich von Charbin, hatte sich ebenfalls eine neue Regierung der neuen Mandschurischen Republik gebildet. Sie befolgte die neuen Anordnungen der Zentralregierung der Mandschurei in Mukden und wartete auch ihrerseits auf die endgültige Ernennung Henry Pu-jis zum Präsidenten dieser Republik. Sie stand natürlich wie die ihr vorgesetzte Behörde in Mukden ebenfalls unter vollkommen japanischem Einfluß.

Die Truppen dieser neuen Regierung aus Kirin waren im Anmarsch auf Charbin, waren überraschend schnell vorwärts gekommen und gaben sich in diesem Augenblick, in dem wir auf dem Hügel standen, augenscheinlich die größte Mühe, die Stadt einzunehmen. Ihnen entgegen warfen sich die Truppen, die Tschang-Hsüeliang allein noch im nordöstlichen China treu geblieben waren. Das Oberkommando über diese Armee führte der General Ma, der später ermordet wurde. Ma selbst stand mit dem Gros seiner Truppen in Tsitsikar, und ein Teil seiner Armee, ein selbständiger Truppenkörper, lag in Charbin und begann jetzt gegen die heranrückenden Kirintruppen vorzugehen — jetzt, in diesem Augenblick, in dem wir auf dem Hügel der Stadt standen.

Der Russe zeigte hier und dorthin in die weite Ebene vor unsern Füßen. Er erklärte die Lage, und ich begriff schnell, daß ich es mit einem Manne zu tun hatte, dem die Beobachtung militärischer Vorgänge nichts Neues war und dessen Kenntnisse in Strategie und Taktik nicht gering waren.

Ich sah: Vor uns, weit in die Ebene vorgeschoben, war die Charbin-Armee, die die Stadt verteidigen sollte. Sie war im Vormarsch begriffen und erhielt unentwegt Zuzug von den schnell alarmierten Garnisonen der Umgebung. Im Rücken ihrer Front fuhr die eigene Artillerie auf. Wir sahen, wie die Batterien plötzlich einschwenkten, die Pferde mit den Protzen zurückgaloppierten, und wie sich dann bei den Geschützen die Schüsse lösten, die weit, weit hinten in der Ebene im Bereich des Gegners einschlugen. Hin und her galoppierende Ordonnanzoffiziere, vor uns in der Luft zerspringende Schrappnells, das alles sahen wir. Aber vom Feind, von der Kirin-Armee, bemerkten wir noch nichts. Wir sahen keine Menschen, aber unentwegt blitzte es in der Ferne auf.

Dann sahen wir plötzlich, wie sich die ganze Front der Charbin-Armee erhob und sich nach vorne in Marsch setzte.

Der Russe erklärte die altertümliche Taktik dieser Truppe, die noch, in Schützenlinie ausgeschwärmt, vorwärts lief. Ganz entfernt, ganz fein, aber deutlich, hörten wir jetzt die Maschinengewehre der Kirinarmee losticken. Die Linie der Angreifer kam ins Wanken, die Leute warfen sich hin, liefen auch zurück, und da sahen wir endlich und plötzlich auch den Gegner.

Er kam nicht in Schützenlinie an, sondern in einzelnen Trupps, faßte hier Posto und da, und biß sich zäh und augenscheinlich siegreich in die wankende Schützenlinie des Gegners ein. Dann begann plötzlich die Artilleriewirkung der Kirin-Armee heftiger zu werden, sie brachte die Front, die schon sehr wankte, endgültig zum Weichen.

Als ich das sah, wurde mir gar nicht wohl zumute, dann aber, nachdem immer mehr neue Truppen aus der Stadt Charbin an unserem Hügel vorbei nach vorne geworfen wurden, biß sich die Verteidigungsfront um Charbin wieder in den Boden fest. Die Kirin-Armee wollte augenscheinlich nicht noch einmal angreifen und begnügte sich mit einem Geländegewinn und damit, daß sie unentwegt auf die Truppe und auf deren rückwärtige Verbindungslinie ein schweres Feuer legte. Einmal verirrte sich eine Granate und schlug in ein Haus unmittelbar vor unserem Hügel ein. Es war eine Granate modernster Bauart, die nur ein kleines Loch in den Erdboden riß und die mit ungeheurer Brisanzwirkung zerplatzte. Dann aber surrte es in der Luft herum.

Das waren Flugzeuge der Kirinarmee.

Sie trugen unter ihren Tragflächen aufgemalt die japanische Sonne. Ganz offen unterstützten also die Japaner mit ihren Flugzeugen die Kirintruppen. Drei Flugzeuge kamen auf unseren Hügel zu, es war ein schweres Bombenflugzeug und zwei Jagdflugzeuge, die über diesen flogen. Das schwere Flugzeug hatte noch keine Bomben geworfen, es schien die Absicht zu haben, sie auf die Stadt selbst — vielleicht auf die Eisenbahnanlagen — niederschmettern zu lassen.

Wir standen da und schauten dem Flugzeug mit recht gemischten Gefühlen zu.

Die beiden Jagdflieger schwenkten ein wenig nach den Seiten ab, als plötzlich ein mörderisches Maschinengewehrfeuer von der Erde aus auf die Flugzeuge begann. Die leichten Maschinen stiegen sofort höher, das große Bombenflugzeug aber machte im selben Augenblick einen Ruck nach unten. Es begann zu trudeln, legte sich auf die Seite und ging dann nach vorne ins Gleiten über.

(Fortsetzung folgt.)

Anna May-Wong wird Doktor h. c.

Einer Meldung aus Peiping zufolge ist die bekannte Filmschauspielerin Anna May-Wong von der Universität der Stadt zum Doktor h. c. ernannt worden. Für China eine ganz außerordentliche Ehrung, die allem Anscheine nach den modernen amerikanischen Gepflogenheiten nachgeahmt wurde. Im Doktor-Diplom führt der Senat der Universität aus, die Filmschauspielerin habe die Anmut der chinesischen Frau in der ganzen Welt propagiert.

Eine neue Todesmaschine

Dem amerikanischen Kongreß wurde dieser Tage ein Antrag des Senators Frazier unterbreitet, der die Einsetzung einer besonderen Geheimkommission zur Prüfung einer ganz außerordentlichen Erfindung verlangt, die von einem Ingenieur namens Barlow aus Stanford gemacht worden ist. Barlow hat eine von wenigen Personen bedienbare Maschine konstruiert, die es ermöglicht, auf ca. 770—800 Kilometer Entfernung Munitionslager in Brand zu setzen, Truppen zu bombardieren und weite Gebiete unter Feuer zu setzen. Barlow ist als Fachmann für Fernbombardements im amerikanischen Heeresministerium seit langem bekannt; wenn seine neue Erfindung sich als „brauchbar" erweist, würde sie an Wirksamkeit alle bisher bekannten Waffen in den Schatten stellen.

Dienstag, den 10. Mai, abends 3/4 10 Uhr, verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Onkel und Schwiegervater, der

Eisenbahnsekretär i. R.

Friedrich Otto

im Alter von 80 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernde Gattin und Hinterbliebene.

Beerdigung: Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Redenstraße 26.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten
Verein Beuthen OS.

Unser Kamerad, Eisenbahnsekretär i. R.

Herr Friedrich Otto

ist gestorben. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Beerdigung: Freitag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Redenstr. 26 aus.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Habe mich in **Gleiwitz, Wilhelmstraße 4** (Kißling-Haus), als **Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden** niedergelassen.

Dr. Bockelmann

(Schüler von Geheimrat Prof. Dr. W. Kümmel-Heidelberg)
Sprechstunden von 9–12 Uhr vorm. und 3–5 Uhr nachm.
Telefon 4695

Provinzial-Genossenschaftsbank
Neisse, e. G. m. b. H., zu Neisse.

Vermögensbilanz per 31. Dezember 1931

Aktiva

Flüssige Mittel			RM. 744 627,61
Eigene Wertpapiere			„ 1,—
Wechsel			„ 830 524,93
Forderungen in laufender Rechnung			
a) Darlehnskassen lfd. Rechn.	RM. 8 444 069,08		
Sonderkredite	„ 1 127 395,50	RM. 9 571 464,58	
b) Bezugsgenossenschaften		„ 4 584 686,94	
c) Molkereien		„ 419 925,67	
d) Elektrizitäts-Genossenschaften		„ 578 664,20	
e) Sonstige Genossenschaften		„ 88 900,10	
f) Einzelmitglieder		„ 153 098,37	
g) Sonstige Einzelkonten		„ 600 758,06	„ 15 997 497,92
Beteiligungen			„ 226 500,—
Einrichtungen			„ 1,—
Grundstücke			„ 190 000,—
Schwebende Abrechnungen			„ 106 757,40
Bürgschaftsforderungen		RM. 68 000,—	
			RM. 18 095 909,86

Passiva

Geschäftsguthaben			RM. 1 812 500,—
Ordentliche Rücklage			
a) Reservefonds		RM. 260 000,—	
b) Betriebsrücklage		„ 85 000,—	„ 345 000,—
Beamten-Pensionsfonds			„ 25 000,—
Banken			„ 6 474 570,34
Guthaben in laufender Rechnung			
a) Darlehnskassen		„ 529 455,22	
b) Bezugsgenossenschaften		„ 153 671,50	
c) Molkereien		„ 9 846,—	
d) Elektrizitäts-Genossenschaften		„ 40 551,96	
e) Sonstige Einzelkonten		„ 998 428,35	„ 1 731 953,03
Spareinlagen			„ 2 252 042,62
Einseitig diskontierte Wechsel			„ 5 394 035,95
Hypotheken			„ 42 195,46
Schwebende Abrechnungen			„ 18 391,84
Ueberschuß für 1931			„ 220,62
Bürgschaftsverpflichtungen		RM. 68 000,—	
			RM. 18 095 909,86

Giroverbindlichkeiten . . . . RM. 1 110 879,59

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1931

Aufwendungen

Unkosten	RM. 222 257,33
Abschreibungen	„ 167 170,31
Vortrag auf neue Rechnung	„ 220,62
	RM. 389 648,26

Erträgnisse

Vortrag aus dem Geschäftsjahr 1930	RM. 658,64
Einnahmen	„ 388 989,62
	RM. 389 648,26

Neisse, den 31. Dezember 1931.

Provinzial-Genossenschaftsbank Neisse, e. G. m. b. H., zu Neisse
Fröhlich. Stöber. Gebauer. Karbstein. Lux-Wellenhof.

Sie haben recht
Peka-Seife ist besser und sparsamer und kostet dabei nur **36 Pfg.** das Paket.

WILLY FRITSCH

Heute

Der Frechdachs

mit Camilla Horn, R. A. Roberts, Else Elster

Eine musikalische Ehekomödie voll Irrungen und Wirrungen

Im wiegenden Rhythmus einer schmelzenden Musik entsteht eine Fülle lustiger Zwischenfälle und heiterer Situationen. Sie werden sich glänzend amüsieren!

Ton-Beiprogramm Neue Ufa-Ton-Woche

Kammer-Lichtspiele

Modische Kleinigkeiten

DONNERSTAG
FREITAG
SONNABEND

3 SONDER-TAGE

KRAGEN aus reins. Georgette und Rips	50 ₰
GÜRTEL echt Leder mit Metallschnalle	60 ₰
DER MODERNE LONG-SHAWL	3⁷⁵
Ein Restposten WOLL-KRAGEN	75 ₰

MOD. KNÖPFE UND AGRAFFEN IN GROSSER AUSWAHL

SEIDENHAUS
WEICHMANN A.G.
BEUTHEN OS., GLEIWITZER STR. 22

Öffentl. Erklärung!

Märchenstadt Liliput

Eine Groß-Schau kleinster Menschen und Tiere ist **zum 1. Male** in Beuthen und zwar, ab Sonnabend, den 14. Mai, auf dem

Schützenfestplatz

Rokoko

Es handelt sich hier um die **weltberühmten Original-Schaefers Liliputaner, 42 kleinste Menschen, 42 größte Künstler**, die eine ganze Stadt, die prächtige

Märchenstadt Liliput

mit all ihren Gebäuden, wie Rathaus, Postamt, Café, Hotel, Geschäftshäuser usw., bevölkern und in dem großen Zirkuszelt **eine große Zirkus- und Varieté-Vorstellung zeigen!**

! Diese Liliputanerschau darf mit sich ähnlich nennenden Truppen unter keinen Umständen verwechselt werden !

Evangel. Kirchengemeinde
Hindenburg.

Kirchensteuer 1932.

Durch den Erlaß des Evgl. Oberkirchenrats vom 23. März 1932 sind vom 1. April d. J. an **Vorauszahlungen** auf die Kirchensteuer angeordnet worden. Diese sind bis zum Empfang der Veranlagungsbenachrichtigung an den festgesetzten Terminen zu zahlen, also mit der ersten Rate bis 15. Mai. Sie betragen 75% der für das vorangegangene Rechnungsjahr veranlagten Kirchensteuer und werden auf die neue Kirchensteuer verrechnet. Diejenigen kirchensteuerpflichtigen Gemeindemitglieder, deren Einkommensteuer voraussichtlich hinter der des Vorjahres nicht wesentlich zurückbleiben wird, werden gut tun, statt der 75% freiwillig den vollen Vierteljahrsbetrag der vorjährigen Kirchensteuer zu zahlen, um die sonst notwendig werdenden Nachzahlungen zu vermeiden.

Hindenburg OS., im Mai 1932.

Der Gemeindekirchenrat.

Sommersprossen

das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt **Frucht's Schwanenweiß** Mk. 1.60 u. 3.15.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.60 u. 3.15.

Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6.

Durch Fisch gesund und frisch

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

Prinzeß-Auflegematratzen D.R.P.

überzeugt haben. Alleinhersteller

Koppel & Taterka, Abt. Metallbetten
Beuthen OS. **Hindenburg OS.**
Neu eröffnet: **Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.**

Achtung! Achtung!
Als gewissenhafte

Wahrsagerin

empfiehlt sich
Maria Wieczorek, Gleiwitz,
Boskampstraße 11.
Bin jeden Freitag in Beuth., Lange Str. 5, 1. Etage, zu sprechen.

BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ
RADIKALKUREN BEI RHEUMA · GICHT · ISCHIAS

Auskünfte durch: **Frau H. Archenhold, Breslau,** Scharnhorststr. 17, Tel. 84-882.

Geldmarkt

Suchen Sie Geld?

wie 1., 2. Hyp., Betr.-Geld usw., kostenlose Auskunft durch **Konrad Blaschzyk, Beuth.,** Gymnasialstraße 11.

Wem könnte sich junge Dame bei

Ausflügen und Spaziergängen

anschließen? Evtl. auch **gemeinsame Sommerreise.** Zuschrift. unter **S. N. 225 postlagernd Beuthen OS.**

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer

mit Frühstück von bess. Herrn gesucht. Angeb. unter **B. 1105** an die Gschft. dies. Ztg. Bth.

Grundstücksverkehr

Achtung! Bauplätze!

qm 30 Pfg.

Sicherste Kapitalsanlage!

Zwischen **Beuthen u. Gleiwitz,** schönste Gegend OS., auch am Wasser gelegen, für nur 30 Pfg. pro qm in jeder Größe abzugeb. **Walter Weißenberg, Beuthen O.-S.,** Eichendorffstraße 23. — Telephon 2252.

Vermietung

Preiswerte 3-Zimmer-Wohnungen

mit Komfort im Grundstück Schaffranekstraße 1 und 3 zu vermieten. Näh. durch **Dipl.-Kaufmann Skwara** als Zwangsverw., **Beuthen OS.,** Reichspräsidenten-Platz 9, (Wohnungsgesellschaft). Telephon 3301.

---

3 1/2-Zimmer-Wohnung

mit Warmwass. das ganze Jahr hindurch und mit Zentralhzg. von sofort ab in Steinstr. 1, 1. Stock, **zu vermieten.** Näheres: **Beuthen OS.,** Steinstraße 2, 3. Stock.

Zu vermieten: Ab 1. Juli 1932 Franz-Schubert-Straße (Nähe Promenade) hochmod.

3 1/2-Zimmer-Wohnung,

für **sofort** Kleinfeldstraße schöne, sonnige

1 1/2-, 2 1/2- und 3 1/2-Zimmer-Wohnungen,

Ludendorffstraße 16 eine

Garage.

Hermann Hirt Nachf. GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16. — Fernsprecher 2808.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Geschäfts-Verkäufe

Gute Existenz!

Elektr. Schnell-Foto-Atelier, konkurrenzlos (auch für Dame), für 2000 Mk. **zu verkauf.** Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unt. **B. 1102** an d. Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Sonnige

3- und 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad in der 1. Etg. sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Matuschowitz, Beuth.,** Piekarer Straße 96.

Kleines, 2fenstriges

Zimmer,

separat, leer, sofort zu vermieten. **Beuth.,** Kaiserplatz 4, I. links.

Moderne

3 1/2-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, Naragheizg., vollständ. renoviert, für 1. 6. 32 zu vermieten. **R. Burtzik, Beuthen,** Ludendorffstraße 10, I. Telephon 4374.

Verkäufe

12/50 Opel-Limousine

gut erhalten, billig **zu verkaufen.** Angeb. unter **Hi. 1485** an die G. d. Ztg. Hindenburg.

Tiermarkt

Bulldogge,

3 bis 4 Monate (Doppelnasen) zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B. 1101** an d. Gschft. dieser Zeitg. Beuthen.

---

3 Zimmer

m. Entr., ohne Nebengelaß, für **Büro** od. Gewerbe sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen **Beuthen,** Bahnhofstr. 24, I. lks.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

B.M.W. Motorrad,

500 ccm, Sport, mit oder ohne Beiwagen, billig zu verkaufen. **Suchetzky, Beuth.,** Hohenlinder Ch. 17, Telephon 2526.

Kaufgesuche

Kaufe laufend

Büro-möbel.

Angeb. erb. u. **B. 1104** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Gasschutz und Luftschutz im Grenzland

Aufklärungsvortrag im Verein Deutscher Ingenieure in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Mai.

Der Gasschutz gewinnt immer mehr an Bedeutung. Reich und Staat haben sich in dieser Erkenntnis mit den in Frage kommenden Privatorganisationen in Verbindung gesetzt und sie um den Ausbau des Gas- und Luftschutzes gebeten, da das Reich selbst leider nicht die notwendigen Mittel hat, um sich dieser Frage zuzuwenden. Der Oberschlesische Bezirksverein Deutscher Ingenieure hatte für Mittwoch abend Dr.-Ing. Sack zu einem Vortrag im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg gewonnen. Dr.-Ing. Sack gab in seinen tiefschürfenden, wissenschaftlichen Ausführungen über **„Gasschutz unserer industriellen Betriebe unter besonderer Berücksichtigung des Luftschutzes“** einen allgemeinen Ueberblick. Gas, so führte er aus, ist nicht nur etwas Furchtbares und Schreckliches, sondern findet in zahlreichen Fällen segensreiche Verwendung, z. B. bei Desinfektionen, bei der Schädlingsbekämpfung im Forst, und die Medizin gebraucht das Gas zur Betäubung bei Operationen.

Man kann das Gas in zwei Gruppen, in industrielle und chemische Gase, einteilen.

In seinem Vortrage ging der Redner von den Beziehungen zwischen Mensch und Gas aus. Von großer Bedeutung ist bei all diesen Betrachtungen die Schwere des Gases. Es gibt Gase, die leichter sind als Luft, wie Methan und Blausäure, und Gase, die schwerer sind als Luft, z. B. Ammoniak, Chlor-Wasserstoff und Kohlendioxyd. Je nach ihrer Schwere breiten sich Gase am Boden des Raumes aus oder sie schweben an der Decke. Gase, die schwerer sind als Luft, ballen sich in Wolken zusammen und treiben am Boden hin, und noch in weiter Entfernung können sie recht gefährlich sein.

Alle Gase haben die Eigenschaft, sich gegenseitig zu durchdringen und zu vermischen, wodurch sich unzählige Variationen ergeben, die den Charakter der Gase, die sich vermengt haben, grundsätzlich ändern. Man unterscheidet **drei Hauptvertreter der Industriegase, die Reiz- und Aetzgifte, Blut- und Nervengifte** und **Stickgifte.**

Zu der ersten Gruppe gehört das Chlor, das Augen- und Atmungsorgane angreift. Die Vergiftung mit Chlor ist durch die bläuliche Färbung im Gesicht erkennbar. Chlorgase können durch Verspritzen von Wasser, besser noch durch alkalische Lösungen unschädlich gemacht werden. Zu derselben Gruppe gehört auch das bekannte Phosgen, das fünfzehnmal giftiger ist als Chlor. Die schädliche Wirkung dieses Gases wurde auch durch das große Unglück bei Hamburg bekannt, wo aus einem Behälter ungefähr 8 Kubikmeter Phosgen entwichen. Damals gab es mehr als 200 an Phosgenvergiftung Erkrankte, und erst 14 Kilometer von der Ausbruchsstelle ließ die gesundheitsschädigende Wirkung des Giftes nach. Die Rettungsmannschaften, die in die Wolken des Phosgen-Gases eindringen müssen, schützen sich am besten durch Filtergeräte, wobei zu beachten ist, daß der richtige Filter gewählt wird, da die verschiedenen Gase verschiedene Filter nötig machen. Vergiftete Personen müssen auf den Boden gelegt werden und brauchen völlige Ruhe.

Das bekannteste der Blut- und Nervengifte ist Kohlendioxyd, das sich bei allen Verbrennungsprozessen bildet und auch im Haushalt oft schädliche Wirkungen anrichtete. Es ist besonders gefährlich, weil es vollkommen farb-, geruch- und geschmacklos ist und deshalb erst nach Eintritt der Vergiftung bemerkt wird. **Das Gas durchdringt Erdreich und Holz und wird dadurch besonders gefährlich.** Zahlreiche Unglücksfälle in Garagen haben die Autobesitzer vorsichtiger werden lassen und polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen notwendig gemacht, die besonders das Laufenlassen des Motors in geschlossenen Garagen verbieten.

0,37 Prozent Kohlendioxyd in der Luft wirken in zwei Stunden tödlich.

Zwischen 0,03 Prozent und 0,3 Prozent dieses Gases in der Luft schwankt die Möglichkeit der Vergiftung. Zu den Hauptvertretern der Blut- und Nervengifte gehört weiter die Blausäure, die an ihrem bitteren Mandelgeruch, der ihr eigentümlich ist, leicht erkannt wird. Blausäure wird viel in Forstbetrieben zu Schädlingsbekämpfung benutzt. Benzin- und Benzoldämpfe gehören weiter hierher. Von den Stickgiften sind Methan und Kohlensäure am bekanntesten.

Im Kriege spielten

die Kampfgase

eine furchtbare Rolle. Sie werden auch trotz aller Bestrebungen zur Abrüstung bei dem schlechten Willen der stets weiter aufrüstenden Staaten in den folgenden Kriegen von ausschlaggebender Bedeutung sein. Durch Gasangriffe wird man die Bevölkerung im Hinterland beunruhigen und auf diese Weise versuchen, auf die Behörden einen Druck auszuüben. Im letzten Kriege wurden vor allem Chlor- und Phosgen-Gase verwandt. Daneben spielten Flüssigkeiten und zerkleinerte Metalle eine bedeutende Rolle. Die Kampfgase werden eingeteilt in Weiß-Kreuz, Blau-Kreuz, Grün-Kreuz und Gelb-Kreuz. Unter Weiß-Kreuz fallen die Augenreizstoffe, die als Kampfmittel in Zukunft wohl ausscheiden und heute nur noch von der Polizei als Tränengas bei der Verfolgung von Verbrechern benutzt werden. Zu der zweiten Gruppe, Blau-Kreuz, gehören die Nasen- und Rachenreizstoffe. Es sind dies Arsen-Verbindungen in flüssiger oder fester Form, gegen die die Gasmaske kein Schutz ist, sondern die dazu zwingen, die Maske abzureißen und deshalb auch Maskenbrecher genannt werden. Zu der dritten Gruppe zählen die Lungengifte, wozu auch das Phosgen gehört. Die Gelb-Kreuze sind ausschließlich Hautgifte, die in flüssigem Zustand die Zellen der Außenhaut vernichten, als Dämpfe Gewebe- und Atmungsorgane zerstören. Die Wirkung dieser Gase ist recht erheblich. Auch Leder findet vor ihnen keinen Schutz, sodaß man sich gezwungen sieht, die Rettungsmannschaft völlig in Gummikleidung zu hüllen. Die gefürchtetsten Vertreter der Hautgifte sind das Senfgas, das bereits im Kriege zahlreiche Todesopfer forderte, und der „Tau des Todes“, ein schreckliches Gas, das in der Nachkriegszeit bei den Amerikanern aufkam.

Alle Abwehrmaßnahmen gegen Kampfgase durch feindliche Flieger können nur dann erfolgreich sein, wenn die Luftschutzmaßnahmen sofort ergriffen werden. Die zentrale Lage Deutschlands macht es im Falle eines Krieges den umliegenden Staaten möglich, **jeden Punkt im Inland mit Gasbomben zu bestreuen,** da der Aktionsradus eines Bombenflugzeuges 500 Kilometer beträgt. Deutschland ist nicht in der Lage, durch gleiche Maßnahmen ein feindliches Ausland von solchen Gasüberfällen auf deutsches Gebiet abzuschrecken, da uns durch den Versailler Vertrag, Artikel 171, verboten wird, solch giftige Kampfgase zu gebrauchen und vor allen Dingen herzustellen.

Es bleibt uns nur der Luftschutz übrig, um solche Gasüberfälle und ihre Wirkungen unschädlich zu machen.

Bisher wurde bei uns nur recht wenig in dieser Hinsicht getan, während im Ausland dagegen, in erster Linie in Rußland und Japan, der zivile Luftschutz bereits vorbildlich ausgebaut ist. Luftschutz ist besonders für unsere engere Heimat notwendig, da uns nur ein paar Kilometer Luftlinie von der Grenze trennen. Selbst Abwehrgeschütze können einen feindlichen Ueberfall nicht verhindern, da Bombenflugzeuge, wenn sie unsere engere Heimat mit Gasbomben belegen wollten, nicht einmal die Grenze zu überfliegen brauchen. **Bei einer Flughöhe von 6000 Meter und einer Geschwindigkeit von 200 Kilometer würde eine über der Grenze abgeworfene Bombe noch ungefähr 1000 Meter ins Land geschleudert werden.**

Am Schluß seiner Ausführungen kam der Vortragende auf all die Abwehrmaßnahmen zu sprechen, die von der Industrie und den Behörden getroffen werden müssen. Eine Flugwache muß das Herannahen der Flieger sofort der Warnzentrale mitteilen, die wiederum Polizei, Feuerwehr, Sanitäter, Gaswerke, Elektrizitätswerke und sonstige Betriebe benachrichtigt. Innerhalb der Betriebe muß der Luftschutz gut organisiert werden. Die Belegschaft muß genau wissen, was sie im Falle eines Gasangriffs zu tun hat und wohin sie sich flüchten muß. Ordner, Wächter und Sanitäter begeben sich sofort beim Alarm an ihre Funktionsstellen und leiten von dort aus alle Maßnahmen, die zum Schutze vor feindlichem Ueberfall erforderlich sind. Vor allem müssen geeignete

---

Wettervoraussage für Donnerstag: Im Süden und Südosten zeitweise heiter, am Tage ziemlich warm. Im übrigen Reich wechselnd, meist stärker bewölkt und namentlich im Küstengebiet einzelne leichte Niederschläge. Milder.

---

85. Geburtstag eines Mitschülers Hindenburgs

Glogau, 11. Mai.

Der letzte Mitschüler des Reichspräsidenten aus seiner ersten Schulzeit auf der Evangelischen Bürgerschule in Glogau und auf dem Glogauer Gymnasium bis zur Quarta, der Rentner Paul Müller in Glogau, feierte am 11. Mai seinen 85. Geburtstag. Müller war Besitzer einer der ersten Zuckerfabriken in Schlesien.

Kunst und Wissenschaft

Der Nobelpreis für Wildgans?

Die Dozenten der Wiener Universität für Literatur, Aesthetik und Geschichte, denen gemeinsam das Vorschlagsrecht für den Literatur-Nobelpreis zusteht, haben schon in den Jahren 1930 und 1931 einstimmig Anton Wildgans genannt und bei der Nobelpreisstiftung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß noch niemals der Literaturpreis nach Oesterreich gefallen sei. Auch für das Jahr 1932 ist Wildgans in Vorschlag gebracht worden; durch seinen Tod wird hieran nichts geändert, da die Akademie der Wissenschaften in Stockholm erst im vergangenen Jahr entschieden hat, daß ein Vorschlag auch dann noch seine Gültigkeit behalte, wenn in der Zeit zwischen dem Vorschlag und der Preisverteilung der Kandidat verstorben sei.

*

Dazu ist zu bemerken, daß es kein Argument für Wildgans ist, wenn bisher noch nie ein Nobelpreis nach Oesterreich gefallen ist. Der Nobelpreis soll für Leistungen und nicht reihum verliehen werden. Die groteske Bestimmung, ihn auch toten Dichtern zuzuerkennen, sollte bald fallen. Sonst wäre es ja nicht ausgeschlossen, daß, als sinnige Ehrung im Goethejahr, etwa Herr von Goethe für seine gesammelten Werke die 100 000 Mark erhielt. Oder wie wäre es mit Homer?

Willkürliche Geschlechtsbestimmung

Der Chefarzt der gynäkologischen Station am Königsberger Krankenhaus, Prof. Unterberger, war im Jahre 1930 mit der Entdeckung vor die Oeffentlichkeit getreten, daß mit Hilfe von Spülungen mit einfachem Speisesoda mit absoluter Sicherheit männliche Nachkommenschaft erzielt werden könne. Da seit dieser Veröffentlichung nicht mehr die Rede von dieser Entdeckung gewesen ist, war sie ziemlich in Vergessenheit geraten. Jetzt aber tritt Professor Unterberger mit den Ergebnissen einer Versuchsreihe hervor, die das lückenlose Material einer zweijährigen Arbeit darstellen. Es handelt sich um nicht weniger als 74 Experimente, die hundertprozentig gelungen sind: 74 Knabengeburten, darunter auch von seiten von Frauen, die bis dahin ausschließlich Mädchen geboren hatten. Trotz aller Skepsis in Fachkreisen kann nicht geleugnet werden, daß ein derartiges Ergebnis kaum mehr als zufällig gewertet werden kann, und es ist anzunehmen, daß die Wissenschaft sich mit den Behauptungen und Erfolgen Professor Unterbergers sehr genau beschäftigen wird.

Hochschulnachrichten

Von der Technischen Hochschule Breslau. Bei der Fakultät für Bauwesen habilitierte sich als Privatdozent für das Lehrfach „Wasserwirtschaft und Kulturtechnik“ der Regierungs- und Baurat Artur Wechmann aus Breslau. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautet: „Beitrag zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit von Landeskulturarbeiten“. — Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Erlaß den Privatdozenten Dr.-Ing. Johannes Schammel zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Breslau ernannt.

Gestorben. Der Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg, Geheimrat Dr. Johannes Hehn, ist einem kürzlich erlittenen Schlaganfall erlegen.

Der Stuttgarter Mineraloge Adolf Sauer †. Wenige Monate vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ist in Stuttgart der frühere Ordinarius für Kristallographie, Geologie und geologische Kartierung an der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Adolf Sauer, gestorben. Der aus Weißenfels a. d. Saale stammende Gelehrte war Sächsischer Landesgeologe in Leipzig und Heidelberg und hatte neben seinem Stuttgarter Lehrstuhl auch eine Privatdozentur an der Universität Heidelberg inne.

Die Franklin-Medaille für Dr. Lenard, Heidelberg. Die Jahresversammlung des Franklin-Instituts in Philadelphia beschloß, Dr. Lenard, Heidelberg, mit der Franklin-Medaille, der höchsten amerikanischen Auszeichnung für Leistungen in der Physik, auszuzeichnen.

Professor Hermann Springer 60 Jahre alt. Der Musikreferent der „Deutschen Tageszeitung“, Professor Dr. Hermann Springer, früher Oberbibliothekar an der Preußischen Staatsbibliothek, beging soeben seinen 60. Geburtstag. Er besitzt eine starke Berufsdisziplin und hat auf zahlreichen Kongressen die deutsche Sache vertreten. In der deutschen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik spielt er eine führende Rolle. Er ist Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikkritiker. Sein stärkster Wesenszug ist neben seiner liebenswürdigen, dabei aber konzessionslosen Geradheit die Aufgeschlossenheit gegenüber allem Neuen in der Musik, die ihm die Sympathien auch der jüngeren Generation eingetragen hat.

Professor Georg Kolbe Preisträger im Heine-Denkmal-Wettbewerb der Stadt Düsseldorf. Das Preisrichterkollegium zur Prüfung der eingegangenen 74 Entwürfe zum Düsseldorfer Heinrich-Heine-Denkmal sprach den ersten Preis und die endgültige Ausführung (20 000 Mark) dem bekannten Berliner Professor Dr. h. c. Georg Kolbe zu.

Vorstandswahl im Verband Berliner Bühnenleiter. Der Verband Berliner Bühnenleiter hat in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung die Amtsperiode des gegenwärtigen Vorstandes einstimmig verlängert. Damit bleibt Direktor Dr. Eugen Robert erster Vorsitzender, Direktor Heinrich Neft zweiter Vorsitzender, weiter gehören die Direktoren Karl Beese, Klemens Herzberg, Albert Patry, Alfred Rotter und Paul Rose dem Vorstand an.

Jahrestagung des Bühnenvereins in Frankfurt a. M. Der Verwaltungsrat des Deutschen Bühnenvereins hat beschlossen, seine Jahresversammlung vom 27. bis 29. Juni aus Anlaß des Goethejahres in Frankfurt am Main abzuhalten und sie mit einer großen, repräsentativen Kundgebung zur Erhaltung des deutschen Theaters zu verbinden.

Erfolgreiche Arbeitsgemeinschaft zwischen Rundfunk und Oper in Königsberg. Die zwischen dem Königsberger Opernhaus und der Ostmarkenrundfunk-AG. abgeschlossene Arbeitsgemeinschaft hat in der Spielzeit 1931/32 zu einem vollen Erfolge geführt. Insbesondere der Opernbetrieb ließ sich ganz erheblich wirtschaftlicher gestalten, so daß eine außerordentliche Entlastung der Subventionsgeber erzielt werden konnte. Der Vertrag wurde von Intendant Dr. Hans Schüler vom Opernhaus und Direktor Fritz Beyse von der Orag mit unwesentlichen Aenderungen um ein weiteres Jahr verlängert. Der Versuch, durch Zusammenarbeit mit dem Rundfunk das einzige große Operntheater des deutschen Nordostens zu erhalten und dadurch gleichzeitig dem Rundfunk Vorteile zu verschaffen, ist in Königsberg gelungen.

Elfmonatige Spielzeit am Hamburger Schauspielhaus. Karl Wüstenhagen, der zu Beginn dieses Jahres die Leitung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg übernommen hat, ist für weitere drei Jahre als Direktor des Deutschen Schauspielhauses bestellt worden. Direktor Wüstenhagen wird das Deutsche Schauspielhaus mit elfmonatiger Spielzeit weiterführen.

Deutsche Opernaufführungen auf dem englischen Sender. Durch Vermittlung der Reichsrundfunkgesellschaft ist der englische Rundfunk an die führenden deutschen Opernhäuser herangetreten, um in diesem Jahre deutsche Opernaufführungen auf den englischen Sender zu übertragen. Die erste Uebertragung findet aus der Staatsoper Unter den Linden statt. Es ist dafür die nächste Novität der Staatsoper „Die sizilianische Vesper“ in Aussicht genommen.

Theaterarbeit im Sommer. Das Mannheimer Nationaltheater macht in der Städtischen Kunsthalle im Juni eine Propaganda-Schau, „Zwei Jahre Arbeit des Nationaltheaters“, bei der Bühnenmodelle, Figurinen usw. einen Einblick in die Arbeit der Bühne geben sollen.

Ein Weihnachtsmärchen von Erika Mann. Erika Mann hat mit Richard Hallgarten ein Kinderstück, „Jans Weihnachtshündchen“, geschrieben, das Gustav Hartung in Darmstadt uraufführen will. — Der Mitautor Hallgarten hat sich soeben, vor Antritt einer Asienreise, erschossen.

Marlene Dietrich wieder in Hollywood. Marlene Dietrich und Joseph von Sternberg, die sich vor vierzehn Tagen mit der Paramount-Gesellschaft während der Arbeit an einem neuen Film, „Die blonde Venus“, überworfen hatten, sind zurückgekehrt und werden ihre Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen. Die Bedingungen des „Friedensschlusses“ sind nicht bekanntgegeben worden.

Ein Archiv für die deutsche Schrift. Bei der Bayerischen Staatsbibliothek wird gegenwärtig das „Archiv für die deutsche Schrift“, eine Sammlung von Drucken, Handschriften und sonstigen Urkunden und Belegen zur Geschichte der deutschen Druck- und Schreibschrift, vorbereitet. Gleichzeitig soll eine ständige Ausstellung der Sammlung stattfinden, die mit ihrem außerordentlich großen Material zur Geschichte der Frakturschrift als die größte deutsche Schriftsammlung angesehen werden muß.

Stadttheater Beuthen. Heute findet die vorletzte Aufführung der Tegernseer Bauernbühne statt. Gespielt wird „Die Wiedergeburt des Jakob Hirnmoser“. Am Freitag findet die Abschiedsvorstellung mit der Aufführung „Föhn“ statt.

Blutende Birken

Im Herbste Vögel stellen, im Frühjahr Birken bohren! Das sind sozusagen die Leitsätze, nach denen jene seltsamen Naturfreunde sich so verderblich betätigen. Der Wanderer in den Frühling begegnet jetzt allenthalben den blutenden Birken. Man hat sie angebohrt und an ihrem Fuße Töpfe und Gläser aufgestellt, um den strömenden Saft aufzufangen. Der Frevel hat schon so überhand genommen, daß viele Birken geradezu verbluten. Ist es ein Wunder, daß unsere schönen Birkenalleen allmählich verdorren? Seitdem der Bubikopf auch im Kuhstall Einzug gehalten hat, gehen die Dorfschönen den Birken in rohester Weise zu Leibe. Da nutzt alle Entrüstung nichts. Hier muß die Polizei durchgreifen. V. K.

Räume, sogenannte Schutzräume, geschaffen werden, in denen die Belegschaft vor den giftigen Gasen sicher ist.

Nach den hochinteressanten Ausführungen, die mit Lichtbildern erläutert wurden, lief ein Film „Gasschutz im Hüttenbetrieb“, der den Vortrag anschaulich ergänzte. Direktor Franz, der Vorsitzende des Ingenieurvereins Hindenburg, sprach zum Schluß dem Redner des Abends, Dr. Sack, Gleiwitz, den Dank der Versammlung aus, die durch ihren starken Beifall ihr großes Interesse an seinen Darlegungen bewiesen hat.

Beuthen und Kreis

Das Opfer der Brensaschen Kugeln †

Die Hoffnung, daß es gelingen werde, die am Sonntag von ihrem geschiedenen Mann durch mehrere Pistolenschüsse verletzte Frau Brensa am Leben zu erhalten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Frau Brensa ist am Mittwoch ihren Verletzungen erlegen. Ihr Befinden war entgegen der am Dienstag durch die oberschlesische Zweigstelle des Wolffschen Telegraphen-Büros gegebenen Meldung in den letzten zwei Tagen, obwohl sie bei vollem Bewußtsein war, so schlecht, daß keinerlei Möglichkeit bestand, sie zu operieren und die Aerzte stets mit dem Ableben der Frau Brensa rechnen mußten.

Ratibor fordert Anschluß an den Luftverkehr

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. Mai.

Der Verkehrsverein von Ratibor Stadt und Land trat am Montag zu seiner 5. Tagung zusammen, auf der zunächst Regierungs- und Baurat Klenner, Breslau, über Bewirtschaftungsfragen der Oder sprach. Von besonderer Wichtigkeit, speziell für Ratibor selbst, war das Referat von Stadtrat Cludius über **„Ratiborer Verkehrsfragen“.** Der Redner beschäftigte sich zunächst mit der notwendigen Umgestaltung des Stadtbildes im Zusammenhang mit dem geplanten Oder-Donau-Kanal durch eine Verlegung der Oder. Diese würde zudem bewirken, daß **das Ueberschwemmungsgebiet des Stadtkreises von 46 Prozent auf 15 Prozent gesenkt werden würde.** Durch diese Verlegung würde weiter das östliche Stadtgebiet zur Besiedlung frei werden, während zur Zeit wertvolles Ackerland immer mehr der Besiedlung anheim fällt. Der Referent berührte dann die Notwendigkeit der Schaffung eines Stadthafens und eines Umschlagshafens im Rahmen des Kanalprojekts, wobei Gelegenheit gegeben wäre, das Versäumnis des vergangenen Jahrhunderts, das zum Ausbau des Hafens bei Cosel führte, wieder einzuholen. **Die Schaffung einer besseren Bahnverbindung von Ratibor zum Industriegebiet bezeichnete der Redner als eine glänzende Möglichkeit, die gesamten Arbeitslosen von Oberschlesien werteschaffend zu betätigen.** Zum Schluß bezeichnete Stadtrat Cludius **den Anschluß Ratibors an den Flugverkehr gleichfalls im Zusammenhang mit dem Kanalprojekt als unumgängliche Notwendigkeit;** geeignetes Flughafengelände sei im Südwesten der Stadt genügend vorhanden.

„Bergmannsmöbel“

Um mühelos in den Besitz von Geldmitteln zu kommen, hatte sich der Tischler W. bei jungen Eheleuten als Anfertiger billiger und dauerhafter Bergmannsmöbel, die er zu seiner Spezialität zählte, in empfehlende Erinnerung gebracht. Auf das verlockende Angebot erhielt er auch von einem jungen Bergmanns-Ehepaar den Auftrag zur Anfertigung einiger Möbelstücke. Ursprünglich wollte er die Möbel in der Behausung der Eheleute anfertigen. Sein Vorhaben gab er aber bald wieder mit dem Bemerken auf, daß es für ihn und seine Auftraggeber vorteilhafter wäre, wenn er sie bei seinem Bruder, der angeblich auf der Schwerinstraße in Mikultschütz wohnen sollte, anfertige. Die Eheleute waren mit diesem Vorschlag auch einverstanden. Zu der verabredeten Zeit erhielten die Eheleute ein Büfett, einen Schrank, ein Tisch und eine Ofenbank und zahlten für die Möbel rund 300 Mark. Von der weiteren Lieferung von Möbelstücken wurde aber Abstand genommen, da sich bei den gelieferten Möbeln verschiedene Mängel herausgestellt hatten. Schließlich stellte es sich auch heraus, daß der Spezialarbeiter für Bergmannsmöbel diese überhaupt nicht angefertigt, sondern für 150 Mark bei einem Tischlermeister gekauft hatte. Die Folge davon war eine Anzeige wegen Betruges, und da sich der Täter bei dem Briefwechsel auch noch Fälschungen hatte zuschulden kommen lassen, so wurde die Anklage auch noch auf Urkundenfälschung ausgedehnt. Am Mittwoch wurde der findige Kopf vom Schöffengericht in Beuthen zu zwei Monaten, zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

*

* **Silberhochzeiten.** Das Fest der Silberhochzeit feiern am Freitag die Postschaffner-Eheleute Ernst und Marie Wenzel, Lindenstraße 42a. — Dasselbe Fest feiern am Sonnabend Versicherungsinspektor Josef Masur und Frau Marie, Gräupnerstraße 9.

* **Zum Ober-Rentmeister ernannt.** Justizoberinspektor Knappe vom hiesigen Amtsgericht ist zum Ober-Rentmeister ernannt worden.

* **Postdienst zu Pfingsten.** Am Pfingstsonntag findet eine Briefzustellung im Anschluß an den Zug D 41 gegen 10.15 Uhr, sowie eine Paketzustellung statt. Sonst Sonntagsdienst. Am Pfingstmontag (2. Feiertag) ruht die gesamte Zustellung. Sonst Sonntagsdienst. Das Bahnhofs-Postamt Beuthen 4 (Hubertusstraße 2) ist auch an den Feiertagen wie Sonntags geöffnet. Die Zweigstelle Beuthen 2 (Scharleyer Straße) dagegen bleibt an beiden Feiertagen geschlossen. — Die Postzollstelle im Postamt 4 (Hubertusstraße) ist am 1. Feiertag von 11½—12½ Uhr geöffnet, und zwar nur zur Verzollung dringender Auslandssendungen und solcher mit leicht verderblichem Inhalt.

* **Kyffhäuserjugendbund.** Im neuen Vereinslokal Gasthaus Kolodziej hielt die Ortsgruppe ihren Monatsappell ab, der recht gut besucht war. Es waren wieder 40 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Der Vereinsbetrieb in der Halle war sehr rege. An Wanderungen sind zwei Tagesausmärsche zu verzeichnen, und zwar nach Rokittnitz und Dombrowa. Anschließend an den geschäftlichen Teil hielt Kamerad Kullik vom Kriegerverein Bobrek einen Vortrag über die Seeschlacht am Skagerrak, der von den Zuhörern sehr interessiert verfolgt wurde. Zum Schluß musizierte die Wanderkapelle unter Leitung von Kamerad Plotka.

* **Ein Bein abgefahren.** Ungeachtet des durch Warnungstafeln kenntlich gemachten Verbots, die Kohlenhalden wegen der damit verbundenen Gefahren zu betreten, hatte sich eine Arbeiterfrau auf die Kohlenhalde der Karsten-Centrumgrube begeben. Sie kam unter die Räder eines Kippwagens, von dem ihr ein Bein abgefahren wurde.

* **Pfingstrummel in Sicht.** Nicht lange, und wir werden auf dem Rokokoplatz wieder das altgewohnte Pfingsttreiben erleben. Schon riecht es in der Luft nach Frühling, und das ist immer das sicherste Kennzeichen dafür, daß das Pfingstfest herannaht. Wenn auch jetzt noch die 3 Eisheiligen recht unfreundliche Gesichter machen, so wird doch eifrig vorbereitet, gebastelt und gebuddelt, um die Zeltstadt aufzubauen. Gestern sind die ersten Gäste des Pfingstrummels, die Liliputaner, in die Stadt eingezogen — man hatte ihnen einen würdigen Empfang am Bahnhof bereitet und zog unter der größten Anteilnahme der freudig bewegten Bevölkerung durch die Straßen zum Rummelplatz, auf dem über Nacht Zelt und Dach entstanden sind, im wahrsten Sinne des Wortes wie von Heinzelmännchen errichtet. Eine ganze Stadt ist im Entstehen.

* **Verlegung des Ring-Denkmals.** Der Magistrat hat sich dem Kreis-Kriegerverbande gegenüber mit der Verlegung des Ring-Denkmals nach dem Reichspräsidentenplatz einverstanden erklärt. Mit den Umsetzarbeiten wird demnächst begonnen werden.

* **1000prozentige Erhöhung der Polizeistrafe durch gerichtliche Entscheidung.** Ein hiesiger Handwerksmeister hatte eine Ortspolizeistrafverfügung über 10 Mark wegen Abhaltung seiner Lehrlinge vom Berufsschul-

Gasschutzkursus der Technischen Nothilfe Mikultschütz

Mikultschütz, 11. Mai.

Die Technische Nothilfe konnte im Zechenhaus der Ludwigsglückgrube einen eintägigen Gasschutzkursus abhalten An dem Lehrgang nahmen die Technische Nothilfe Mikultschütz, die Freiwillige Feuerwehr und die Freiwillige Sanitätskolonne Mikultschütz sowie die Beamten des Mikultschützer Polizeireviers teil. Der Leiter der Technischen Nothilfe Oberschlesien, Architekt Zollfeldt, Gleiwitz, eröffnete den Lehrgang. Er begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß die 100 Teilnehmer nicht wahllos eingeladen worden seien, sondern daß diese Zusammenarbeit der vier Formationen durch die Materie des Gasschutzwesens selbst bedingt sei. Im Anschluß an die Begrüßung hielt Architekt Zollfeldt zwei Vorträge, und zwar über die Einführung in das Gebiet des Gasschutzes und über das Vorkommen der Atemgifte. Dann sprach Ingenieur Fränkel von der Technischen Nothilfe Gleiwitz über die einzelnen Typen und ihre Gebrauchsgrenzen, wobei ganz besonders die Filtergeräte berücksichtigt wurden. Die verschiedenen Apparate wurden im Original gezeigt und die einzelnen Filterkennfarben bezw. das Verwendungsbereich der Filtersorten durch Wandtafeln verdeutlicht. Dann wurden die Kampfgase besprochen. Eine größere Pause leitete zum praktischen Teil über. Die Kursusteilnehmer legten die von der Technischen Nothilfe Gleiwitz zur Verfügung gestellten Gasmasken an und befuhren darin die mit Tränengas ausgefüllte Uebungsstrecke auf Ludwigsglückgrube. Daran schloß sich die Mittagspause an. Nach der Pause sprach Dr. med. Gladisch über das medizinische Bild von Gaskrankheiten und die erste Hilfe bei derartigen Unglücksfällen. An diesen Vortrag schlossen sich die Vorträge von Architekt Zollfeldt über die Geräte, die Ausrüstung und die Dienstausübung der Gasschutzmannschaften und den zivilen Luftschutz an. Die Teilnehmer besichtigten dann das Befahren der verqualmten Uebungsstätte durch den Zug der Technischen Nothilfe, Gasschutzabteilung Gleiwitz. Auf Anregungen aus dem Kreise der Teilnehmer wird die Technische Nothilfe in der nächsten Zeit einen Vortragsabend in Mikultschütz veranstalten, für den Vorträge aus dem Gebiete des Zivilen Luftschutzes sowie Vorführung von Luft- bezw. Gasschutzfilmen geplant sind.

Die Totenstadt von Jukatan

14 von Karl Schmidl

Es ist sonderbar, wie solch ein Erlebnis auf Menschen wirken kann. Don Castaldo schwätzte unaufhörlich, brach bald da, bald dort eine Frucht, um sie uns versuchen zu lassen und schien außerordentlich befriedigt von dem Eindruck, den das alles auf uns machte. Joe fragte und knipste unentwegt, Dick der ewige Tramp, strahlte vor Vergnügen. Man sah ihm an, wie sehr er in seinem Element war. Kapitän Hobby und seine Matrosen schienen dagegen nicht sonderlich begeistert, sie waren fast ärgerlich über das halbverrückte Gebahren der Landratten.

Auch mich hatte inmitten dieses gewaltigen Blühens und Reifens, über dem wie das Lied einer Riesenorgel das Rauschen der Urwaldkronen klang, ein Rausch ergriffen, eine tiefe Sehnsucht nach Leben, Lieben und Glücklichsein.

Und Viola!

Stumm, mit unbeweglichem Gesicht ritt sie ein kurzes Stück vor mir, und in ihren großen, dunklen Augen lag ein stilles Leuchten . . .

Nagendes Sehnen erfüllte mich, und als der Pfad sich weitete, lenkte ich mein Pferd wieder an ihre Seite.

„Viola!“

„Ja, Stefan. Wie lange reiten wir wohl?“

„Sind Sie müde?“

„Nein, Stefan! Ich werde heute nicht müde. Ich bin froh, daß ich mitgegangen bin.“

„Es ist ein gefährlicher Zauber über diesem Land, Viola. Sehen Sie doch, wie es auf unsere Freunde wirkt. Ich kann begreifen, daß hier Menschen sich selbst verlieren und daß hier Dinge geschehen, die der kühlen Welt der Kultur unbegreiflich erscheinen. Es gehören starke Nerven dazu, dieses Land zu ertragen.“

Viola sah mich verwundert an, und ich begriff ihr Staunen, denn ihre Seele, ihre Seele voll verhaltener Kraft und Sehnsucht und Liebe mußte hier in dem urgewaltigen Reich des jucatesischen Waldes soviel Verwandtes finden, daß sie durch dasselbe eher gestärkt wurde als zauberischen Träumen verfiel.

„Ja, Stefan, die Welt ist hier sehr schön, Sie haben recht“, sagte sie endlich, aber es klang mehr Zufriedenheit als Begeisterung aus ihrer Stimme.

„Die Welt ist hier so schön wie Sie selbst, Viola.“

Ich sah, wie sie erschrak bei meinen Worten. Mir war die heiße Glut in die Wangen gestiegen. Sie sagte eine lange Zeit nichts mehr. Ihre feine Seele fühlte, wie ich schwächer und schwächer wurde, und sie zog sich scheu zurück. Nur einmal sagte sie kurz, ohne mich anzusehen:

„Ich suche Camille in dieser Wildnis.“

Noch ungefähr eine Stunde ritten wir weiter. Dann gab Don Castaldo auf einer kleinen Lichtung das Zeichen zum Lagern.

Wir saßen ab, und erst, als wir wieder auf eigenen Füßen auf dem Boden standen und einige Schritte gingen, fühlten wir, wie müde wir waren. Dick bildete dabei eine Ausnahme. Ohne weiteres ging er mit Don Castaldo zum Holzsammeln, und bald loderte ein Feuer empor, dessen Rauch die lästigen Insekten, die uns umschwirrten, wenigstens einigermaßen vertrieb.

Der Proviant wurde verteilt, aber nur Kapitän Hobby und seine Matrosen, Dick und der Führer langten so recht herzhaft zu. Ich nahm ein paar Schlücke kräftigen Rotweins und war James doppelt dankbar, daß er mich damit so gut versorgt hatte. Dann zündete ich mir eine Pfeife an.

Plötzlich, ganz ungewohnt plötzlich brach die Dunkelheit herein. Don Castaldo schnupperte mit besorgtem Gesicht in die leichtbewegte Abendluft.

„Wenn wir nur kein Gewitter bekommen, Sennores. Gewitter sind nicht angenehm im Urwald.“

Ein Gewitter! Besorgt sah ich zu Viola hin. Doch ihre Miene zeigte nicht die geringste Veränderung.

Wir plauderten weiter über den vergangenen Tag und über das, was uns morgen erwartete.

Uebermorgen kommen wir also nach diesem Xibalbay. „Sagen Sie mal, Mann, was ist denn das eigentlich für ein Ding, dieses Xibalbay?“ fragte Joe den Führer.

„Xibalbay, das ist soviel wie „die Stadt der Toten“. Sie werden sehr interessante alte Ruinen dort finden. Früher soll dort eine große Stadt gewesen sein. Das hat mir ein deutscher Professor, den ich dorthin führte, gesagt. Das schönste Bauwerk dort ist die Pyramide. Die ist gut 30 Meter hoch, und oben steht ein guterhaltener Tempel. Sie werden zufrieden sein. Hoffentlich treffen wir Ihren Freund dort an.“

„Hm — Stadt der Toten. — Klingt nicht arg freundlich, meint Ihr nicht auch, Mister Golder?“ hörte ich Baxter fragen.

„Die Lebenden sind meist gefährlicher als die Toten, mein Junge. Die ganz Toten sind überhaupt nicht gefährlich“, gab Dick zur Antwort.

Viola nahm kaum an der Unterhaltung teil, und es schien mir, als sehne sie sich nach Ruhe.

Gerade wollte ich vorschlagen, die Nachtwachen zu verteilen, da sah ich, wie Dick sich rasch erhob, langsam über die Lichtung schlenderte, hie und da sich bückte und etwas aufhob, um es zu betrachten. Schon wollte ich, verwundert über sein Gebaren, ihn zurückrufen, denn ihm und dem Führer als den beiden Muntersten hatte ich die erste Wache zugedacht, da sauste er zu unserem nicht geringen Erstaunen plötzlich in langen Sätzen über den Rest der Lichtung auf ein Gebüsch los. Wir sahen noch, wie er den Revolver zog, dann schlugen die Zweige und Aeste über ihm zusammen. Kurze Zeit hörten wir Brechen und Knacken. Mir war es vorgekommen, als hätte ich in dem Augenblick, in dem Dick zum Laufen ansetzte, eine dunkle Gestalt aus dem Gebüsch gleiten sehen. Oder war es Dicks Schatten gewesen?

Rasch stand ich auf und folgte meinem Gehilfen. Zwischen den Büschen war es schon stark düster. Plötzlich hörte ich Schritte hinter mir dreinkommen. Ich fuhr herum. Die Blendlaterne blitzte auf, zugleich hob ich den Revolver. Joe stand in einer Entfernung von zehn Meter vor mir. Ich sah, daß er die Pistole in der Hand hielt.

Mit ein paar Schritten war ich bei ihm.

„Machen Sie in Teufelsnamen, daß Sie ins Lager zurückkommen. Ihre Gegenwart ist hier nicht vonnöten.“

War das wirklich ehrliches Staunen und ehrliches Gekränktsein, mit dem er mich ansah. Ehe ich mir darüber klar werden konnte, hatte er die Pistole zu sich gesteckt, sich umgedreht und ging nun, ohne ein Wort zu sprechen, in der Richtung auf das Lager zurück.

Ich horchte noch einen Augenblick, dann wandte ich mich wieder in die Richtung, die Dick eingeschlagen zu haben schien. Ich kam nicht weit, da sah ich auch schon den Schein seiner Blendlaterne auf mich zukommen. Sein Gesicht zeigte höchsten Aerger, als er vor mir stand.

„Wollte ihn lebendig haben, den braunen Halunken. Hätte ich nur geschossen, war keine fünf Meter vor mir. So ein verfluchter Spion, hatte gewiß nicht das Beste im Sinn.“

„Kehren wir ins Lager zurück“, sagte ich kurz.

„Der verdammte Lärm macht einen ja auch ganz borniert“, fluchte er, und erst jetzt kam mir zum Bewußtsein, daß der ganze Urwald an unserem Abenteuer teilnahm. In allen Wipfeln schallte der Lärm krächzender, heulender, schimpfender Stimmen. Die ganze Tierwelt schien Protest gegen die Störung ihrer Nachtruhe erheben zu wollen.

Im Lager angekommen, forderte ich Dick auf, zu erzählen, und er begann:

„Ein alter Landstreicher, wie ich nun einmal bin, hat gute Augen, so gute Augen, daß sie auch in der Nacht manches sehen, was ein anderer nicht beachtet. Vorhin, als dieser Don Castaldo von den alten Ruinen erzählte, schaute ich zufällig zu dem Gebüsch da drüben hinüber. Plötzlich kam es mir so vor, als ob sich die Zweige bewegen würden. Zunächst dachte ich an irgend ein Tier und wollte gerade aufstehen um nachzusehen, da sah ich ganz deutlich einen Kopf und einen nackten Arm. Da erhob ich mich, wie Sie sahen, und tat, als ginge ich planlos auf und ab, wobei ich mich unauffällig dem verdächtigen Gebüsch näherte. Doch der Kerl muß Verdacht geschöpft haben, denn plötzlich sah ich ihn einige Meter hinter dem Buschwerk zu Boden gleiten und wie eine Schlange am Boden dahinschleichen. Da riß ich den Revolver ab und die Laterne heraus und sauste los. Ein paarmal sah ich ihn katzengleich durch das Strauchwerk gleiten, der Strahl meiner Laterne traf auf seinen nackten Oberkörper, aber plötzlich war er verschwunden. Ich blieb stehen und horchte, hörte aber keinen Laut. Auch in den paar Gebüschen, die ich noch durchsuchte, fand ich nichts. Hätte ich nur geschossen . . . aber was ist Ihnen passiert, Don Castaldo?“

Wir schauten alle auf den Führer. Leichenblaß, mit vor Angst weit geöffneten Augen saß er da und stotterte „. . . die Aufregung . . . diese verdammten Indios . . . heilige Mutter Gottes von Guadeloupe . . . diese verdammten, hundertmal verdammten braunen Schufte . . .“

Ich fragte ihn: „Glauben Sie, daß es Indianer waren?“

Er sah mir erstaunt ins Gesicht.

„Natürlich war es ein Indianer, Sennor. Wir müssen sehr auf der Hut sein morgen.“

Das Erlebnis hatte zur Folge, daß längere Zeit niemand ans Schlafen dachte. Das Feuer wurde aufs neue entfacht und warf unsere Schatten in gigantischen Ausmaßen über die Lichtung. Erst spät legte sich einer nach dem anderen nieder. Nun zeigte sich erst, wie notwendig wir unsere Schutznetze gegen die fast unerträgliche Mückenplage brauchten. Dick und ich übernahmen die erste Wache. Der Führer war zu aufgeregt dazu. Der Kerl schien zu allem noch sehr feige zu sein.

Endlich war Ruhe. Das Feuer nur flackerte prasselnd auf, so oft ihm Dick neue Nahrung gab.

(Fortsetzung folgt.)

Erster Bunter Abend der Beuthener Sommerbühne

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Mai.

Die Eröffnung der auf eigene Rechnung einiger Künstler des Oberschlesischen Landestheaters geführten „Sommerbühne“ mußte, da die Eisheiligen ihre kalten Hände schon im Spiele hatten, am Dienstag im wohldurchwärmten Gartensaale des Promenaden-Restaurants stattfinden. Hatte sich die Sache noch nicht so recht herumgesprochen, oder war die bekannte Wirtschaftslage schuld daran, — die weiten, lichten Räume waren nicht gerade übermäßig besetzt. Nach einigen Musikstücken eines guten Trios begann der durchaus eine künstlerisch-kabarettistische Linie wahrende erste Bunte Abend dieses Sommers. Fritz Hartwig sagte an und „sang“ das Otto-Reutter-Couplet „Es gleicht sich alles wieder aus“. Hoffen wir das Beste! Gerda Pache brachte mit ihrer, an dieser Stelle erst kürzlich gerühmten Stimme u. a. das Operettenlied „Glücklich am Abend, glücklich am Morgen“ ansprechend zu Gehör. Cläre Schiedlo wie die Hauptstütze unseres Balletts, Ika Erkenbölling, sorgten für den gepflegten und hochwertigen tänzerischen Teil. Cläre Albes sang zur Laute Beuthener „Schnadahüpfel“, die einige Mißstände unserer Stadt liebenswürdig glossierten. Dann folgte zunächst der Sketsch „Nachtbeleuchtung“, in der Hauptsache ein Dialog von verschlossener Haustüre, an dem Herbert und Cläre Albes beteiligt waren. Eine reichlich geistlose Angelegenheit, wo sich ein Paar, über den Schmerz verbrannter Finger hinaus, zu gemeinsamem Wege durchs Leben findet. Martl Hartwig gab Gesangsweisen mit vielem Temperament zum besten, unterstützt vom „gesamten Ballett“ der Sommerbühne. Herbert Albes monologisiert erschütternd über das Fußballspiel. Dann ging in ziemlich vorgerückter Stunde der Sketsch „Der Vielfraß am Mittagstisch“ über die Bretter. Daß Hartwig, die ihm „auf den Leib geschriebene“ Titelrolle innehatte, war zu erwarten und wurde von den Anwesenden freudig gutgeheißen. Martl Hartwig und Cläre Schiedlo gaben dem Schwank von ihrem Blut ab. Wenn auch keine Riesenbegeisterung aufflammte, — die Sommerbühne wird ihre Freunde finden.

Personenzug Breslau—Kreuzburg—Beuthen

Beuthen, 10. Mai.

Vom 14. Mai ab werden die bisher nur zwischen Breslau und Vossowska über Kreuzburg fahrenden Personenzüge 349/346 von und nach Beuthen täglich durchfahren. Ankunft von Breslau und Kreuzburg erstmalig in der Nacht vom 13. auf 14. Mai 0,56 Uhr, Abfahrt in der Gegenrichtung erstmalig 8.23 Uhr morgens am 14. Mai. Außerdem verkehrt vom 14. Mai ab täglich Personenzug 316 von Beuthen ab 21.32 Uhr über Vossowska nach Oppeln.

Die Oberschlesische Tierschutzbewegung

Tierschutz ist Naturschutz und Heimatschutz

Kandrzin, 11. Mai.

Am Sonntag fand im Hotel Proske die diesjährige Tagung des Tierschutzverbandes Oberschlesien statt. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Akad.-Professor Dr. Brinkmann, Beuthen, eröffnete die Tagung. Der Vorsitzende des Tier- und Naturschutzvereins Kandrzin, Rektor Völkel, begrüßte zunächst sämtliche Teilnehmer. Oberförster Scheidemandel, Oppeln, wünschte der Tagung als Vertreter der Landwirtschaftskammer guten Erfolg. Als Vertreter der Schutzpolizei war Pol.-Hauptann Krause, Oppeln, als Vertreter der Landjägerei Landjäger-Hauptmann Hahns und als Vertreter der Pflanzenschutzkunde Dr. Bielert, Oppeln, anwesend. Rabbiner Ellguther, Neiße, der trotz seiner Krankheit ebenfalls zur Tagung erschienen war, umriß in seiner packenden Art die Bedeutung des Tierschutzes für Menschenbildung.

Dem Kassenführer des Verbandes, Schlachthofdirektor Dr. Solm, wurde satzungsgemäß Entlastung erteilt. Nunmehr erläuterte der Verbandsschriftführer, Pol.-Hauptwachtmstr. Busse, Mikultschütz, den bereits im Druck vorliegenden Jahresbericht. Er wies insbesondere auf den glänzenden Verlauf der im vergangenen Jahre stattgefundenen

Vogelschutzlehrgänge in Oppeln und Ratibor

hin. Anschließend wurde von Gewerbeoberlehrer Kaczmarczyk, Neiße, ein Strohschuh zur Schau gestellt und seine Anwendung entsprechend erläutert. Der Referent berichtete weiter über ein von dem Tierschutzverein Neiße errichteten Geflügelschlachthäuschen, das auf dem Wochenmarktplatz Aufstellung gefunden hat. Schulrat Tietz vom Tierschutzverein Ziegenhals erklärte den elektrischen Treibstock, während Professor Dr. Brinkmann einen kurzen Bericht über die Storch- und Uferschwalbenzählung lieferte. Aufgenommen wurden zwei neue Vereine, und zwar der **Tierschutzverein Ottmachau** und der **Verein für Vogelschutzkunde und -pflege Beuthen.**

Wie in früheren Jahren, so wurden auch diesmal alle diejenigen Mitglieder, die sich um den Tier- und Vogelschutz besondere Verdienste erworben hatten, ausgezeichnet, und zwar wurden Rektor Völkel, Kandrzin; Rektor i. R. Jantos, Cosel, und Schlachthofdirektor i. R. Pietsch in Ratibor die Ehrenmedaille des Oberschlesischen Tierschutzverbandes verliehen. Oberlandjäger Schnabel in Tost erhielt ein Ehrendiplom.

Den Mittelpunkt der Verbandstagung bildete ein Vortrag des Oberförsters Scheidemandel, Oppeln, der über

forstliche Bestandespflege und Tierschutz

sprach. Er führte u. a. aus, daß sich die Notwendigkeit der Tierschutzmaßnahmen im Forst aus der Zunahme der Forstschädlinge ergebe. Die natürliche Wald- und Forstpflege liege vom forstlichen Standpunkt aus betrachtet in der Verbreitung und Anpflanzung vieler Holzgewächsarten. Als Maßnahmen der Forstpflege und des Tierschutzes bezeichnete er die Bekämpfung der Vogelfeinde, Schonung der Raubvögel und Schaffung von Unterholz sowie Anpflanzung von Beerensträuchern als natürliche Vogelweiden. Der Forstmann erkennt die Bedeutungen und Wechselwirkungen und sehe auf Erhaltung eines gesunden Gleichgewichtes im Walde.

In lebhafter Aussprache erörterte Polizei-Oberstleutnant i. R. Jitschin die in Blüte stehende

Vogelstellerei.

Er gab einen Ueberblick über die von ihm errichtete Vogelschutzwarte bei Oppeln. Konrektor Striegan, Peiskretscham, wies noch darauf hin, daß auch auf die Wandergruppen eingewirkt werden müsse, damit sie sich im Walde nur unter möglichster Schonung der Natur- und Vogelwelt bewegen.

Bei der Nachmittagssitzung standen zahlreiche Anträge zur Beratung betr. das Bärentreiben, Viehtransporte u. über Unterbindung der immer mehr um sich greifenden Vogelstellerei. Schließlich wurde als nächster Tagungsort Leobschütz vorgeschlagen und auch gewählt.

Unter der Leitung des 1. Vorsitzenden dieser Ortsgruppe, Rektors Völkel, wurde den Versammlungsbesuchern neben gesanglichen Vorträgen auch kleinere theatralische Vorführungen geboten. Ganz besonderen Anklang fand der Einakter mit Reigen „Die Katzenschule“.

*

Bedauerlich bleibt bei dem regen Interesse, das die Tierschutzbewegung in ganz Oberschlesien findet, daß in Beuthen, der Stadt mit den größten Ansprüchen an kulturelles Eigenleben, noch kein Tierschutzverein besteht. Es müßte ein leichtes sein, die hier vorhandenen, brachliegenden Kräfte zu mobilisieren und ihre Stoßkraft zum Tierschutz wirksam in einer Ortsgruppe zusammenzufassen. Wir möchten diese Anregung den in Frage kommenden Stellen jedenfalls mit Nachdruck ans Herz legen. (D. Red.)

Borsigwerk-Sanierung

Zur Sanierung der Borsigwerk AG. Oberschlesien wird im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten Beteiligung von Oberkoks an der Borsigwerk AG. eine Zusammenlegung des Kapitals der Borsigwerk AG. von 17 Millionen RM. auf 10 Millionen RM. und Wiedererhöhung des Kapitals auf 15 Millionen RM. erfolgen. Der Erlös für die zu pari an Oberkoks gehenden jungen 5 Millionen RM. Aktien soll der Abdeckung von Borsigwerk-Bankschulden dienen. Die Leitung der Betriebsgemeinschaft zwischen den Borsigwerk-Zechen und den oberschlesischen Betrieben der Kokswerke und Chemische Fabriken AG. erfolgt in der Weise, das Generaldirektor Dr. Euling den technischen und Direktor Krunk den kaufmännischen Teil in der neu zu gründenden GmbH. übernimmt. Weitere Personalfragen sind bisher in keiner Weise behandelt worden. Laut WTB.-Handelsdienst hat die Borsigwerk AG. eine Abmachung mit den Mitteldeutschen Stahlwerken getroffen, derzufolge die Beteiligung in den Verbänden durch Quotenverkauf für eine Reihe von Jahren auf die Mitteldeutsche Stahlwerke AG. übergeht.

Verschmelzung des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und -hinterbliebener mit dem Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und -hinterbliebener E. V. gegenüber recht ablehnend.

Rokittnitz

* **Im Straßengraben gelandet.** Auf der Chaussee Rokittnitz—Mikultschütz geriet ein Lieferauto in voller Fahrt in den Straßengraben und wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenführer wurde durch Glassplitter der zertrümmerten Windschutzscheibe arg verletzt, so daß er alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der beschädigte Wagen wurde abgeschleppt.

* **Abnahme der Motorspritze.** Am Dienstag abend fand in Gegenwart von Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel, der Gemeindevertretung und des Kreisbranddirektors Rosemann die Abnahme der Motorspritze durch die hiesige Feuerwehr statt. Unter Leitung des Vertreters der Lieferfirma, Ingenieurs Kieslich aus Patschkau, wurde die Motorspritze in ihrer mehrfachen Verwendungsmöglichkeit am Dominialteich praktisch vorgeführt. Außerdem fand die Abnahme eines gebrauchten Personenautos statt, das demnächst in einen Mannschaftswagen, an den die Motorspritze angekoppelt wird, umgebaut werden soll.

Stollarzowitz

* **Vorarbeiten zur Randsiedlung.** Am Montag wurden die Vorarbeiten für die neue Randsiedlung bei Stollarzowitz aufgenommen. Die beteiligten Erwerbslosen wurden in Arbeitsgruppen eingeteilt und werden bereits mit der Anlage von Wegen und einem etwa 2 Kilometer langen Anschlußstrang an die Wasserleitung von Stollarzowitz beschäftigt. Die Arbeiten wurden mit sichtlichem Eifer begonnen.

---

besuche erhalten. Gegen diese Strafverfügung erhob er Einspruch, sodaß das Amtsgericht entscheiden mußte. Dieses verurteilte den Handwerksmeister wegen Uebertretung der Ortssatzungen für die Berufsschule zu 18 Mark Geldstrafe, hilfsweise 6 Tage Haft und zu den Kosten des Verfahrens. Die Kosten des Verfahrens betragen über 80 Mark, sodaß die gerichtliche Entscheidung eine fast 1000prozentige Erhöhung der Polizeistrafe zur Folge hatte.

* **Eröffnungsschießen des Klein-Kaliber-Schützen-Corps „St. Hubertus“.** Die Saison wurde mit dem Eröffnungsschießen, welches mit einem Preisschießen verbunden war, begonnen. — Nachdem am Schießstand der 1. Vorsitzende Helmuth Christoff den Eröffnungsschuß abgegeben hatte, begannen die Schützen nach dem langen Winter ihr Können zu zeigen. Er ergab sich, daß im allgemeinen noch gute Leistungen herausgeholt wurden. An dem Preisschießen beteiligten sich 25 Kameraden, welche die vorgeschriebene Bedingung: 5 Schuß liegend, 5 Schuß kniend, 5 Schuß stehend freihändig auf 50 Meter Entfernung mit sehr guten Erfolgen erfüllten. So konnten an die 9 besten Schützen schöne Preise verteilt werden, die folgende Sportfreunde erhielten: 1. Walter Roth, 2. Helmuth Christoff, 3. Alfons Keller, 4. E. Pakuja, 5. Rudolf Roth, 6. Paul Gründler, 7. J. Prohaska, 8. Richard Woitalla, 9. Georg Kurpanik. Eine große Anzahl Gäste wohnte dem fröhlichen Treiben am Schießstand bei. So gestaltete sich das erste Schießen in diesem Jahre gleichzeitig als Werbeschießen für den edlen Schießsport. Die ausgeschossene Ehrenscheibe holte sich J. Prohaska mit einer 10, dem höchsten abzugebenden Schuß. — Am Abend fand im Vereinslokal ein gemütliches Beisammensein mit Damen sowie die Preisverteilung statt. Bei Gesang und Tanz verlebten die Anwesenden einige heitere Stunden.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Donnerstag, abends 7,30 Uhr, findet im Evangel. Gemeindehaus eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe Beuthen statt und um 9 Uhr eine Sitzung der Kommunalpolitischen Vereinigung des Kreisvereins mit Vortrag über das Thema: „Künftiger Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.“

* **Kameraden-Verein ehemaliger Sanitäts-Schüler.** Der Verein hält am Donnerstag, 8 Uhr abends, seine Mai-Versammlung unter dem Vorsitz des Dr. med. Endlich, Stabsarzt d. Res. a. D., ab. Zum Schluß findet ein Preisschießen statt.

* **Stenographen-Verein Stolze-Schrey.** Monatsversammlung am Donnerstag, abends 8,15 Uhr, im oberen Vereinszimmer, Restaurant Schwarzer Adler, Ritterstraße.

* **Pensionärverein.** Die Mitgliederversammlung findet erst am Donnerstag um 16 Uhr im Vereinslokal, Kaiserkrone, statt.

* **Beuthen 09.** Donnerstag (Konzerthaus): 19,30 Uhr Jugend-Mannschaftsabend, 20,45 Uhr Monatsversammlung, anschließend: Liga- und Senioren-Mannschaftsabend.

* **Dienst der Reichsbank am Pfingstsonnabend.** Die Reichsbank ist am Sonnabend von 12 Uhr ab für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

* **Pensionärverein.** Monatsversammlung verlegt auf Donnerstag, 16 Uhr, in der Kaiserkrone.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.** In der Zeit vom 15. bis 22. Mai findet in Kruppamühle unser Pfingstlager statt. Näheres bei den Stammesführern.

* **Frauengruppe des Vereins ehemaliger Zehner.** Donnerstag, 16 Uhr, Handarbeitskaffee bei Dylla, Gerichtsstraße.

* **Scharnhorst BdJ.** Donnerstag, von 18—21,30 Uhr, Heimabend im Jungstahlhelmheim.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Pfingstausflug am 2. Feiertage nach Neudeck—Bisia. Treffpunkt um 13 Uhr am Roßberger Kriegerdenkmal, Freiheitstraße.

* **Heute Willy-Fritsch-Premiere in den Kammerlichtspielen.** Die Kammerlichtspiele zeigen ab heute das neueste Ufa-Lustspiel „Der Frechdachs“ mit Willy Fritsch, Camilla Horn, R. A. Robert und Else Elster. Dieser lustige Film voll zwerchfellerschütternder Komik und einschmeichelnder Musik wird jedem Besucher Stunden köstlichen Genusses bringen.

* **Grün-Weiß.** Freitag bei Jontza, Schießhausstr. 4, Mannschaftsabend, 19,30 Uhr Schüler und Jugend, 20,30 Uhr Senioren.

* **Quickborn-Jungenschaft.** Heute um 15 Uhr treffen sich alle Gautagfahrer im Heim. Papier und Bleistift sind mitzubringen!

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Donnerstag, 19,30 Uhr, Handarbeit und Besprechung des Pfingstausflugs.

* **Verein junger katholischer Kaufleute.** Donnerstag im Heim: Gemütliches Beisammensein. Anfang 20,30 Uhr.

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer e. V.** Die Feier des vierjährigen Bestehens findet voraussichtlich im Juni statt.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe hält ihre Monatsversammlung am Donnerstag, 20 Uhr, im Konzerthaus ab.

Miechowitz

* **Spiel- und Sportverein 1912.** Der Verein hält am Donnerstag in der Lesehalle des Rathauses seine Monatsversammlung ab.

* **Bei den Kriegsbeschädigten.** Im Brollschen Vereinszimmer fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe Miechowitz des ZV. statt. Nachdem der geschäftliche Teil der Tagesordnung durch den 1. Vorsitzenden erledigt war, erläuterte der 1. Schriftführer Jergas eingehend die 4. Notverordnung. In der Aussprache wurde von den versammelten Mitgliedern scharf gegen die Maßnahmen des Landeswohlfahrtsamts protestiert. Die Mitglieder verhielten sich einer

Gleiwitz

* **Der neue Direktor der kaufmännischen Bildungsanstalten.** Der Magistrat wählte in seiner Sitzung vom 6. Mai Diplom-Handelslehrer Vollhardt zum Direktor der Kaufmännischen Berufs- und Städt. Handelsschule. Er ist Nachfolger des am 1. 4. 1932 wegen Ueberalterung aus dem Amt geschiedenen Direktors Mantke, MdL. Vollhardt ist geborener Oberschlesier. Am Weltkriege nahm er 4 Jahre als Frontkämpfer teil. Im Kampfe um die oberschlesische Heimat hat er sich besonders in den Kämpfen am Annaberg hervorragend beteiligt. Er studierte an der Universität Breslau und an den Handelshochschulen Berlin und Königsberg. Seit 1925 ist er an der hiesigen Schule als Diplom-Handelslehrer tätig, war seit 1. 4. 1930 Direktorstellvertreter.

* **Vom oberschlesischen Produktenmarkt.** Infolge der Pfingstfeiertage wird der oberschlesische Produktenmarkt in Gleiwitz anstatt am kommenden Dienstag am Mittwoch, dem 18. Mai, in üblicher Weise am Vormittag in den Wandelgängen des Stadttheaters abgehalten.

* **Konzertreise der Liedertafel.** Nachdem die Gleiwitzer Liedertafel im vergangenen Jahr eine erfolgreiche Konzertreise nach Breslau unternommen hat, ist auch für dieses Jahr wieder eine solche Fahrt beschlossen worden. Der Chor, der 160 Sänger in seinen Reihen hat, wird am 21. Mai unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert in der schlesischen Gebirgsstadt

75 000 Mark Defizit im Leobschützer Bankverein

Leobschütz, 11. Mai.

Eine außerordentlich einberufene Generalversammlung, die sich mit der Frage der Auflösung des Bankinstituts zu befassen hatte, war von ca. 200 Mitgliedern besucht. Es wurde nach zum Teil äußerst erregter Aussprache beschlossen, die Liquidation bis auf einen unbestimmten Zeitpunkt, wahrscheinlich aber bis zur nächstjährigen Generalversammlung zu verschieben. Inzwischen wird von der Bankleitung versucht werden, das vorhandene Defizit in Höhe von 75 000 Mark mit Hilfe von Sanierungsgeldern abzudecken, um so die Lage der Gläubiger zu erleichtern.

Verlegung der Reichsbahnhauptkasse nach Breslau

Zu den Pressemeldungen über „Verlegung der Reichsbahnhauptkasse von Oppeln nach Breslau" teilt der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln folgendes mit:

Schon jetzt werden vielfach bestimmte Zweige der Reichsbahnverwaltung einheitlich von einer (geschäftsführenden) Reichsbahndirektion für mehrere andere Direktionen mitbearbeitet; so bearbeitet die Reichsbahndirektion Breslau zugleich für den Bezirk Oppeln u. a. die Angelegenheiten der Ausbesserungswerke, der Drucksachenverwaltung, eines Teiles des Stoffwesens und der Kontrolle der Verkehrseinnahmen. In dieser Richtung wird allgemein auch erwogen, **ob nicht durch Umgestaltung der Handbuchhaltung bei den Hauptkassen in eine zeitgemäße Maschinenbuchhaltung die Buchungsarbeit kleinerer Direktionen von benachbarten größeren Direktionen mitübernommen werden kann.** Es ist nicht ausgeschlossen, daß in Ausführung dieser Erwägungen zu gegebener Zeit auch die Buchungen für die Hauptkasse Oppeln von der Hauptkasse der Reichsbahndirektion Breslau mitausgeführt werden. Die daran geknüpfte Folgerung, daß damit zugleich eine Verlegung des Prüfungsamtes verbunden sein würde, ist nicht zutreffend. **Es liegt auch keine Veranlassung vor, in der etwaigen Durchführung der Umstellung des Buchungswesens bei den Hauptkassen den Anfang zum Abbau der hiesigen Reichsbahndirektion zu erblicken,** zumal die Reichsbahndirektion Oppeln nach dem Genfer Abkommen bis zum Jahre 1937 bestehen bleiben muß.

Gauversammlung oberschlesischer Lehrer in Gleiwitz

Gleiwitz, 11. Mai.

Im Haus „Oberschlesien" tagten die Lehrervereine der Industriestädte. Rektor Lentner, Hindenburg, begrüßte zahlreiche Teilnehmer, insbesondere den Vorsitzenden des Schlesischen Lehrervereins, Rektor Knappe, Breslau. Rektor Knappe hielt einen interessanten Vortrag über **„Vereins- und Schulpolitik."** Redner zeigte seine Stellungnahme zur politischen Gegenwartslage und begründete das Verhalten der Großverbände. Er kennzeichnete die Not der Schule, die die tragbare Grenze längst überschritt, die Schwierigkeiten, die der Erziehung jeglichen Erfolges entgegenstehen und die Unsicherheit gesetzlicher Grundlagen. Die beredten überzeugenden Ausführungen lösten lebhaften Beifall und vielseitige Aussprache über Städtetag, Beamtenbund, Zulagenempfänger, Fachpresse, kollegiale Schulleitung und Einigkeit in Standesforderungen. **In einer Entschließung wandte sich die Versammlung gegen die vom Finanz- und Unterrichtsminister kürzlich erfolgte Neufestsetzung der Beiträge zur Landesschulkasse, welche die Aufrechterhaltung geordneten Schulbetriebs gefährdet.** Erregte Aussprache entstand über einen Bericht der Tagespresse zur Zwangspensionierung. Der Provinzialverband soll klare Entscheidung fällen. Der Gauverband „Oberschlesischer Industriebezirk" erwirbt die Mitgliedschaft der „Gesellschaft von Freunden der Pädagogischen Akademie".

Erster oberschlesischer Stenographen-Bundestag in Ratibor

Ratibor, 11. Mai.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Abhaltung des 1. Oberschlesischen Stenographenbundestages des Stenographenbundes Stolze Schrey. Diese Veranstaltung, die am 4. und 5. Juni in Ratibor abgehalten wird, bringt erstmals sämtliche oberschlesischen Kurzschriftler des Systems Stolze Schrey zum friedlichen Wettbewerb und zur gemeinsamen Tagung. Am Sonnabend werden die eintreffenden Kurzschriftler empfangen und in Lattas Hotel geführt, wo um 16 Uhr die Bundesvertretersitzung abgehalten wird. Um 20 Uhr beginnt die Begrüßungsfeier. Der Haupttag, Sonntag, 5. Juni, bringt zunächst die einzelnen Wettbewerbe, die in den Räumen des Staatl. Gymnasiums zum Austrag kommen. Um 10 Uhr beginnt das große Wettschreiben. Im Anschluß findet um 12 Uhr eine große öffentliche Festsitzung im Saale des Burgschen Hotels statt. Hier wird Provinzialverwaltungsrat Schneider einen Vortrag über das Thema: **„Stolze Schrey, die Kraftquelle des Fortschritts"** halten. Der Nachmittag bleibt der Besichtigung der Stadt und den Ausflügen vorbehalten. So sind eine Autofahrt nach Lubowitz und eine Dampferfahrt auf der Oder vorbereitet. Der Abend bringt ab 18 Uhr die Teilnehmer im Saal des Burgschen Hotels zu einem Gesellschaftsabend zusammen, der mit der Preisverteilung verbunden ist.

Schutzübung der Beuthener Sanitäter

Beuthen, 11. Mai.

Am Dienstag abend hielt der engere Vorstand der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die in Kürze anläßlich ihres 40jährigen Gründungsjubiläums eine groß angelegte Schutzübung veranstaltet, unter Leitung des 1. Kolonnenarztes Dr. Spill eine letzte Besprechung ab. Ferner nahmen daran teil die Vertreter sämtlicher Katastrophen-Schutzformationen, die bei der Uebung mitwirken. Lediglich wurde die Entstehung des „harmlosen" Unglückes und der einzelne Verlauf der Rettungsaktionen besprochen. Das Uebungsgelände befindet sich im Nordwesten der Stadt, hinter der Holteistraße, und dehnt sich bis zu den städtischen Lagerplätzen aus. Die Uebung erfolgt nach dem festgelegten Plane.

Einbrecher schießen auf ihre Verfolger

Oppeln, 11. Mai.

In der Nacht vom 25. zum 26. September vorigen Jahres drangen mit Revolvern bewaffnete Einbrecher in die Wohnung des Kaufmanns Rother in Oppeln. Als dieser jedoch während der Nacht in seine Wohnung zurückkehrte, überraschte er die Einbrecher. Sie forderten ihn auf, sich in sein Schicksal zu fügen. Rother versuchte, die Einbrecher festzunehmen, und es kam zum Handgemenge. **Auf der Flucht griffen die Einbrecher zur Waffe und gaben auf Kaufmann Rother sowie auf die infolge der Hilferufe hinzugekommenen Streifenbeamten der Schutzpolizei mehrere Schüsse ab.** Eine Kugel drang in die Haustür, eine weitere in den Schaukasten, und eine dritte Kugel ging in die Mauer eines Hauses der Krakauer Straße.

Es gelang, die Einbrecher zu ermitteln und festzunehmen. Angeklagt waren wegen dieses Raubüberfalles die Bauarbeiter Georg und Heinrich Matzan und der Seemann Ernst Kahn aus Oppeln. Es wurde festgestellt, daß Heinrich Matzan vor dem Hause Schmiere gestanden hatte und ebenso wie sein Bruder bewaffnet war. **Die Schüsse hatte sein Bruder Georg abgegeben.** Das Gericht verurteilte Kahn wegen versuchten schweren Diebstahls zu 7 Monaten Gefängnis, Georg Matzan wegen versuchten Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes sowie Vergehens gegen die Notverordnung zu 8 Monaten Gefängnis und Heinrich Matzan zu 2 Monaten Gefängnis.

Reichenbach singen. Das Programm enthält Kompositionen von Mendelssohn, Franziskus Nagler, Walter Rein, Hegar, Haydn, Siegert, Schäffer, Riccius und Klughardt. Zwei Teile des Programms beziehen sich auf die Jubiläumsgestalten dieses Jahres, auf Goethe und Haydn. Dem Konzert in Reichenbach geht eine Aufführung in Gleiwitz voraus, die am 19. Mai im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet und als Hauptprobe anzusehen ist. Einlaßkarten werden im Musikhaus Cieplik an die Freunde der Liedertafel unentgeltlich abgegeben.

* **Kolonial- und Schutztruppenverein.** Der Kolonial- und Schutztruppenverein Gleiwitz und Umgegend veranstaltete eine Mitgliederversammlung, in der die Teilnahme an der vom 3. bis 6. Juni in Breslau stattfindenden Kolonialtagung beschlossen wurde. Am 19. Juni veranstaltet der Verein einen Ausflug nach Laband und nimmt dort an dem Kreiskriegerverbandsfest und an der Feier des 60jährigen Bestehens des Kriegervereins Laband teil. Am 1. Oktober findet das Stiftungsfest des Vereins im Schützenhaus statt. Beschlossen wurde ferner die Anschaffung von Tropenhüten. Von einem Mitglied des Vereins, Helling, wurden drei Bilder aus Südwestafrika zur Verfügung gestellt, die im Vereinszimmer im Eiskeller Platz finden sollen.

* **Zusammenkunft der Gorlice-Kämpfer.** Wie alljährlich fand in den Räumen des Scobel-Restaurants eine Zusammenkunft der ehem. Gorlice-Kämpfer statt. Es waren die ehemaligen Angehörigen des Res.-Feld-Artl.-Regt. Nr. 70 und der Res.-Inf.-Rgt. 271 und 272 vertreten. Der Gedenktag wurde vom 1. Vorsitzenden der 70er, Titze, durch eine Ansprache eröffnet. Er wies auf die Bedeutung der Schlacht bei Gorlice im Weltkriege hin und gedachte auch der Gefallenen. Bei der Aussprache wurde der schon seit Jahren gehegte Plan, die Gorlice-Feier mit einer größeren Veranstaltung zu begehen, erörtert und darauf hingewiesen, daß diese Gorliceschlacht nicht nur allein die ehemaligen aktiven Kämpfer angeht, sondern daß die Oberschlesier es gerade in dieser Schlacht und den dadurch weiter ermöglichten Kämpfen zu verdanken haben, daß Oberschlesien von dem Einfall der Russen verschont geblieben ist. Um diesem Tag eine weit größere Beachtung zu schenken und der oberschlesischen Bevölkerung die Bedeutung dieser schweren, ausschlaggebenden Schlacht vor Augen zu führen, ist der Zusammentritt eines Ausschusses für Sonnabend, den 4. Juni, in Scobels Restaurant festgesetzt worden, der über eine größere Veranstaltung beraten soll. Alle Gorlice-Kämpfer, die noch keiner Vereinigung angehören, erhalten nähere Auskunft durch den Kameraden-Verein ehem. Res.-Feld-Artl. Nr. 70, Karl Titze, Gleiwitz, Bahnhofstraße.

* **Goethefeier.** Die Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur veranstaltete kürzlich im Schubertzimmer des Jugendheimes am Peter-Paul-Platz eine Goethefeier, die mit einem Satz aus der ersten Symphonie von Haydn eingeleitet wurde. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Herbert Schirok, begrüßte dann unter den Gästen insbesondere Bürgermeister Dr. Colditz und Mitglieder des Kulturverbandes, des Königin-Luise-Bundes und Vertreter der Lehrerschaft. Musikalische und rezitatorische Darbietungen wechselten dann miteinander ab. Herbert Schirok sprach über die Bedeutung Goethes für die deutsche Jugend. Nach einer Pause folgten dann Szenen aus dem „Faust" und eine Aufführung des „Zauberlehrling", bei denen der Sprechchor der Arbeitsgemeinschaft mitwirkte. Nach Dankesworten des Leiters an die Gäste für das der Vereinigung erwiesene Interesse schloß die Veranstaltung.

* **Von den ärztlichen Beratungsstellen.** Die Sprechstunden in der Beratungsstelle für Gemüts- und Nervenkranke für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz fallen am 13. und 20. Mai aus. Die nächste Sprechstunde findet erst Freitag, den 27. Mai, um 10 Uhr im Städtischen Gesundheitsamt, Karlstraße, statt. Ferner fallen die Sprechstunden in der Tuberkulosefürsorgestelle für den Landkreis Tost-Gleiwitz am Dienstag, dem 17. Mai, und Freitag, dem 20. Mai, aus.

* **Die städtischen Dienststellen am Pfingstfest.** Am 1. und 2. Pfingstfeiertag bleiben die städtischen Dienststellen bis auf wenige Ausnahmen geschlossen. In den meisten Büros ist am Sonnabend, dem 14. Mai, bereits um 12 Uhr Dienstschluß. Geöffnet sind am zweiten Pfingstfeiertag das Standesamt I, Ring, für Anmeldung von Sterbefällen von 11 bis 12 Uhr, das Standesamt II, Sosnitza, von 10,30 bis 11,30 Uhr, die Friedhofsabteilung von 11,30 bis 12,30 Uhr. Die städtische Polizei hat von 11 bis 12 Uhr Bereitschaftsdienst, und das Oberschlesische Museum ist am zweiten Feiertag von 11 bis 13 und 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die Stadtbücherei und die Badeanstalt bleiben geschlossen.

Tost

* **Am 5. Juni Flugtag.** Von der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband wird am Sonntag, 5. Juni, auf den Wiesen von Pawlowitz bei Tost ein Volksflugtag veranstaltet.

Groß Strehlitz

* **Verlegung des Viehmarktplatzes.** Der nächste Viehmarkt am Donnerstag findet nicht mehr wie bisher auf dem Scheunenplatz, sondern auf dem neuen Viehmarktplatz auf dem Dietrichschen Brauereigrundstück statt.

* **Ferien in der Kaufm. Berufsschule.** Die Kaufmännische Berufsschule schloß den Unterricht am 10. Mai und beginnt nach den Pfingstferien am 19. Mai.

Hindenburg

* **Postdienst an den Pfingstfeiertagen.** Pfingstsonntag: Einmalige Brief- und Paketzustellung im Anschluß an D 41; Geldzustellung ruht. Pfingstmontag: Gesamte Zustellung ruht. Schalterdienst an beiden Feiertagen beim Hauptpostamt und der Zweigstelle Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) wie an Sonntagen. Die Zweigstelle Dorotheenstraße 60 und die Postagenturen bleiben geschlossen.

* **Gaswerksdirektor Schulz geht in Pension.** Der Magistrat hat beschlossen, dem Pensionierungsgesuch des Gaswerksdirektors Schulz stattzugeben. Direktor Schulz, der durch 34 Jahre das städtische Gaswerk geleitet und es zu einer der modernsten Anlagen ausgebaut hat, hatte aus gesundheitlichen Gründen um seine Pensionierung gebeten. Er wird am 1. Juli aus den Diensten der Stadt Hindenburg scheiden.

* **Pfingstkönigsschießen der Priv. Schützengilde.** Wie alljährlich, nimmt am 2. Pfingstfeiertag, 14 Uhr, die Priv. Schützengilde vor der Wohnung des 1. Vorsitzenden, Stadtrats Rebitzky, Wallstraße, Aufstellung und marschiert mit den Würdenträgern nach dem Schützenhaus, wo um 15 Uhr das Königsschießen seinen Anfang nimmt. Ab 15,30 Uhr konzertiert im Schützenhaus die Kyffhäuserkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Grimm. Am Mittwoch, 18,30 Uhr, wird die Verkündung der neuen Würdenträger vorgenommen. Vorher findet ein Freikonzert statt. Die Vogelwiese steht alt und jung mit allerlei Belustigungen zur Verfügung.

* **Erstkommunion in der Mittelschule.** Religionslehrer Biecenz führte 92 Knaben und Mädchen in der Aula der Mittelschule zum Tische des Herrn. Der Musiklehrer der Anstalt, Alfred Kutsche, sang mit dem Chor der Hl.-Geist-Kirche die Messe in F-Dur von K. Pembaur mit Streichmusik und Orgel; das Regina coeli von Lotti und das Tantum ergo von Gruber (Nr. 3).

* **Bund Königin Luise.** Im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte fand eine gut besuchte Pflichtversammlung statt, bei der die Gauführerin, Frau Lehmann aus Beuthen, anwesend war. Nach der Begrüßung aller Anwesenden durch die 1. Führerin, übermittelte Frau Lehmann Frau Rolffs besondere Grüße und Glückwünsche und den Dank der neuen Bundesführerin für ihre unermüdliche Arbeit im Dienste des Bundes. Dann folgten die monatlichen Gedenktage. Auch des Muttertages wurde mit einigen Gedichten und Liedern gedacht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde eine größere Anzahl neuer Kameradinnen und Jungluisen von Frau Lehmann verpflichtet.

* **Hindenburger Gasbeheizung vorbildlich.** Am Dienstag kam aus Ratibor vom Magistrat eine Kommission, bestehend aus dem Stadtbaurat, dem Dezernenten des Gaswerks, dem Gaswerksdirektor und einem Stadtverordneten, nach Hindenburg, um die Gasheizungsanlagen der Provinzialbank, des Städtischen Krankenhauses, des Kamillianerklosters und einzelner Schulen zu besichtigen. Die Kommission hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Gasheizung aus verschiedenen Gründen der Koks- und Kohlenfeuerung vorzuziehen ist. Es besteht die Absicht, in Ratibor die Heizungsanlagen öffentlicher Neubauten für Zentralheizungen mit Gasfeuerung auszustatten.

* **Weizenbezugsscheine.** Beim Magistrat sind jetzt die Vordrucke für Weizenbezugsscheine eingegangen. Mit der Ausstellung ist bereits begonnen. Da die Bezugsscheine auf mindestens 100 Kilogramm lauten müssen, werden sich die Geflügelhalter zusammentun müssen, wenn auf den einzelnen geringere Mengen entfallen. Auskünfte erteilt der Magistrat.

* **Zaborzer Spar- und Darlehenskassenverein.** In der Generalversammlung erstattete der Vorstandsvorsitzende, Bäckermstr. Granel, den Geschäftsbericht, während über die Tätigkeit des Aufsichtsrats Stellenbesitzer Chwalczyk berichtete. Die Jahresrechnung schloß mit 376 991,03 Mk. ab, die Spareinlagen betrugen 167 778,35 Mk. Dem Reservefonds konnten 12 308,95 Mk. überwiesen werden. An Dividende werden 7 Prozent verteilt werden. Bäckermeister Granel wurde einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt. Die weitere Wahl ergab: Rendant Köhler 2. Vorsitzender, Steiger Skibka Vorstandsmitglied und als Aufsichtsratsmitglieder Krawietz, Konietzny und Jadasch. Der Verein hat seinen Aufwertungssparern bisher schon 15 Prozent auszahlen können und wird in diesem Jahre weitere 5 Prozent folgen lassen.

* **Katholischer Beamtenverein.** In einer Versammlung am Dienstag wurde beschlossen, die Beamtenwallfahrt nach dem Annaberg am 12. Juni, an der alle Vereine in Oberschlesien teilnehmen werden, mitzumachen. — Eine Abordnung soll am 5. Juni zum Fahnenweihfest des KBV. nach Beuthen gesandt werden. — Am 22. Mai findet in der St.-Josephs-Kirche aus Anlaß des 25jährigen Lehrerjubiläums des Vorsitzenden, Rektors Niemietz, ein Hochamt statt. An diesem wird der Verein teilnehmen.

Ratibor

* **Protektor-Gedächtnisschießen.** Am Sonntag versammelten sich die Kameraden zum Protektor-Gedächtnisschießen. Vor Eröffnung gedachte der Kommandeur der Verdienste, die sich der Verstorbene erworben hat. Es setzte dann der Wettkampf ein. Als Sieger gingen hervor: Als Protektorkönig der Kommandeur Kriminalkommissar Pchalek mit einem fast Nullteiler, rechter Marschall wurde Kam. Tondera mit einem 256-Teiler, und linker Marschall Kam. Gawellek mit einem 354-Teiler. Nach Schluß des Schießens versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal zur Dekorierung. Aus dem am gleichen Tage veranstalteten Preisschießen waren Gewinner die Kameraden: Soppa, Wyczisk, Sollich, Zajontz, Kluczka, Pchalek Karl, Pchalek Josef und Tondera. — Auch die Jungschützen hatten sich zu einem Schießen gefunden, die sämtlich mit Preisen bedacht wurden, die von den Altschützen und Gönnern gestiftet waren.

* **Generalversammlung des Polizeisportvereins.** Mit einem Turnerlied wurde die außerordentlich stark besuchte Versammlung durch den Vorsitzenden Bujotzek eröffnet. Sein besonderer Willkommensgruß galt der vollzählig erschienenen Frauengruppe mit ihrem bewährten Frauenturnobmann Oslislo. Die umfangreichen Geschäftsberichte des Schriftführers und der einzelnen Obleute (Handball, Faustball — Männerklasse und Alte Herren —, Leichtathletik, Frauenturnen, Jugendriege) ergaben ein Bild von der erheblichen geleisteten Arbeit des Vereins im Berichtsjahr. Trotz der Vielseitigkeit des verhältnismäßig kleinen Vereins war es ihm gelungen, beachtliche Erfolge zu buchen. Sowohl im Handball als auch im Faustball hat sich der PSV. trotz seines kurzen Bestehens durchgesetzt. Im Faustball für Alte Herren war der Verein sogar bis zur Austragung der Kreismeisterschaften gelangt. Auch in der Leichtathletik ist der PSV. nicht leer ausgegangen. Er konnte die Beier-Gedächtnisstaffel für sich entscheiden und errang durch Kirschner den 1. Preis im 200-Meter- und durch Kinzel den 2. Preis im 1 500-Meter-Lauf

Fingierter Raubüberfall auf die Stationskasse

Kattowitz, 11. Mai.

Der Kassierer der Bahnstation in Tschechisch-Teschen, Rudolf Larisch, war vor einigen Tagen verletzt und gefesselt im Büro aufgefunden worden, und aus der Kasse waren 1½ Millionen tschechischer Kronen gestohlen, die für die Auszahlung der Beamtengehälter bestimmt waren. Im Laufe der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß Larisch gemeinsam mit einem Moritz Mehl aus Polnisch-Teschen den Ueberfall fingiert hat. Auch der Komplize wurde verhaftet. Das Geld ist bis auf 100 000 Kronen noch nicht wiedergefunden.

Autounglück bei Groß Strehlitz vor Gericht

Oppeln, 11. Mai.

Wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung hatte sich vor dem Schöffengericht der Versicherungsbezirksvertreter Otto Teller, Oppeln, zu verantworten. Teller befand sich am 15. Februar vormittags gemeinsam mit dem Versicherungsdirektor Stebler aus Stuttgart auf der Fahrt von Oppeln nach Beuthen. Er fuhr bei Groß Strehlitz gegen die geschlossene Bahnschranke. **Die Bahnschranke wurde durchbrochen und der Kraftwagen von der Lokomotive erfaßt, wobei Direktor Stebler getötet wurde.** Der Angeklagte führte aus, daß er durch den Schnee geblendet worden sei und die geschlossene Bahnschranke übersehen habe. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Tötung und Eisenbahntransportgefährdung 180 Mark Geldstrafe; das Gericht erkannte auf 100 Mark Geldstrafe.

Vortrag vor den katholischen Frauen Beuthens

Hausfrauensorgen vor 4000 Jahren

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. Mai.

In einem spannenden kulturgeschichtlichen Vortrage vor den Mitgliedern des Katholischen Deutschen Frauenbundes sprach der Museums-Kustos Dr. Matthes über das Thema **„Hausfrauensorgen vor 4000 Jahren“**. Seine Ausführungen an Hand zahlreicher Lichtbilder über vorgeschichtliche Funde ließen erkennen, welch große Bedeutung die Frau für die Entwicklung der Kultur gehabt hat. Ungefähr 2000 Jahre vor Christi Geburt hatte die jüngere Steinzeit ihr Ende gefunden. Der Redner griff aber noch weiter zurück und **führte Werkzeuge im Bilde vor, die 5000 bis 6000 Jahre alt sind und in Oberschlesien und anderen Gegenden gefunden** wurden. Es waren Steinmesserchen und andere Feuersteingeräte zum Schneiden und Kratzen, mit denen die Frau arbeitete. Bei den Jägervölkern lag der Frau auch in unserer Gegend die Bearbeitung der Tierfelle ob. Um die Felle geschmeidig zu machen, wurden sie mit den Zähnen abgekaut. Dies übte natürlich einen Einfluß auf die Zähne aus. Kam ein Freier, so schaute er der Auserwählten in den Mund, um festzustellen, ob sie abgekaute Zähne habe und demnach fleißig ist. Das Herstellen der Steinwerkzeuge war die Arbeit der Männer.

Bilder aus der früheren Steinzeit zeigten, wie man hauste und arbeitete. Einfache, niedrige Hütten standen auf den Siedlungsplätzen. Der Herd war vor der Hütte. Am Ende der Steinzeit, vor 4000 Jahren, waren die Hütten durch Wände in die Höhe gehoben, hatten jedoch noch keine Fenster, sondern eine breite Tür. Man errichtete die Wohnungen auch über Sümpfen auf Pfählen. Von der einzelnen Horde ging man zum Dorfverbande über. Das Heiligtum der Frau war der häusliche Herd, aus Feldsteinen zu ebener Erde errichtet. Auf den Steinen brannte das Feuer; darüber hing der Topf an Stäben. Der Mensch war seßhafter geworden und wandte sich auch dem Ackerbau und der Viehzucht zu. **Die wichtigsten Haustiere, die wir heute haben, traten schon in der jüngeren Steinzeit auf.** Geflügel züchtete man erst später. Die Frau betrieb die Haustierzucht. Neben die Fleischnahrung trat die Pflanzennahrung. Die Frau sammelte die Pflanzen und benutzte als Werkzeug den Grabstock. Ihr nächstes Werkzeug war die Hacke. Allmählich entwickelte sich aus der Hacke der Pflug und damit der Ackerbau. In manchen Gegenden, wie Japan, hatte es die Landarbeiterin sehr schwer an der Tretmühle. Die Hausfrau, die den Boden bearbeitete, wurde auch die erste Eigentümerin des Bodens, was in bestimmten Gegenden zum Mutterrecht führte. Die Frau stellte durch Zerquetschen des Getreides mit Steinen das grobe Mehl her. Aus Weizenmehl wurde Brot gebacken. Der erste Obstbau war zu verzeichnen. Das, was man verzehrte, war größtenteils selbst gewonnen. Es gab jedoch schon damals einen gewissen Austausch. Die Frau wurde auch eine recht geschickte und kluge Handwerkerin. Sie flocht Körbe, die reine Kunstwerke waren, und stellte Gefäße aus Ton, allerdings noch ohne Benutzung der Töpferscheibe, her, die einen schönen, klaren Aufbau in der Form und kunstvolle Verzierungen zeigten. Sie flocht Matten, handhabte Spindel und Spinnrocken zur Herstellung des Webfadens, webte, knüpfte und wirkte. Die Gattin des Redners ergänzte die tiefschürfenden Ausführungen durch praktische Vorführung des Webens und Spinnens. Die Bundesschwestern dankten dem Ehepaar Dr. Matthes mit lebhaftem Beifall. Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende, sprach für die Einführung in die Vorgeschichte besonderen Dank aus.

Maifest der VDA.-Jugend- und Schulgruppen in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. Mai.

Der Maienzauber draußen in der schönen Gottesnatur, der hellen Blütenschnee, saftiges junges Grün und vielfarbige Blümlein fast über Nacht beschert hatte, schuf auch drinnen im lichten überreich mit VDA.-Wimpeln geschmückten Saal von Brucks Hotel in den Herzen der zahlreichen frohgestimmten Menschenkinder im Fluge die rechte Frühlingsstimmung, als die ersten Takte eines flotten Walzers zum Tanze lockten. Der Ehrenobmann der Gruppe, Justizrat Menzen, konnte nebst allen Erschienenen noch besonders herzlich begrüßen das Mitglied des Landesverbandsvorstandes, Landesoberinspektor Stolpe nebst Gattin, Landrat Dr. Schmidt nebst Gattin, von dem er noch besonders rühmte, daß er ein warmer Förderer des Deutschtums in seinem Kreise sei, ferner die Studienräte Dr. Giersberg und Hall, Führer der VDA.-Jugend am Staatl. Gymnasium, Lehrer Janosch, Geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes Heimatliebender Hultschiner, den eine stattliche Zahl seiner Hultschiner Freunde begleitete, sowie ein dem Ratiborer VDA. nahestehendes Sangesquartett der Provinzialverwaltung unter der Stabführung von Hübscher. In kurzen Worten setzte Justizrat Menzen die **große Bedeutung des VDA. für Grenzlanddeutschtum und Auslandsdeutschtum auseinander, bezeichnete die blaue Farbe des Wimpels als Symbol gegenseitiger Treue, die aus lauterem Herzen stammen müsse wie das Weiß des Wimpels bekunde.** Er warb eifrig für den Beitritt zu den verschiedenen VDA.-Orts-, Jugend- und Schulgruppen.

Die 1. Vorsitzende der Jugendgruppe, Fräulein Elisabeth Grieger, erfreute durch das ausdrucksvoll vorgetragene Gedicht: „Das deutsche Lied“ von Konrad Hieß, das so recht verkörpert die Verbundenheit der in der weiten Welt lebenden Deutschen mit dem Mutterlande, und der Sehnsucht nach ihm und der Treue zu ihm Ausdruck verleiht. Markig ertönte darauf das allbekannte, immer wieder schöne Lied „Wo 'gen Himmel Eichen ragen“, meisterhaft vorgetragen, durch den Saal. Ihm folgten noch Frühlings- und Eichendorff-Lieder, die helle Begeisterung auslösten. Der Solist des Abends, Michalsky, Mitglied der Jugendgruppe, fand durch den glanzvollen Vortrag des „Ständchens von Schubert“ aus dem „Dreimäderlhaus“ und „Tom der Reimer“ von Löwe wohlverdiente Anerkennung. Die Sportabteilung „Friesen“ des Staatlichen Gymnasiums unter Ullmann zeigte Bravourstücke ihres turnerischen Könnens, die die Zuschauer zu nicht endenwollendem Beifall hinrissen. Den offiziellen Teil des Abend beendete die Ueberreichung einer Urkunde als Ehrenmitglied des Reichsverbandes Heimatliebender Hultschiner durch Janosch an Justizrat Menzen als „Anerkennung seiner Verdienste für Heimat und Volk“, worauf der Geehrte in bewegten Worten dankte. Die Göttin Terpsichore, die schon den ganzen Abend zwischen den Darbietungen hindurch ihr Zepter geführt hatte, war von nun ab Alleinherrscherin im Reiche der Freude, unterstützt von der ausgezeichneten Musik der Kapelle Wittek. Wie sehr das Maifest auch denen gefallen hat, die bisher dem VDA. noch fern standen, beweisen die verschiedenen Beitritte zu den Gruppen noch an demselben Abend, ein Zeichen, daß auch neben dem Ernst der Frohsinn im VDA eine Heimstätte hat und gewertet wird.

bei Austragung des Bezirksturnfestes. Die Frauenriege ist aus Anlaß der Wohltätigkeitsveranstaltungen des Vereins zugunsten der Speisung armer Kinder unter der technischen Leitung Oslislos wiederholt öffentlich aufgetreten. Durch die Wohltätigkeitsveranstaltungen des PSV. konnte der Kinderspeisung ein Betrag von 911.57 RM. zugewiesen werden. Wenn man die Einnahmen der reiterlichen Wohltätigkeitsveranstaltungen hinzurechnet, so ergibt sich eine Gesamtzuwendung für die Kinderspeisung der Polizei Ratibors von etwa 1820 RM. Oslislo, der als Versammlungsleiter gewählt wurde, hob hervor, daß diese soziale Spitzenleistung des Vereins alle anderen Erfolge in den Schatten stelle und daß zu wünschen sei, daß auch alle anderen Vereine so uneigennützig sich in den Dienst der Sache stellen würden. Besondere Ehre gebühre dem Vorsitzenden des PSV., Pol.-Hauptmann Bujotzek, der durch emsigen Fleiß und mit unbeugsamer Willenskraft einem idealen Ziel nachstrebe. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde zu den Neuwahlen geschritten. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde Polizei-Hauptmann Bujotzek, zum 2. Vorsitzenden TB. Oslislo gewählt. 1. Schriftführer und Pressewart TB. Vogel, 2. Adamczyk; 1. Kassierer Hoffmann, 2. Sdrzallek, Oberturnwart Maxelon, Vertreter Jarosch; Handballobmann Schöttler; Faustballobmann Adamczyk (Oberleitung), Männerklasse Reiter. Frauenturnwart wurde Turnschwester Chrusczs, die technische Leitung der Gruppe übernimmt TB. Oslislo. Jugendwart Madeja und Wienczien; Zeugwarte Bartsch und Grohall; Platzwart Tschauder; Kneipwart Madeja; Wanderwart Bujotzek; Schwimmwart Klose und Vierschalski. Beisitzer: Müller, Puff, Habisch, Chatan und Turnschwester Leichter. Die Gründung einer Fußballabteilung unter Anschluß an den Südostdeutschen Fußballverband — mit Bewährungsfrist — wurde gebilligt. Zum Obmann wurde Kupka einstimmig gewählt. Dem scheiwird mittels einer Läuferstafette des PSV. am Tage der Abfahrt eine Ehrenurkunde überreicht werden.

* **Gründungsfeier im DHV.** Der Männerchor im DHV. veranstaltete aus Anlaß seines einjährigen Bestehens ein Maikränzchen im Schützenhaus, das einen harmonischen und für alle Teile befriedigenden Verlauf nahm. Kollege Künzel begrüßte und verband seine Ausführungen mit einem Hinweis auf den Zweck der Gründung des Männerchores, der es sich zur Aufgabe mache, speziell den jungen Kollegen Gelegenheit zu geben, das deutsche Lied lieben und pflegen zu lernen und in Verbindung mit den älteren Kollegen an dem Wiederaufleben des deutschen Volksliedes Anteil zu nehmen. Im Verlauf des Abends brachte der Männerchor einige Volkslieder aus dem 2. Lobeda-Sängerbuch zum Vortrag, die unter der straffen Leitung des bewährten Chormeisters Ferche lebhaften Beifall fanden. Es herrschte richtiggehende Sängerstimmung, die in dem Verharren bis in den frühen Morgen der sich zahlreich eingefundenen Gästen Ausdruck gab.

* **Führerwahlen im Ortskartell des DBB.** Unter reger Anteilnahme zahlreicher Fachgruppen fand die Hauptausschußsitzung im Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes statt, in der satzungsgemäß Neuwahlen des Vorstandes (der Kartelleitung) zu tätigen waren. In einem ausführlichen Geschäftsbericht führte der bisherige Vorsitzende den versammelten Vertretern erneut die furchtbaren Opfer der Beamtenschaft in den letzten zwei Jahren vor Augen. Die Auswirkungen der Notverordnungen auf die Beamtenschaft und auf das gesamte Wirtschaftsleben beleuchtete der Redner bis ins einzelne. Besonders eingehend berichtete er über die örtliche Tätigkeit des Ortskartells in den Fragen, die der gesamten Ratiborer Beamtenschaft besonders nahe liegen. Das Ortsklassenunrecht wird die Ratiborer Beamtenschaft nie ruhen lassen dürfen. Es wird wieder die Zeit kommen, in der die Angelegenheit erneut vorwärts getrieben werden kann. Auch die Ergebnisse der Preissenkung, der Mietensenkung, die Frage der Strom- und Gaspreise wurden vom Referenten eingehend erörtert. Der Versammlungsleiter, Oberlehrer Kluß, dankte dem Vorsitzenden namens der Versammlung für die geleistete Arbeit. Nach der Entlastung des Kassierers und damit des Gesamtvorstandes wurde zu den Neuwahlen geschritten. Die Wahl der vorläufigen geschäftsführenden Kartelleitung hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Geschäftsführer der Landkrankenkasse Kind, 2. Vorsitzender Rektor Schmidt, 1. Schriftführer Polizeihauptwachtmeister Vogel, 2. Schriftführer Steuersekretär Radke, 1. Kassierer Verwaltungsinspektor Zahn, 2. Kassierer Reichsbahnassistent Fitz. Außerdem gehören der vorläufigen Kartelleitung an: Obertel.-Sekretär Fülbier, Postschaffner Kupka, Polizeihauptwachtmeister Schmietzek, Lademeister Morkisch, Postschaffner Jaskolka, Stadtoberinspektor Leib, Landesobersekretär Langer, Oberzollsekretär Teschner und Lehrer Hennek.

Oppeln

* **Schadenfeuer.** Am Dienstag früh wurde die Feuerwehr nach der Buchdruckerei von Raabe in der Hospitalstraße gerufen, wo im Kesselhaus ein Brand ausgebrochen war. Durch die Flammen wurde das lagernde Papier erfaßt. Das Feuer griff auch auf den Dachstuhl über.

* **Generalversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins.** Im Gesellschaftshaus hielt der Grund- und Hausbesitzerverein eine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Bürodirektor a. D. Schejok, gab zunächst einen Bericht über die Entwickelung des Vereins und die allgemeine Lage des Hausbesitzes. Der Verein kann im nächsten Jahr sein 40jähriges Bestehen feiern. Sodann hielt Major Quicker vom Polizeipräsidium einen Vortrag über Luftschutz und gab beachtenswerte Fingerzeige, wie es den Hausbesitzern möglich ist, mit einfachen Mitteln Schutzräume für Fliegerangriffe zu errichten. Zu der Hauszinssteuerverordnung in neuer Fassung und Hauszinssteuerablösung machte der Vorsitzende belehrende Ausführungen. Die Versammlung beschäftigte sich weiterhin mit der Teilung von Großwohnungen, den Schornsteinfegergebühren, die immer noch als zu hoch bezeichnet werden und den Straßenbaukosten von Eckgrundstücken.

* **Konzert des Männergesang-Vereins Malapane.** Eine Aufführung, zu der man die Veranstalter nur wärmstens beglückwünschen kann, fand im Saale des Hüttengasthauses statt. Der Männergesangverein hatte sich unter Mitwirkung der beiden Kirchenchöre von Malapane durch die Aufführung „Das Lied von der Glocke“ von Romberg an eine Aufgabe herangewagt, die nunmehr in künstlerischem Sinne gelöst werden konnte. Der Abend wurde durch ein Streichorchester eingeleitet, das in beachtenswerter Vortragskunst die Symphonie in G-Dur von Josef Haydn zur Darbietung brachte. Dann erhob Chormeister Haupt den Dirigentenstab, und das unvergängliche Werk Rombergs gestaltete sich zu unvergeßlichem Erleben. Vortrefflich verstand es der Dirigent, den Stab zu führen und aus Chor und Orchester eine Fülle von Klangschönheiten herauszuholen. Die Solisten, Fräulein Scheibel, Kraschcow (Sopran); Frau Scholtz, Malapane (Alt); Tenschert Oppeln (Tenor) und Hoboth, Schodnia (Baß), dürfen ein uneingeschränktes Lob für sich buchen. Sie bewiesen neben ausgeglichenen, kultivierten Stimmen eine beachtenswerte Technik. Sie zu hören war in wahrstem Sinne des Wortes eine gesangliche Freude. Der reiche Beifall und die dem Chormeister Haupt im Anschluß an die Aufführung zuteilgewordene Ehrung waren wohlverdient und dürften den Dirigenten sowohl als auch alle Mitwirkenden für die mühevolle, monatelange Arbeit in reichlichem Maße entschädigen. Der Umstand, daß alle Arbeit fast ausnahmlos von einheimischen Kräften bestritten wurde, gibt der Aufführung noch eine besondere Wertnote. Durch diese Konzertaufführung hat der hiesige Männergesangverein erneut den Beweis erbracht, daß er sich zu einem bedeutungsvollen Kulturfaktor im oberschlesischen Grenzland entwickelt hat. Der Verein kann ohne Ueberhebung für sich in Anspruch nehmen, einer stattlichen Zuhörerschaft einen selten künstlerischen Genuß und viele Freude in daseinsschwerer Zeit gespendet zu haben.

Leobschütz

* **Priv. Schützengilde.** Das Schießen um die Königswürde beginnt Montag, den 16. und am 22. Mai.

* **Der städt. Haushaltsplan fertiggestellt.** Der Haushaltsplan der Stadt für das Jahr 1932/33 ist fertiggestellt und liegt in der Stadthauptkasse zur Einsicht aus. Er schließt in Ein- und Ausgaben mit einem Betrage in Höhe von 1 664 700 Mark ab. Die Summe ist um 100 000 Mark geringer als im Vorjahre, errechenbar aus dem niedriger gewordenen Schulverbandsbeiträgen und Gehältern. Die Ausgaben im Wohlfahrtsetat haben eine Erhöhung erfahren. Erfreulicherweise sind irgendwelche Steuererhöhungen für das neue Jahr nicht vorgesehen.

Wasserstände am 11. Mai:

Ratibor	2,31, fällt langsam, Regen
Cosel	1,13
Oppeln	2,44
Tauchtiefe	1,50
Wassertemperatur	11,3°
Lufttemperatur	+ 5°

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Um den Davis-Pokal

Deutschland gegen Indien 5 : 0

Bei bestem Frühlingswetter wurde die Davis-Pokal-Begegnung Deutschland — Indien auf dem Berliner Rot-Weiß-Platze mit den restlichen beiden Einzelspielen beendet. **Ohne Punktverlust, mit 5:0 Punkten, 15:2 Sätzen und 102:50 Spielen siegten die Deutschen** und qualifizierten sich damit für die zweite Runde gegen Oesterreich, die vom 20. bis 22. Mai stattfindet und wahrscheinlich in Wien zum Austrag gelangt.

Sportlich übertraf der letzte Tag die Vortage. Etwa 1000 Zuschauer, darunter wieder der englische Botschafter, hatten zunächst den Genuß, Gottfried von Cramm, der kultiviertes Spiel und Eleganz harmonisch in sich vereint, in drei schnellen Sätzen über Madan Mohan 6:3, 8:6, 6:3 siegen zu sehen. **Cramm führte ein selten schönes Spiel von Rasse und Klasse vor,** wie es einst Moldenhauer in seinen besten Tagen nicht schöner gezeigt hat. Im Schlußspiel siegte Daniel Prenn gegen Charanjiva 6:3, 6:1, 6:2.

Die Spiele der zweiten Runde

Bis auf die im Gange befindliche Begegnung Italien — Aegypten in Genua sind die Begegnungen der ersten Europarunde bereits erledigt. Auch von der zweiten Runde wurde das Länderspiel Japan — Griechenland in Athen, das die Japaner mit 5:0 gewannen, schon zum Abschluß gebracht. Die übrigen Begegnungen der zweiten Runde finden wie folgt statt:

England — Rumänien vom 13.—16. Mai in Torquay;

Polen — Holland vom 13.—15. Mai in Warschau;

Irland — Ungarn vom 12.—14. Mai in Dublin;

Deutschland — Oesterreich vom 20.—22. Mai in Wien;

Schweiz — Monaco vom 14.—16. Mai in Zürich;

Italien — Spanien vom 16.—18. Mai in Rom;

Dänemark — Jugoslawien vom 11—13. Mai in Kopenhagen.

Tennis-Turnier bei „Rot-Weiß"

Die internationale Pfingstveranstaltung des Berliner Lawntennis-Turnierclubs „Rot-Weiß" begann mit einigen Vorrundengefechten, die nicht ohne Ueberraschungen abgingen. So wurde es geradezu als Sensation empfunden, als es dem Paar Frau Rau/Denker gelang, die Französen Adamoff/Duplaix nach heftigem Kampfe 6:8, 6:4, 9:7 zu schlagen. Hart umstritten war auch das Treffen zwischen Helen Jacob/Brugnon und Frau Köhne/Hartz, die sich erst 9:7, 6:3 geschlagen gaben. Im Herreneinzelspiel konnte der Franzose Brugnon seinen vorjährigen Bezwinger Henkel I mühelos 6:2, 6:1 abfertigen. Die amerikanische Ranglistenzweite Helen Jacobs fand bei Frl. Carnatz (6:2, 6:0), nicht viel Widerstand, dagegen mußte die Amerikanerin Burke gegen Frl. Kallmeyer alle Register ihres Könnens aufziehen, ehe sie mit 9:7, 6:3 die Oberhand behielt. Frl. von Ende-Pflügner brauchte gegen Frl. Löwenthal drei Sätze 1:6, 6:1, 6:4. Im weiteren Verlauf siegte der Franzose Duplaix 6:0, 6:2 über den Dänen Plougman, bei den Damen steht Frl. Krahwinkel schon in der dritten Runde. Sie schlug die Amerikanerin Corbiere 7:5, 6:0. Die „Miß" hatte vorher Frau Rau 7:5, 6:3 ausgeschaltet. Frl. Enger bezwang die Inderin Row 6:4, 1:6, 6:1 und die Polin Jedrzejowska setzte sich 6:2, 6:1 leicht über Frau Halpaus hinweg.

Deutschlands Streitmacht für Los Angeles

Amerikanische Blätter melden, daß auf Grund eines Telegramms von Exz. Lewald, des Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Deutschland 68 Teilnehmer nach Los Angeles entsenden werde. Der Deutsche Olympische Ausschuß legt Wert auf die Feststellung, daß die Meldung in dieser Form nicht zutrifft. Vielmehr hat Exz. Lewald an Hermann Ridder, den Eigentümer der deutschen New-Yorker Staatszeitung, der schon für das Zustandekommen der deutschen Winter-Expedition viel getan hat, telegraphiert, daß die deutschen Sportverbände eine Erhöhung der vom Olympischen Ausschuß beschlossenen Zahl auf 68 wünschen. Die Entsendung einer so großen Zahl von Teilnehmern sei aber nur möglich, wenn die von Ridder in Amerika eingeleiteten Sammlungen den entsprechenden Betrag erreichen. Ob es unter den heutigen Verhältnissen möglich sei, im Wege einer Sammlung in Amerika die notwendigen Mittel zu erhalten, müsse sich erst erweisen.

Speerwerfertreffen in Oppeln

Der Polizei-Sportverein Oppeln veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag ein Abendsportfest mit Einladungskämpfen. Von besonderem Interesse ist das erste diesjährige Zusammentreffen von Schlesiens besten Speerwerfern Steingroß und Laqua (Oppeln) mit dem Turnermeister Stoschek (Ratibor). Da alle bereits die 60-Meter-Grenze überschritten haben, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen.

Paul de Bruyn geschlagen

Der Deutsche Marathonmeister Paul de Bruyn mutet sich anscheinend doch zuviel zu. Nachdem er seine letzten Starts durchweg zu Siegen gestalten konnte, mußte er jetzt bei dem Marathonlauf der Metropolita in Amateur-Athletic-Union in New York eine Niederlage einstecken. Der Deutsch-Amerikaner William Steiner gewann das Rennen überlegen in 2:38:56,8. Erst fast vier Minuten zurück kam Paul de Bruyn in 2:42:55 als 2. ein.

Meteor Prag zu Pfingsten in Königshütte

Amatorski Königshütte veranstaltet zu den Pfingstfeiertagen ein Fußballturnier, an dem außer dem Veranstalter noch Ruch Bismarckhütte, KS. Chorzow und Prager Berufsspieler von Meteor VIII teilnehmen.

MTV. Oppeln — VfR.-Diana Oppeln 13 : 1

Im ersten Zusammentreffen dieser beiden Gegner fertigte der MTV. den Gaumeister der 1. Klasse des Odergaues, VfR.-Diana, überraschend ganz überlegen ab. Nach den Ergebnissen, die die Dianen in ihren Spielen erzielten, hatte man sich bedeutend mehr von ihnen versprochen. Konnten die Dianen noch bis zur Pause einigermaßen Widerstand leisten, so klappten sie in der zweiten Hälfte vollkommen zusammen. Mit nicht weniger als 13:1 (4:1) trugen die Turner einen ganz überlegenen Sieg davon. — Unentschieden 3:3 trennten sich die Jugendmannschaften von Post und MTV. Oppeln; hierbei wäre der unaufhaltsame Siegeszug der Postjugend beinahe unterbrochen worden.

Ara Mittelgewichts-Europameister

Um die Europameisterschaft im Mittelgewicht, die der Kölner Hein Domgörgen am Grünen Tisch verloren hatte, standen sich in Wien die beiden anerkannten Bewerber, der Wiener Karl Neubauer und der Spanier Ignacio Ara, gegenüber. Das auf 15 Runden angesetzte Treffen **endete schon vor der Distanz,** denn der Spanier konnte seinen Gegner in der elften Runde entscheidend besiegen und den Titel erringen. Ara erwies sich in allen Runden als durchaus besserer Boxer.

Erich Tobeck ko.

Der Breslauer Halbschwergewichtler Erich Tobeck trat in Bukarest gegen den Rumänischen Meister Spakow in die Schranken. Er hatte jedoch nie eine Chance und **wurde in der 3. Runde entscheidend besiegt.**

Kommerzienrat H. Kleyer †

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Adlerwerke, Kommerzienrat Heinrich Kleyer, ist in Frankfurt a. M. an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Kleyer gründete vor rund 50 Jahren die Adlerwerke und war um diese Zeit herum ein ausgezeichneter Hochradfahrer.

Vergessen Sie nicht, Ihre Antenne zu erden!

Die Leichtsinnigkeit, die Antenne nicht zu erden, hat am Himmelfahrtstage in Bromberg dadurch, daß bei dem Gewitter ein Blitzstrahl in die nicht geerdete Antenne fuhr, zu schweren Schäden der Hausbewohner geführt. Als das Gewitter schon im Abziehen war, fuhr plötzlich ein Blitzstrahl in die Antenne des Hauses Bergstraße 33, in dem gerade bei zwei Familien die Einsegnung der Kinder gefeiert wurde. Der Blitz bahnte sich seinen Weg zunächst in die Wohnung des im ersten Stockwerk wohnenden Fr. Lewandowski, wo er die Zimmereinrichtung kurz und klein und den Putz von den Wänden schlug. Dann drang er durch die Decke in die im Erdgeschoß befindliche Wohnung des Hausbesitzers Miller. Hier riß er sämtliche Bilder von den Wänden, zersplitterte den Spiegel, beschädigte die elektrische Zähluhr und durchschlug dann die Tür, um im Garten in die von dem starken Regen gesättigte Erde einzudringen. Da der Blitzstrahl glücklicherweise nicht zündete, so gewahrte man am Ort der Katastrophe nur eine riesige Staubwolke von dem herabfallenden Putz und einer eingeschlagenen Wand. Ein Postbeamter lief an den nächsten Feuermelder, um die Feuerwehr zu alarmieren. Es stellte sich jedoch heraus, daß ein zweiter Blitzstrahl die Feuermeldeanlage außer Betrieb gesetzt hatte. Von den Personen, die sich während dieser Zeit in dem Hause aufhielten, erlitten einige erhebliche Verletzungen. Fr. Lewandowski wurde durch den Luftdruck durch das Fenster in den Garten geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Leichter verletzt wurden vier andere Hausbewohner. Möge jeder Radiobesitzer eine ernste Lehre hieraus ziehen und es nie verabsäumen, seine Antenne zu erden.

Dr. Dollfuß mit der Kabinettsbildung beauftragt

Wien, 11. Mai. Der bisherige Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß wurde vom Bundespräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung betraut, nachdem Bundeskanzler Dr. Buresch ersucht hatte, von einer Betrauung seiner Person abzusehen.

Das von Großbritannien vorgeschlagene **Programm für die Lausanner Konferenz** ist von Deutschland, Japan und Frankreich angenommen worden.

Polenfeindliche Kundgebungen in Frankreich

Der Krakauer Illustrierte Kurier beschäftigt sich in bemerkenswert scharf gehaltenen Ausführungen mit Vorgängen, die bei der Veranstaltung des Vereins der Freunde Polens in Montpellier vorgekommen sind. Der polnische Vizekonsul in Toulouse, Glembocki, sollte dort einen Vortrag über **„Polen und seine Grenzen"** halten, in der der Redner den polnischen Standpunkt darlegen und den Beweis erbringen wollte, daß auch die heutigen polnischen Grenzen weder historisch noch wirtschaftlich Polen genügen könnten. Noch ehe der Vortrag begann, wurden im Saale polenfeindliche Rufe laut. Es wurden auch Flugblätter verteilt, die sich **gegen den polnischen Imperialismus** und gegen die Angriffe Polens auf die Autonomie der Minderheiten wandten. Es wurde gegen die Bedrückung der nationalen Minderheiten, der Litauer, Weißrussen, Ukrainer, Juden und Deutschen protestiert und gegen die Verfolgung derer, deren einziges Verbrechen der Kampf gegen die polnische Diktatur sei. Bei der Verteilung dieser Flugblätter kam es schließlich zu einem Handgemenge, bei dem wieder die Rufe: „Nieder mit der Diktatur in Polen! Nieder mit dem polnischen Imperialismus!" ertönten.

Schließlich mußte die Polizei eingreifen, und der Vortrag begann. Aber auch dann gab es noch genug Zwischenrufe und Pfiffe, und als schließlich ein polnischer Propagandafilm vorgeführt wurde, verließ ein Teil der Anwesenden ostentativ den Saal. Es ist selbstverständlich, daß der Kurier diese Kundgebungen, die, wohlgemerkt, nicht etwa von Ausländern, also etwa von Deutschen, ausgingen, sondern von Franzosen, als Ausflüsse der von Deutschland und Rußland angeblich inszenierten polenfeindlichen Propaganda

Handelsnachrichten

Generalversammlung der Provinzial-Genossenschaftsbank Neiße

In Forms Hotel in Oppeln fand unter Leitung des bekannten Agrarführers und Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Bank, Rittergutsbesitzers Dr. jur. Scholz, Nieder-Hermsdorf, die ordentliche Generalversammlung statt. Ueber 350 Delegierte aller Arten von Genossenschaften der Provinz Oberschlesien waren zur Stelle. Dem vom Bankdirektor Fröhlich erstatteten kreditpolitisch sehr interessanten Bericht entnahmen wir folgendes: Die Ernten in der Provinz Oberschlesien waren im Jahre 1931 im allgemeinen zwar befriedigend, doch ließen Qualität und Quantität des Körnerertrages in einigen Bezirken sehr zu wünschen übrig. Deshalb und namentlich wegen des katastrophalen Abgleitens der Viehpreise entstand bei allen Betriebsgrößen eine Notlage von bisher nicht dagewesenem Ausmaße. Infolgedessen und in Nachwirkung der Bankenkrise im Juli 1931 wurden erhebliche Sparguthaben bei den Genossenschaften abgerufen, so daß die Einlagenbestände sich im letzten Halbjahr von 25,6 Millionen RM. um 3 Millionen RM. auf 22,6 Millionen RM. verminderten. Dennoch war die Bankleitung in der Lage, allen Anforderungen ihrer Mitglieder (etwa 800 Genossenschaften) gerecht zu werden. Die Bilanz per 31. 12. 1931, die mit 18 095 090,86 RM. abschließt, weist an eigenem Vermögen 2,18 Millionen RM. aus. Die Generalunkosten sind merklich gesenkt worden. Bei einer Vermehrung der gerichtlich eingetragenen Geschäftsanteile von 3599 auf 3625 stieg die Gesamthaftsumme der Mitgliedergenossenschaften von 17,9 Millionen RM. auf 18,1 Millionen RM., und der Nettoumsatz auf einer Seite des Hauptbuches erhöhte sich von 264,9 Millionen auf 292,8 Millionen RM. Nach beachtlichen Rückstellungen verbleibt ein Rohüberschuß aus 1931 von 167 [illegible]30,93 RM., der für Abschreibungen (insbesondere auf Beteiligungen und Kontokorrentforderungen) verwendet wird. Obwohl das Geschäftserträgnis die Ausschüttung einer Dividende an sich zulassen würde, haben die Verwaltungsgremien davon absehen zu müssen geglaubt, der Generalversammlung einen diesbezüglichen Vorschlag zu unterbreiten, namentlich im Hinblick auf die durch die Unübersehbarkeit unserer weiteren Wirtschaftsentwicklung bedingte Notwendigkeit der Schaffung besonderer Auffangsreserven. Die Bilanzvorschläge wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt, und dem Vorstande wurde die Entlastung erteilt.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. Mai. Roggen Orientierungspreis 28,50—28,75, Transaktionspreis 795 To. 28,75, Weizen Orientierugnspreis 29,75—30,00, Transaktionspreis 15 To. 30, 30 To. 29,75, mahlfähige Gerste A 22,25—23,25, B 23,25—24,25, Braugerste 25—25,50, Hafer 22,75—23,25, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 18,25—18,50, Weizenkleie 16,50—17,50, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, Senfkraut 30—35, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 32—36, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 14—15, Leinkuchen 26—28, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,50, loses Heu 5,75—6,25, gepreßtes Heu 8,25—8,75, loses Stroh 4,50—5,00, gepreßtes Stroh 6,00—6,50, Stimmung standhaft.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Mai. Tendenz stetig. Mai 5,20 B., 5,00 G., Juni 5,25 B., 5,05 G., Juli 5,55 B., 5,35 G., August 5,70 B., 5,55 G., Oktober 6,05 B., 5,80 G., November 6,10 B., 6,00 G., Dezember 6,20 B., 6,10 G.

Metalle

Berlin, 11. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 55¼.

Berlin, 11. Mai. Kupfer 44¾ B., 44¼ G., Blei 17½ B., 16 G., Zink 20½ B., 19½ G.

London, 11. Mai. Kupfer, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 29 7/16—29 9/16, per 3 Monate 29⅝—29 11/16, Settl. Preis 29½, Elektrolyt 33¾—34¾, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 34¾, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 124⅜—124½, per 3 Monate 126⅜—126½, Settl. Preis 124½, Banka 136½, Straits 129, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 10 15/16, entf. Sichten 11¼ Settl. Preis 11, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 12⅝, entf. Sichten 12 15/16, Settl. Preis 12⅝, Silber (Pence per Ounce) 17 1/16, Lieferung 17 3/16.

Glas- und keramische Ausfuhr sinkt

Die Ausfuhr sowohl von Glas und Glaswaren wie von Ton- und Porzellanwaren, die bis zum dritten Quartal des Jahres 1929 gestiegen war, ist seit dieser Zeit gesunken, und zwar besonders stark im laufenden Jahr. Zur Zeit erreicht diese Ausfuhr nicht einmal mehr die Hälfte des Höchststandes von 1929. Das starke Abgleiten der Ausfuhrwerte ist nicht nur durch ein Sinken der Ausfuhrmengen und der Ausfuhrpreise, sondern auch durch eine Verlagerung der Ausfuhr auf mindere und dafür billigere Qualitäten herbeigeführt.

Mill.-RM. Ausfuhrwerte: Glas u. Glaswaren — Ton- u. Porzellanwaren (1925–1932)

Die deutsche Porzellanausfuhr ist, wie im letzten Vierteljahresbericht des Institutes für Konjunkturforschung festgestellt worden ist, im Gegensatz zu der Entwicklung in den meisten deutschen Fertigwarenindustrien neuerdings stärker zurückgegangen als die Erzeugung, so daß sich aus dem Export keine Entlastung ergeben hat. Bei der Glasausfuhr ist der Anteil Deutschlands am Welthandel von 31 Prozent im Jahre 1929 auf etwa 37 Prozent im Jahre 1931 gestiegen. Verhältnismäßig am besten hat sich die Ausfuhr von technischen Gläsern gehalten, da hier der Konkurrenzvorsprung Deutschlands am größten ist.

Die deutsche Getreideproduktion 1926-31 und die Ernteflächen (Zahlen in 1000)

	1926		1927		1928		1929		1930		1931	
	t	ha	t	ha	t	ha	t	ha	t	ha	t	ha
Weizen	2598	1601	3280	1749	3854	1727	3349	1601	3789	1781	4233	2167
Roggen	6406	4733	6834	4698	8522	4635	8155	4727	7679	4711	6680	4366
Gerste	2131	1485	2737	1478	3347	1518	3181	1533	2860	1519	3018	1619
Hafer	6325	3476	6347	3476	6996	3519	7383	3559	5656	3440	6205	3363
Gesamt	17792	11295	19198	11401	22719	11399	22068	11440	19984	11451	20136	11515

Augenblick entzogen werde, in dem die Reichsregierung schwierige außenpolitische Verhandlungen führt.

Der Siedlungsgedanke werde zur Phrase, wenn nicht durch eine vernünftige Ostwirtschaft der Kredit geschaffen werde,

mit dem man diesen Gedanken in die Tat umsetzen könne.

„Wir reden hier vom Siedeln, während draußen im Osten sich ein allgemeines Entsiedeln vollzieht, weil die Scholle den Siedler und Bauern nicht mehr ernährt. Wir stehen hier vor der historischen Entscheidung, ob im Osten eine 700jährige Geschichte ihr Ende finden soll oder ob man hier die Möglichkeit schafft, sie fortzusetzen. Wenn eine Mehrheit dem Mißtrauensantrag zustimmt, werde ich meinen Posten verlassen, aber ich werde niemals den grundsätzlichen Weg verlassen, den ich im Gesamtinteresse für richtig halte."

Nach der scharfen Oppositionsrede Dr. Kleiners nahm dann

Abg. Domsch (Landv.)

die Minister Schlange und Schiele gegen die Vorwürfe der Wirtschaftspartei in Schutz. Er begrüßt, daß alle Parteien im Siedlungsausschuß eifrig die Siedlung förderten. Leider seien aber dieselben Parteien nicht auch bereit, die Voraussetzungen für eine wirksame Siedlung zu schaffen, nämlich die **Rentabilität der Landwirtschaft. Zweck der Osthilfe sei doch nur die Sicherung der Ernte 1932.** Er beantragt, die Güter, denen durch Umschuldung nicht mehr zu helfen sei, **möglichst noch in diesem Jahr zu besiedeln.**

Abg. Hilferding (Soz.)

erklärt, **die Unmöglichkeit der Reparationen sei jetzt aller Welt klar geworden.** Es ist auch zu billigen, daß die Regierung alle, auch die härtesten Maßnahmen getroffen hat, um die deutsche Währung zu sichern und damit dem Gegner den Vorwand zu nehmen, daß sich Deutschland selbst zahlungsunfähig mache. Das sozialpolitische Programm des nationalsozialistischen Abg. Straßer hat große Teile von Karl Marx übernommen. Die Nationalsozialisten haben niemals die Gelegenheit benutzt, ihren auf dem Papier stehenden Sozialismus in die Tat umzusetzen. Bei den bevorstehenden Koalitionsverhandlungen in Preußen und im Reich haben Sie Gelegenheit, sich um die Verwirklichung sozialistischer Ziele im Arbeits- und Wirtschaftsministerium zu bemühen. Mit vielen Einzelforderungen des Straßerschen Programms könnten wir einverstanden sein, weil sie alte sozialdemokratische Forderungen sind.

Abg. Dr. Doehring (Dnat.)

begründet den deutschnationalen Antrag auf Verbot der sozialdemokratischen Freidenkerorganisation. Diese Organisation habe sich das Ziel gesetzt, das Seelische im Menschen zu zerstören.

Abg. Sollmann (Soz.): „Ich habe den Eindruck, daß in keiner Freidenkerversammlung jemand eine so gottlose Rede halten kann, wie dieser Prediger Doehring. Als die Franzosen im Rheinland standen und die sozialdemokratischen, christlichen und kommunistischen Arbeiter gegen die Separatisten kämpften, machte Hitler seinen Putsch in München und leistete damit den Franzosen Hilfe.

Abg. Abel (Volksnationale Reichsvereinigung) bezeichnet als das Ziel der Bünde, im Gegensatz zum Streit der Parteien den Geist der Volksgemeinschaft zu verbreiten. Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen hätten diese Aufgabe nicht erfüllt. Die Nationalsozialisten seien tatsächlich die Totengräber des völkischen Gedankens in der Jugend.

*

Die Deutsche Staatspartei wird sich nach der Rede des Ministers Schlange voraussichtlich nicht an dem Mißtrauensvotum der Wirtschaftspartei beteiligen.

Die Sitzung dauert an.

Professor Kahl, MdR., schwer erkrankt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Mai. Wie die Nationalliberale Correspondenz mitteilt, ist Reichstagsabgeordneter Professor Kahl, der Senior der Deutschen Volkspartei, an Bauchfellentzündung erkrankt und hat vom Reichstage einen Urlaub von sechs Wochen erbeten.

Wirtschafts-Forderungen des Industrie- und Handelstages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. Mai. Die 52. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstags wurde von **Präsident Dr. Grund** mit einem programmatischen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage und ihre Erfordernisse eröffnet.

„Die Jahre nach dem Kriege," betont der Redner, „bedeuteten erst eine **unorganisierte, dann eine organisierte Wegnahme von Kapital.** Auch innerhalb Deutschlands mangelte es nicht an Fehlern der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaft. Man glaubte, **durch politischen Willen Wirtschaftsgesetze außer Kraft** setzen zu können und drängte damit die Wirtschaft auf eine **übersteigerte Beanspruchung** insbesondere **kurzfristiger Kredite** ab. Daß die Wirtschaft nicht aus sich heraus die Krise längst überwunden hat, liegt daran, daß es sich im wesentlichen um eine Vertrauenskrise handelt.

Die alles beherrschende Frage ist daher die, ob es gelingt, eine endgültige Lösung der Reparationsfrage zu erlangen.

Daß Deutschland nach seiner wirtschaftlichen Lage keine Zahlungen leisten kann, ist klar. **Die Fortdauer der Kriegszahlungsauflagen würde die Verwirrung bis zur Katastrophe steigern."**

Um der **Arbeitslosigkeit** Herr zu werden, sei **Sicherheit und Festigkeit der Währung erste Voraussetzung.** Währungsexperimente ließen die besonderen deutschen Verhältnisse und Erfahrungen nicht zu. Ein gleich dringendes Gebot sei ferner die

Aufrechterhaltung der Oeffentlichen Finanzen, deren Lage mit tiefster Besorgnis erfülle.

Hier sei **äußerste Sparsamkeit** unumgänglich. **Unerläßlich sei auch eine tiefgreifende**

Reichs- und Verwaltungsreform

geworden. Solle die Sozialversicherung im Kern erhalten werden, so seien auch hier **Vereinfachungen und Einsparungen notwendig.** Auf dem Lohngebiete habe die staatliche Schlichtungstätigkeit ihr Unvermögen erwiesen. **Den Unternehmern müsse wieder die Freiheit des Vertragsschlusses und die Möglichkeit der Anpassung an die besonderen Verhältnisse des Einzelbetriebs freigegeben werden.**

Was der Wirtschaft selbst obliege, sei in wenigen Sätzen zu sagen: stärkste Anpassung an die besonderen Verhältnisse, **Wahrnehmung aller Möglichkeiten, Kosten zu sparen,** Absatzmöglichkeiten namentlich im Ausland zu gewinnen, sich über die Lage des eigenen Betriebes völlig klar zu sein und sich in allem auf **veränderte, der Wirklichkeit entsprechende Wertvorstellungen** einzurichten.

Der Stellvertretende Präsident der Handelskammer Schopfheim, Dr. Hackelsberger, trat **besonders dafür ein, daß das verantwortliche, frei strebende Unternehmertum wieder seine wirtschaftliche Freiheit zurückerhalte.** Er unterstrich die **Unentbehrlichkeit des freien Unternehmertums** als Hauptfaktor einer gesunden Wirtschaft.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg betonte, es sei ein **schwerer Mangel der Weltpolitik gewesen, die engen Wechselbeziehungen zwischen Mensch, Kapital und Ware niemals beachtet zu haben.** In der Verkennung dieser Zusammenhänge liege auch der tiefere Grund für den Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 und weiter für die Verschärfung der Weltwirtschaftskrise. „Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft nach dem Kriege kann dadurch gekennzeichnet werden, daß sie es verstanden hat, **in den Auslandsmärkten wieder festen Fuß zu fassen,** und daß sich das deutsche Ausfuhrgeschäft als starker Rückhalt in der jetzigen Krise erwiesen hat. In dieser Krise ist aber gleichzeitig die deutsche Einfuhr ungemein stark zurückgegangen. Jede Betrachtung der deutschen Wirtschaft muß davon ausgehen, **daß die deutsche industrielle Bevölkerung zu einem wesentlichen Teil von der Arbeit für den Weltmarkt lebt** und daß es daher für Deutschland die vornehmste Sorge zu sein hat, **von seinen Außenhandelsbeziehungen so viel zu halten, wie nur irgend möglich."**

Frankreich gegen den Versailler Vertrag

als Muster für die Abrüstung!

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 11. Mai. In der Aussprache über die schwere Artillerie im Landabrüstungsausschuß verwahrte sich der französische Vertreter dagegen, daß **ständig die Friedensverträge als Musterbeispiele für die Abschaffung der Angriffswaffen** erwähnt würden. Die Friedensverträge machten keinen Unterschied zwischen Offensiv- und Defensivwaffen. Auch Befestigungen seien darin einer Begrenzung unterworfen.

Demgegenüber erklärte der deutsche Delegierte, Freiherr v. Weizsäcker, Deutschland werde noch oft auf den Friedensvertrag zurückkommen. Die bekannte Note vom 16. Juni 1919 besage doch, daß die Militärbestimmungen des Friedensvertrages Deutschland die Wiederaufnahme einer Angriffspolitik unmöglich machen sollten. Das sei auch für die Abrüstungskonferenz eine solide Grundlage. Wenn der französische Vertreter habe sagen wollen, daß der Versailler Vertrag Deutschland auch der Verteidigungsmittel berauben wolle, so nehme er von dieser Klarstellung mit Befriedigung Kenntnis.

Der vom Ausschuß für die Luftrüstungen eingesetzte Unterausschuß hat seine Arbeiten abgeschlossen. Er gibt keine Antwort auf die drei Fragen, ob die Luftwaffen als besonders aggressiv, besonders wirksam gegen die nationale Verteidigung und besonders bedrohlich für die zivile Bevölkerung zu betrachten sind.

Wesentlich für die weiteren Arbeiten ist die Tatsache, daß die Versuche, die zivile Luftfahrt nicht anders zu behandeln als die Militärluftfahrt, sich nicht durchgesetzt haben. Es ist den deutschen Luftfahrtsachverständigen gelungen, in dieser Beziehung eine drohende Vorwegnahme der künftigen Verhandlungen über diese Frage zu verhindern. Wie groß die Hemmungen bei der Mehrheit des Ausschusses gegenüber wirklich durchgreifenden Abrüstungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Militärluftfahrt sind, geht daraus hervor, daß **man noch nicht einmal bezüglich der Bombenflugzeuge zu einer eindeutigen Stellungnahme gekommen ist.**

Kleine politische Nachrichten

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete in Berlin eine große außenpolitische Kundgebung, die den Willen betonte, **Danzig und Memel, Ostpreußen und Oberschlesien niemals preiszugeben.**

*

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, wurde in Champigny-sur-Marne beigesetzt.

*

Das Anwesen des Prinzen Friedrich Leopold in Neu-Babelsberg ist in der Zwangsversteigerung für 30 000 Mark von einem Berliner Architekten erworben worden.

*

Die durch ihren Alleinflug nach Australien bekannt gewordene Fliegerin Amy Johnson hat sich mit dem Flieger Mollison verlobt, der kürzlich in Rekordzeit von England nach Kapstadt geflogen ist.

*

Der Oesterreicher Helm hat heute abend mit einem 6 Meter langen **Faltboot eine Fahrt über den Ozean** angetreten.

*

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I hat den gegen Generaldirektor Guido Hackebeil erlassenen Haftbefehl vom 19. Februar d. J. **aufgehoben, da dringender Tatverdacht nicht mehr bestehe.**

Berliner Börse vom 11. Mai 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	12 5/8	12 1/2
Nordd. Lloyd	13 3/4	13 1/4
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant	114 3/4	115
AG.f.Verkehrsw	33	33
Aku	42	42
Allg.Elektr.-Ges	24 1/2	25 1/4
Bemberg	41 1/4	41
Buderus		25 1/2
Chade	206	206
Charlott. Wasser	62	62 3/4
Cont. Gummi	87	88
Daimler-Benz	11 3/4	11 1/2
Dt. Reichsb.-Vrz.	76 3/4	77 1/4
Dt. Conti Gas	89 3/4	89 3/4
Dt. Erdöl	59 1/4	60
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	56 1/4	57
I. G. Farben	97 1/4	98 1/2
Feldmühle	59	59
Gelsenkirchen	37 3/4	37 1/4
Gesfürel	52 3/4	53 3/8
Harpener	40 5/8	41
Hoesch	27 1/4	27 3/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	39 3/4	39 3/4
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	85 1/2	87
Klöckner	25 7/8	26 1/4
Mannesmann	38 1/2	39
Mansfeld. Bergb.	15	15
Masch.-Bau-Unt.	26 1/4	26 1/4
Oberkoks	33 7/8	33 1/2
Orenst.&Koppel	24	24 1/4
Otavi	10 1/2	10 1/2
Phönix Bergb.	19 3/8	19 3/8
Polyphon		
Rhein. Braunk.	156	158
Rheinstahl	40 3/8	41
Rütgers		30 7/8
Salzdetfurth	149 3/4	151
Schl. El. u. G.B.	84 3/4	85 1/4
Schles. Zink		
Schuckert	50 1/2	53 1/4
Schultheiß	58 1/4	58 1/2
Siemens Halske	108 3/4	111 1/2
Svenska		
Ver. Stahlwerke	16 1/8	15 7/8
Westeregeln	94 1/2	95 1/2
Zellstoff Waldh.	30 3/4	31 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	672	679
Allianz Lebens.	145	149
Allianz Stuttg.	139	140

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	32 1/2	33 1/2
Allg.Lok. u.Strb.	58 1/4	58
Canada		23 1/8
Dt. Reichsb. V.A.	77	76 7/8
Hapag	12 1/2	12 1/2
Hamb. Hochb.	54 7/8	54 7/8
Hamb. Südam.		38
Nordd. Lloyd	13 1/4	13 1/2

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	24	23 1/2
Bank f. Br. Ind.	63 1/2	64 1/2
Bank elekt. W.		36 1/2
Bayr. Hyp. u. W.		
do. Ver.-Bk.		
Berl. Handelsges	83	84
Dt. Hyp.-Bank	125	125
Comm. u. Pr. B.	18 3/4	18 3/4
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	37 1/2	37 1/2
Dt. Centralboden	46	46
Dt. Golddiskb.	60	60
Dt. Hypothek. B.	46 1/2	46 1/2
Dresdner Bank	20 1/2	20 1/2
Reichsbank neue	115	116
Rhein. Hyp.-Bk.		60
Sächsische Bank		

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	120	115
do. Union	160	158
Engelhardt	71 3/4	71 1/2
Leipz. Riebeck	35 1/4	35
Löwenbrauerei	73	74 3/4
Reichelbräu		117
Schulth.Patzenh.	57 1/2	58 1/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	116 3/4	117 1/2
A. E. G.	25 1/8	26
Alg. Kunstzijde	41 3/4	43 1/4
Ammend. Pap.	53 1/2	53
Anhalt. Kohlen	42 1/4	42
Aschaff. Zellst.	26 1/4	26 1/4
Augsb. Nürnb.		
Bachm. & Lade.	43	
Basalt AG.	15	15 1/2
Bayer. Spiegel		18
Bemberg	40	42 1/2
Berger J., Tiefb.	123	124 3/4
Bergmann	17	16 3/4
Berl. Gub. Hutf.	115	114 3/4
do. Holzkont.		13 1/4
do. Karlsruh.Ind.	24	26
do. Masch.	13 3/4	14
do. Neurod. K.	28	32
Berth. Messg.		8 1/4
Beton u. Mon.	25	24
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.		124 3/4
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	22 1/4	24 1/2
Buderus Eisen.	25 1/2	25 3/4
Charl. Wasser.	61 3/4	62 1/8
Chem. v. Heyden	28 1/4	28 1/2
I.G.Chemie vollg	136	138
Compania Hisp.	204 1/2	201
Conti Gummi	88	88
Conti Linoleum	31	32
Conti Gas Dessau	89 1/2	89 7/8
Daimler	11 1/2	11 3/4
Dt. Atlant. Teleg.		73
do. Erdöl	59 3/4	59 1/2
do. Jutespinn.	31	
do. Kabelw.	18 1/2	18 1/2
do. Linoleum	35 3/4	36
do. Steinzg.	56	55 1/4
do. Telephon		
do. Ton u. St.	23	24 1/2
do. Eisenhandel	15	15 1/2
Doornkaat		
Dresd. Gard.	22 3/4	21
Dynam. Nobel	45 7/8	45 7/8
Eintr. Braunk.	122 1/2	124
Elektra	100 1/2	100 1/4
Elektr.Lieferung	56 7/8	56 1/4
do. Wk.-Lieg.		
do. do. Schles.	42 3/4	41 1/4
do. Licht u. Kraft	74	72 1/2
Erdmsd. Sp.	10	
Eschweiler Berg.		1 7/8
Fahlbg. List. C.	49 3/4	
I. G. Farben	97 3/4	97 3/4
Feldmühle Pap.	59 5/8	60
Felten & Guill.	39 1/2	39 1/4
Ford Motor		
Fraust. Zucker	45 1/2	45 3/4
Frister R.		
Froeb. Zucker	47	46 1/4
Gelsenk. Bg.	37 3/4	36 1/2
Germania Ptl.	21	24 1/2
Gesfürel	53	56 1/2
Goldschm. Th.	18 1/4	19 3/8
Gruschw. Text.	40 1/2	44
Gritzner Masch.	18 1/2	19 3/4
Hackethal Dr.		34

	heute	vor
Hageda	49 1/4	49 1/2
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	83 7/8	83 1/2
Hammersen		
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	40	39 1/4
Hemmor Ptl.		49 1/2
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	27 1/8	27 1/4
Höffm. Stärke	48	49 1/4
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	39 1/4	39 1/2
Hotelbetr.-G.	43 1/2	45
Huta, Breslau	25	25
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	124 3/4	124 1/2
do.Genußschein.	85 3/4	85 1/8
Jungh. Gebr.	11 1/4	11
Kahla Porz.	9	9 3/4
Kali Aschersl.	87 3/4	86 1/2
Karstadt	8	8
Klöckner	26	25 1/2
Köln Gas u. El.	39	37
KronprinzMetall	14 1/2	13 1/2
Kunz. Treibriem.		
Lahmeyer & Co	82 1/2	84
Laurahütte	10 5/8	11 1/2
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	18	19
Lindes Eism.	64 1/4	64
Lindström		
Lingel Schuhf.		16 1/4
Lingner Werke		
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	38 1/2	37 3/4
Mansfeld. Bergb.	15	15
Maximilianhütte	92 1/2	92
Meißner Ofen		
Merkurwolle		
Metallbank		31 1/2
Meyer H. & Co.	46 1/2	
Meyer Kauffm.		13 1/4
Miag	24	23 1/2
Mimosa	146	143 1/2
Mitteldt. Stahlw.	51 1/2	49 3/4
Mix & Genest		
Montecatini	22 1/4	21 1/2
Mühlh. Bergw.	52	50
Neckarwerke		66
Niederlausitz.K.	119	119 3/4
Oberschl.Eisb.B.	6 3/4	6 5/8
Oberschl.Koksw	33 1/2	34 3/4
do. Genußsch.	24 1/4	27
Orenst. & Kopp.	24 1/4	24 1/4
Phönix Bergb.	18 7/8	18 3/4
do. Braunkohle	52 1/4	52 1/4
Polyphon	40 1/2	47 1/2

	heute	vor.
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	157 1/2	156 1/2
do. Elektrizität	72	71 1/2
do. Stahlwerk	40 7/8	40
do. Westf. Elek.	62	62 1/2
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	55 1/2	56 3/4
J. D. Riedel	27 3/4	29
Roddergrube		
Rosenthal Ph.		32
Rositzer Zucker		18 1/8
Rückforth Nachf	28 1/4	18
Ruscheweyh	10	9 3/8
Rütgerswerke	30	30 5/8
Sachsenwerk	44	43 1/2
Sächs.-Thür. Z.		21 1/2
Salzdetf. Kali	149 1/2	148
Sarotti	52	54
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	51	51
do. Cellulose		
do. Gas La. B	84	84 3/4
do. Portl.-Z.	29 3/4	28 1/2
Schubert & Salz.	113	113 3/4
Schuckert & Co	52	53 1/4
Siemens Halske	110	108 7/8
Siemens Glas	26 1/4	28 1/8
Stock R. & Co.	24 1/2	25
Stöhr & Co. Kg.	36 1/4	37 7/8
Stolberg. Zink.	21	
StollwerckGebr.	21 3/4	21 3/4
Südd. Zucker		97
Svenska	11 3/4	12
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf	53 1/4	54 1/2
Thür. Elek u.Gas.	121	
Thür.GasLeipzig		92
Tietz Leonh.	56	55 1/4
Trachenb. Zuck.		23 1/4
Transradio	125	125 3/4
Tuchf. Aachen		56
Union F. chem.	53 1/4	53
Varz. Papierf.		
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		
Ver. Berl. Mört.	20	18 3/4
do. Dtsch.Nickw.	59 1/2	59 1/4
do. Glanzstoff	55	
do. Stahlwerke	16	15 7/8
do. Schimisch.Z.		
do. Smyrna T	28	29 1/2
Victoriawerke	21	22
Vogel Tel. Dr.	16 1/8	16 1/4
do. Tüllfabr		
Wanderer W	28 1/2	29
Wayss&Freytag	5	54 1/2
Wenderoth	28	25 3/4

	heute	vor.
Westereg. Alk.	96 1/4	96
Westfäl. Draht		
Wicking Portl.Z.	8	8
Wunderlich & C.	30	
Zeitz Masch.	28 3/4	28 1/2
Zeiß-Ikon		53 1/4
Zellstoff-Ver.		9 1/2
do. Waldhof	31 1/2	31 3/4
Neu-Guinea		95 1/2
Otavi	10 5/8	10 1/2
Schantung	37 1/2	39

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	41 1/2	41
Kabelw. Rheydt	95 1/2	95
Linke Hofmann	11 1/2	10 3/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	30 1/2	30 1/2
Wintershall	68 1/2	68
Diamond ord.		
Kaoko		
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3,45	3 3/4
do.m.Auslossch.	43 5/8	43 3/8
do.Schutzgeb.A.	2,8	2 3/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81	81 1/2
5 1/2% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	54 1/2	53 3/4
6% Dt.Reichsanl.	55	57
7% Dt.Reichsanl. 1929	63 1/2	65
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	39 3/8	39
do.m.Ausl.Sch.I	52 1/4	52
8% Hess. St.A. 29	50,38	50,63
8% Lüb. St. A. 28	46 3/4	40 3/4
8% Land C.G.Pfd.	72	71 1/2
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	70 1/2	70
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	75	73
8% Pr. Bodkr. 17	73 1/2	74,5
8% Pr. Ctrlbdkr.27	73	73 1/2
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	57 1/2	

	heute	vor.
6% Pfdbr.Bk. 45/46		
7% Dt Ctr. Bod.II	71	73
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	71 1/2	73 3/4
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	55 1/4	54
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	74 1/4	74 1/2
do. do. 23	74 1/4	74 1/2
do. do. 3	74 1/4	74 1/2
do. do. 5	74 1/4	74 1/2
do. Kom. Obl. XX	53 3/4	54 1/4
8% Pr. Ldpf. R. 17/18		
do. 13/15	73 1/4	73
do. 4		
7% Pr. Ldpf. R.10		

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	82 3/8—83 3/8
do. fällig 1935	77 7/8 B
do. fällig 1936	73 3/8 B
do. fällig 1937	66 3/8—67 1/2
do. fällig 1938	66 3/8 B
do. fällig 1939	60 7/8—62 3/8
dto. fällig 1940	59 7/8—61 3/8
dto. fällig 1941	58 1/8—59 5/8
dto. fällig 1942	56 1/8—57 1/4
dto. fällig 1943	56 3/8 B
dto. fällig 1944	54 3/4—55 7/8
dto. fällig 1945	54 7/8—55 5/8
dto. fällig 1946	54 3/8—55 1/2
dto. fällig 1947/48	54 1/4—55 3/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben	86 3/4	86 1/8
8% Hoesch Stahl	67 1/2	68 1/2
8% Klöckner Obl.	56 1/4	58
6% Krupp Obl.	63,9	63 3/4
Oberbedarf		74
Obschl. Eis.-Ind.		
7% Ver. Stahlw.	40 3/8	41,1

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	6	
4 1/2% Oesterr. St.	9	
Schatzanw. 14	8 1/4	9 1/2
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.		1,90
do. Bagdad		
do. von 1905	2	1 7/8
do. Zoll. 1911	2 1/8	2 1/8
Türk. 400 Fr. Los	6.9	
4% Ungar. Gold	5 1/4	5 1/4
do. do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13	-	5,10
4 1/2% do 14	5,20	5 3/8
4 1/2% Budap. St14	25 3/4	25 1/2
Lissaboner Stadt	15 3/4	16 1/8

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—	Reichelt-Aktien F.	—
Carlshütte	—	Rütgerswerke	—
Deutscher Eisenhandel	—	Schles. Feuerversich.	—
Elektr. Werk Schles.	42 1/2	Schles. Elektr. Gas lt. B	84 1/2
Fehr Wolff	—	Schles. Portland-Cement	—
Feldmühle	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	23
Flöther Maschinen	—	Zuckerfabrik Fröbeln	—
Fraustädter Zucker	—	do. Haynau	—
Gruschwitz Textilwerke	—	do. Neustadt	—
Hohenlohe	—	do. Schottwitz	—
Huta	—	6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
Komm. Elektr. Sagan	—	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.50
Königs- und Laurahütte	—	8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
Meinecke	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Meyer Kauffmann	—	8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	7 1/2% do.	—
Schultheiß	—		

Valuten-[illegible]

Berlin, den 11. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.25 — 47.45, Kattowitz 47,25 — 47.45, Posen 47,25 — 47,45 Gr. Zloty 47.00 — 47,40. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3 1/2% Prag 5%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7 1/2%

Handel • Gewerbe • Industrie

Der Exportfonds der polnischen Kohlenindustrie

Starker Rückgang von Produktion und Absatz gegenüber dem Vorjahr

Das 1. Vierteljahr 1932 zeigte für die ostoberschlesische Steinkohlenindustrie von vornherein ein bedrohliches Gesicht. Man wußte, daß die Auswirkungen der Loslösung des englischen Pfundes vom Golde, die für die englische Kohle eine Exportprämie bedeutet, erst vom Februar ab voll in Erscheinung treten konnten, da bis Ende Januar noch die großen Lieferungsverträge Gültigkeit hatten. Im Februar folgte denn auch in der Tat ein äußerst kritischer Zeitpunkt, da England gegen Ende Januar seine Kohlenpreise um 2 sh senkte und die polnische Kohle zunächst wettbewerbsunfähig wurde. So sank die Kohlenförderung im Februar auf einen seit langer Zeit nicht dagewesenen Tiefpunkt. Im März erfolgte jedoch wieder eine kleine Erholung, da die polnische Regierung sich eindeutig für die **Fortsetzung des Exportes nach den unrentablen Märkten mindestens im bisherigen Umfang** aussprach. Im ganzen ersten Vierteljahr sank die Förderung um 19 Prozent, ebenso viel auch der Gesamtabsatz. Der Rückgang des Inlandsabsatzes betrug 15,7 Prozent, und war erheblich geringer als die Exportabnahme, die 23,3 Prozent erreichte (im Vergleich zum 1. Quartal des Vorjahres). Allerdings hatte der Export gerade im Vorjahr seinen Höhepunkt erreicht, während der Inlandsabsatz sich schon seit 1929 ständig rückwärts bewegte.

Die wichtigsten Produktions- und Absatzziffern Ostoberschlesiens für das 1. Vierteljahr sind folgende (in 1000 Tonnen):

1932	Gesamtförderung	Tagesförderung	Absatz: Inland	Absatz: Ausland	Bestand
Januar	1 960	81,7	892	778	1 844
Februar	1 689	70,3	882	563	1 890
März	1 853	71,2	993	651	1 858
1. Vierteljahr 1932	5 503	74,3	2 768	1 993	1 858
1. Vierteljahr 1931	6 801	91.9	3 284	2 599	1 191
Verh. 1. Viertelj. 32 zu 1931	–19,0%	–19,0%	–15,7%	–23,3%	+56,0%
1. Vierteljahr 1930	7 247	96,6	3 333	2 386	1 421
1. Vierteljahr 1929	8 181	109,0	4 892	2 198	821

Die Lage der Kohlenindustrie gestaltete sich im 1. Vierteljahr 1932 außerordentlich ungünstig. Der Export wurde immer verlustbringender, da die Ausfuhr nach den unrentablen Märkten auf immer schärferen Wettbewerb von seiten Englands stieß und England seine Exportpreise für Nordeuropa Ende Januar um durchschnittlich 2 Schilling ermäßigte. Gleichzeitig verminderte sich der gewinnbringende Teil des Exportes nach den Donauländern erheblich. Die gleichfalls zu Inlandspreisen erfolgende Ausfuhr nach der Freien Stadt Danzig wurde durch die englische Konkurrenz beeinträchtigt, so daß auch auf diesem Markte in größerem Umfange Preisermäßigungen gewährt werden mußten. Die Kaufkraft des Binnenmarktes aber wurde aufs stärkste durch die allgemeine Depression, die zahlreichen Stillegungen von Industriewerken und die finanzielle Notlage der Landwirtschaft eingeschränkt. Die Abrufe von Eisenbahndienstkohlen verminderten sich sehr erheblich und wurden im Februar um 25 Prozent eingeschränkt. Das Hausbrandgeschäft war infolge der während des ganzen Februar und März herrschenden kalten Witterung verhältnismäßig noch besser, hingegen hielt sich der Kohlenverbrauch zu Produktionszwecken auf dem denkbar niedrigsten Stande. Eine Senkung der Produktionskosten im Bergbau erschien als unvermeidlich. Daher wurden die Bergarbeiterlöhne in sämtlichen Revieren um 8 Prozent herabgesetzt. Der von seiten der Arbeiter angedrohte Streik kam jedoch nur im Dombrowaer Revier zum Ausbruch, wo er vom 18. Februar bis in die zweite Märzwoche währte. Sehr stark wuchsen die Haldenbestände, die am Ende des Vierteljahres um 56 Prozent höher waren als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Da eine Aufgabe des immer unrentabler werdenden Exports nach den nordeuropäischen Märkten die Devisenversorgung der Bank Polski und damit das polnische Staatsinteresse gefährden würde, so zeigte die Regierung das lebhafteste Interesse an einer Aufrechterhaltung des Kohlenexports mindestens auf dem bisherigen Stande. Daher wurde eine

Verordnung über die Regulierung und Kontrolle des Kohlenumsatzes im In- und Auslande

veröffentlicht, die an Stelle der im Dezember 1930 geschaffenen Verordnung gleichen Inhalts treten soll, und keine wesentliche Aenderung der früheren Verordnung bringt. Außerdem aber übte die Regierung einen starken Druck aus, um die Industrie zur Bildung eines Exportfonds zu veranlassen. Dieser Exportfonds ist nicht in der neuen Verordnung verankert, sondern eine selbständige Maßnahme der in der Polnischen Kohlenkonvention vereinigten Unternehmungen, wobei allerdings in wesentlichen Punkten die Weisungen der Regierung maßgebend waren. Die Grubengesellschaften des ostoberschlesischen und Dombrowareviers haben je 1,50 Zloty, die des Krakauer Beckens 1 Zloty je t der Verkaufslizenz, d. h. des Inlandsabsatzes und des Exportes nach den Lizenzmärkten, der alten Konvention (Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Südslawien, gegebenenfalls auch Deutschland) in den Export-Ausgleichsfonds zu zahlen. Die Zahlungen sind ab 1. April 1932 zu leisten. Aus dem zu bildenden Fonds erhalten diejenigen Unternehmen, die Kohle nach den überseeischen Defizitmärkten ausführen, eine Ausgleichsprämie in einer Höhe von nicht über 5 Zloty je t Grobkohle und 2,50 Zloty je t Staubkohle. Jedoch sind die Grubengesellschaften **verpflichtet, eine Kohlenmenge von 20 Prozent der Lizenz ohne Prämie zu exportieren,** wenn sie auf Prämiierung der darüber hinaus gehenden Mengen Anspruch erheben wollen. Nach dem heutigen Stande der Lizenz handelt es sich für die gesamte polnische Kohlenindustrie um etwa 3 Millionen t pro Jahr. Erst nach dem Export dieser Mindestmenge setzen die Prämienzahlungen ein. Dadurch sind natürlich die Gesellschaften mit geringerer Förderung und geringerem Export gegenüber den Großexporteuren benachteiligt. Am stärksten war bisher die Ausfuhr an den Gesamtumsätzen beteiligt in den zum Verkaufskonzern „Robur" gehörigen Gesellschaften (Rybniker Steinkohlengewerkschaft, Fürstl. Donnersmarcksche Verwaltung, Godulla Sp. Akc., Wirek Sp. Akc., Gräfl. Ballestremsche Grubenverwaltung in Ruda) sowie bei der „Skarboferme" (Pachtgesellschaft der Staatsgruben), es folgt der „Progreß"-Konzern (Königs- und Laurahütte, Sp. Akc., Kattowitzer AG., The Henckel Donnersmarck Beuthen Estates Ltd.). Weniger auf den Kohlenexport eingestellt ist die Verkaufsgesellschaft der Hohenlohewerke „Fulmen", die Giesche Sp. Akc. und die Fürstl. Plessische Verwaltung. Danach sind die Vorteile zu bemessen, die die verschiedenen Grubenunternehmungen Ostoberschlesiens von dem neuen Kohlenexportausgleichsfonds haben werden. Noch stärker, als Ostoberschlesien ist das Dombrowarevier betroffen, das bisher am Kohlenexport einen verhältnismäßig geringen Anteil hatte. Die Folge wird sicherlich eine stärkere Hinwendung der Dombrowagruben zum Export sein, um nicht die Beiträge zum Exportausgleichsfonds umsonst zu zahlen.

Man muß sich freilich darüber klar sein, daß die Prämien für die Kohlenausfuhr nur ein Mittel zur Bekämpfung von Preisunterbietungen sind, daß sie aber nichts nützen, wenn ein Land zu Deviseneinschränkungen oder anderen handelspolitischen Maßnahmen greift, um sich gegen eine mißliebige Einfuhr zu schützen. In den skandinavischen Staaten herrscht zur Zeit die ausgesprochene Tendenz, die englische Kohle zu bevorzugen, weil England als Außenhandelspartner ganz andere Gegenleistungen zu bieten vermag als Polen mit seiner zusammengeschrumpften Kaufkraft.

Dr. M.

Berliner Börse

Ueberwiegend kleine Abbröckelungen

Berlin, 11. Mai. Die bevorstehenden Feiertage hemmten die Unternehmungslust an der Börse, so daß sich zu Beginn des heutigen Effektenverkehrs überwiegend kleine Abbröckelungen ergaben, die doch nur ganz vereinzelt mehr als 1 Prozent betrugen. Als stärker verändert sind heute Akku und Dortmunder Union, die je 2 Prozent und Schuckert, die sogar 2¾ Prozent einbüßten, zu erwähnen. Stollberger Zink waren, wohl in Reaktion auf die gestrige starke Steigerung, heute in wenigen Mille angeboten und mußten nach anfänglicher ——-Notiz 3 Prozent schwächer festgesetzt werden. Bei Gesfürel gingen heute 3,6 Prozent Dividende ab. Auf der anderen Seite fielen Chade-Aktien mit + 3½ Mark und Allgem. Lokalbahn mit + 1 Prozent durch feste Veranlagung auf. Bei letzteren lautet der Dividendenvorschlag auf 5 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre.

Im Verlaufe ergaben sich mehrfache kleine Schwankungen, und die Kursgestaltung war auch auf den einzelnen Marktgebieten nicht ganz einheitlich. Farben und Montane waren vom Rheinland zeitweilig etwas gefragt. Deutsche Anleihen waren zunächst etwas schwächer, im Verlaufe jedoch gut erholt. Altbesitz zogen nach anfänglicher Abschwächung bis auf 44 Prozent an, vermochten jedoch diesen Kurs später nicht zu behaupten. Ausländer waren geschäftslos, 4prozentige Türkische Bagdad II etwas schwächer. Deutsche festverzinsliche Werte zeigten keine einheitliche Tendenz. Reichsschuldbuchforderungen eröffneten etwa ½ bis ¾ Prozent unter gestern, vermochten sich aber im Verlaufe gut zu erholen. Reichsbahnvorzugsaktien waren anhaltend freundlich veranlagt und zogen bis 76⅞ Prozent an. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Tagesgeld war in der unteren Grenze bis auf 5⅝ Prozent rückgängig, Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell. Bei kleinem Geschäft überwogen auch heute am Kassamarkt die Rückgänge. An den Aktienmärkten blieb die Stimmung bis zum Schluß freundlich. Ausgesprochen fest lagen aber nur Spezialpapiere, wie Dortmunder Union, Rheinische Braunkohlen, Schuckert, Siemens und Eisenbahnverkehr.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 11. Mai. Die Börse war heute weiter freundlich, besonders am Rentenmarkt war das Interesse teilweise rege. So stiegen 8prozentige Goldpfandbriefe auf 73,90, auch 7prozentige fest 71,83, Boden-Liquidationspfandbriefe unverändert 76,75, die Anteilscheine 4. Der Altbesitz lag mit 43,25 gut behauptet. Roggenpfandbriefe etwas schwächer 6,50. Am Aktienmarkt stiegen EW. Schlesien auf 42,50, Schles. B-Gas auf 84,25 und Gräbschener Terrain kamen mit 23 zur Notiz. Von Bankaktien notierten Darmstädter und Dresdner 20,50, wenig verändert, Deutsche Bank 37,50.

Berliner Produktenmarkt

Bei ruhigem Geschäft stetig

Berlin, 11. Mai. An der Produktenbörse war die Unternehmungslust heute ziemlich gering, da man anscheinend erst die weitere politische Entwicklung abwarten will und auch vor der Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage keine Neigung bestand, größere Neuengagements einzugehen. Am Weizenmarkt zeigt sich immer wieder, daß nach stärkeren Preisrückgängen das Inlandsangebot merklich zurückgeht, so daß heute eine Erholung eintreten konnte. Die Forderungen am Promptmarkt waren gegenüber dem gestrigen Börsenschluß um etwa 2 Mark erhöht und wurden auch vereinzelt bewilligt. Am Lieferungsmarkt betrugen die Preisbesserungen in den vorderen Sichten bis 1 Mark, während Neuweizen, der angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse reichlicher offeriert ist, 1 Mark schwächer lag. Die Roggenpreise sind angesichts der Neuregelung in den Verkaufsbedingungen der DGH. behauptet, an den außerhalb Berlins gelegenen Stationen werden die teilweise beträchtlich erhöhten Forderungen allerdings kaum bewilligt. Der Roggenlieferungsmarkt zeigte bei geringsten Umsätzen ein schwächeres Bild. Für Weizen- und Roggenmehle war das Preisniveau unverändert; Roggenmehle haben normales Bedarfsgeschäft, während der Weizenmehlabsatz schleppend bleibt. Hafer lag stetig, die heute besichtigten 300 Tonnen entsprachen nicht den kontraktlichen Bedingungen. Am Promptmarkt zeigt sich einige Konsumnachfrage. Gerste in unveränderter Preislage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. Mai 1932.

Weizen	
Märkischer	273–275
„ Mai	286
„ Juli	284¼–282¾
„ Sept.	225½–225
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	206–208
„ Mai	198¼
„ Juli	196½
„ Sept.	183½–183
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	186–193
Futtergerste und Industriegerste	178–185
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	164–169
„ Mai	174–173¾
„ Juli	178
„ Sept.	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	33,00–36,50
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	25,80–27,75
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11,60–11,90
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,75–10,25
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella, alte	—
„ neue	28,00–34,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,70
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	9,00
Sojabohnenschrot	11,40
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 11. Mai. Im Verlaufe der heutigen Börse waren Roggen und Weizen stetig. Hafer und Gersten hatten unveränderte Preise, während für Futtermittel die Forderungen zum Teil erhöht waren.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	11. 5.	10. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	276	276
„ „ 78 „	280	280
„ „ 72 „	266	266
Sommerweizen, 80 kg	282	282
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	207	207
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	203	203
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	200	200
„ gute	194	194
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	190	190
Wintergerste 63–64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	190	190

Mehl Tendenz: stetig

	11 5	10 5
Weizenmehl (Type 60%) neu	38	37¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30½	30½
Auszugmehl	44	43¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 11. Mai 1932

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 916 Rinder, 1646 Kälber, 212 Schafe 3421 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 33 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	30–31
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	24–25
2. ältere	—
c) fleischige	12–20
d) gering genährte	—
B. Bullen 435 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	26–28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22–23
c) fleischige	15–17
d) gering genährte	—
C. Kühe 332 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	25–26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	17–20
c) fleischige	12–14
d) gering genährte	8–10
D. Färsen 88 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	28–30
b) vollfleischige	22–24
c) fleischige	12–18
E. Fresser 28 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	36–39
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30–33
d) geringe Kälber	20–26
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	35–38
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	26–28
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lbdgew.	34
c) vollfl. Schweine „ „ 200–240 „	32–34
d) vollfl. Schweine „ „ 160–200 „	31–32
e) fleischige Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lbdgew.	27–30
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	28–30

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber schlecht, Schafe mittel, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 11. Mai. Roggen 30–30,25, Dominium-Weizen 32,50–33, Weizen gesammelt 32–32,50, Roggenmehl 46–47, Roggenmehl 4 35–36, Weizenmehl luxus 52–57, Weizenmehl 0000 47–52, Roggenkleie 19–19,50, Weizenkleie grob 18–18,50, mittel 17,75–18,25, Hafer einheitlich 26–27, gesammelt 25–25,50, Graupengerste 24–24,25, Braugerste 25–26, Viktoriaerbsen 28–34, Felderbsen 29–32, Leinkuchen 22–23, Sonnenblumenkuchen 17,50–18,50, Rapskuchen 17–17,50, Raps 37–39. — Stimmung ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 5. Geld	11. 5. Brief	10. 5. Geld	10. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,018	1,022	1,018	1,022
Canada 1 Can. Doll.	3,746	3,754	3,756	3,764
Japan 1 Yen	1,369	1,371	1,359	1,361
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,86	15,90	15,88	15,92
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,45	15,49	15,47	15,51
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,309	0,311	0,304	0,306
Uruguay 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,83	171,17
Athen 100 Drachm.	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel-Antw. 100 Bl.	59,14	59,26	59,14	59,26
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingf. 100 finnl. M.	7,133	7,147	7,143	7,157
Italien 100 Lire	21,69	21,73	21,69	21,73
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,57	84,73	84,67	84,83
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	78,52	78,68	78,72	78,88
Paris 100 Frc.	16,605	16,645	16,605	16,645
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,27	82,43	82,27	82,43
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,97	34,03	33,87	33,93
Stockholm 100 Kr.	78,92	79,08	79,82	79,98
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,25–47,45		47,25–47,45	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 11. Mai 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,96	0,98
Brasilianische	0,29	0,31
Canadische	3,72	3,74
Englische, große	15,41	15,47
do. 1 Pfd. u. dar.	15,41	15,47
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,98	59,22
Bulgarische	—	—
Dänische	84,38	84,72
Danziger	82,43	82,77
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,08	7,12
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,41	171,09
Italien. große		
do. 100 Lire	21,76	21,84
und darunter	21,76	21,84
Jugoslawische	7,31	7,35
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	78,34	78,66
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	78,74	79,06
Schweizer gr.	82,09	82,41
do. 100 Francs u. darunter	82,09	82,41
Spanische	33,83	33,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,47	12,53
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,49	12,55
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.00	47,40

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar 8,855, Dollar privat 8,87, New York 8,897, New York Kabel 8,902, Holland 361,15, London 32,80, Paris 35.13, Prag 26,38, Schweiz 174,30, Italien 45,90, Stockholm 169,00. Pos. Investitionsanleihe 4% 88,50—89,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 38, Dollaranleihe 4% 47,25—46,90—47, Bodenkredite 4½% 36,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen wenig schwächer.